Die

Gegenwart und Zukunft

der

Freimaurerei

in

Deutschland.

Offener Brief

zur

Warnung und Rettung

von

einem Staatsmanne und ehemaligen Logenbeamten.

Leipzig, 1854.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Die Gegenwart und Zukunft der Freimaurerei in Deutschland.

Offener Brief zur Warnung und Rettung

von

einem Staatsmanne und ehemaligen Logenbeamten.

Leipzig.
Verlag von Christian Ernst Kollmann.
1854.

Inhalt.

I.

Allgemeine Erklärungen.

Die Bezeichnung meiner Schrift als einen offenen Brief mit dem Zusatze: „von einem ehemaligen Logenbeamten“ fordert von mir, dessen Stellung einstweilen mit dem Aufgeben der Anonymität unverträglich ist, einige vorläufige Erklärungen und Verständigungen, sowohl für diejenigen Leser, welche ich „Brüder“ nennen muß, als für diejenige größere Zahl des lesenden Publikums, welche der Logenbund als „Profane“ zu bezeichnen pflegt. —

Ein offener Brief ist für das gesammte Volk, für Eingeweihete und Nichteingeweihete der Freimaurerei, für Freunde und Gegner derselben, für Regierungsbehörden und deren Untergebene, für Gebildete und Ungebildete offen und zugänglich, und er bedurfte deshalb einer umfänglichen Berücksichtigung aller jener Kreise oder Stufen des Publikums, denen er dargeboten wird, er bedurfte einer vorgängigen Erwägung seiner Form, seines Ausdrucks und seiner allgemeinen Verständlichkeit. — Ich kann die Versicherung geben,

schon seit acht Jahren mit dem Gedanken dieses offenen Briefes beschäftigt gewesen und über die Verwirklichung desselben mit vertraueten, in der Logenwelt angesehenen Freunden zu Rathe gegangen zu sein, so daß man mir weder Uebereilung, ungeprüftes Urtheil, noch einseitige Parteiansicht vorwerfen darf, wogegen ich mich energisch verwahre.

Ich erkläre ferner, daß ich ein warmer Freund und Anhänger des ächten maurerischen Bundesgeistes bin und nicht nur mit der Begeisterung des Jünglings die Weihe des maurerischen Lichtes empfing, sondern viele Jahre lang das mir vorschwebende Ideal zu verwirklichen, die mir bei der Aufnahme gegebenen Verheißungen zu erwerben und manche Enttäuschungen zu verschmerzen oder durch milde Beurtheilung menschlicher Unvollkommenheiten und durch freiwillige Opfer zu vermitteln gesucht habe; — so gelangte ich zu der Stellung, welche meine Ansicht und mein Urtheil gegenwärtig im Maurerbunde einnehmen, nämlich frei von aller Schwärmerei, nicht blind gegen das Wahre und Schöne, aber auch nicht blind gegen die Schwächen, Entartungen, Einbildungen und tausendfachen Masken der Lüge und Eitelkeit, welche oft mit, oft ohne Bewußtsein die traurigsten Selbsttäuschungen im Maurerleben hervorbringen.

Ich wünsche dem Freimaurerbunde in Deutschland eine Dauer in der Zeit, eine Zukunft; — deswegen Selbsterkenntniß und Selbstbekenntniß des Mangelhaften und Auswüchsigen, Läuterung des Unreinen, Erhebung von einer selbstverschuldeten Erschlaffung und damit endlich Emancipation von dem Schwächezustande eingebildeter Kraft und grundloser Hoffnungen auf Personen und Ereignisse, die

man als Träger einer wachsenden zukünftigen Macht des Bundes zu bezeichnen viel zu voreilig ist.

Warum verhandele ich diesen Gegenstand vor dem gesammten Publikum des Vaterlandes? — Wie stimmt der offene Brief überein mit der Pflicht des ehemaligen Logenbeamten und überhaupt Bundesgliedes, der das ihm anvertraute Geheimniß streng zu bewahren angelobt hat?

Diese beiden Fragen werfe ich mir selbst auf, um durch eine sofortige Antwort jeder möglichen Mißdeutung von Seiten des Publikums zuvor zu kommen. —

Ich verhandele den Gegenstand dieser Schrift vor dem gesammten Publikum — und zwar aus Gründen, welche durch Zeit, Recht und Zweck dieses Schreibens geboten werden. Die Logenwelt ist nicht mehr, wie früher, eine in sich streng abgeschlossene, von Mysterium und Thürriegel gedeckte, aus welcher nur Sagen, neugierige Vermuthungen und abenteuerliche Traditionen in das Volk gelangen; — die Logenwelt ist längst mit dem Geiste der Zeit verschmolzen, die Intelligenz des profanen Publikums hat das Geschichtsbuch der Freimaurerei, das von geistigen Größen des Bundes populär geschrieben und dem Drucke übergeben worden ist, mit Aufmerksamkeit und Kritik studirt, die öffentliche Sittlichkeit der Gegenwart hat das moralische Bildungsmittel der Loge für gleichbedeutend erkannt mit den philosophischen und christlichen Anschauungen, welche von rationalistischen Humanitätslehrern in offenen Auditorien und Lehrbüchern docirt werden, es haben die tüchtigsten und intelligentesten Mitglieder der Maurerei ihre gehaltenen Logenreden im Buchhandel, als Lehrstoffe für Logen, erscheinen lassen und

damit selbst den Weg angebahnt, auf welchem das Publikum unmittelbaren Antheil am geistigen und symbolischen Inhalte der Freimaurerversammlungen erreichen kann, denn wer nur oberflächlich mit dem deutschen Buchhandel bekannt geworden, oder einmal dem Treiben französischer und englischer Literatur nahe gekommen ist, der kann keinen Augenblick daran zweifeln, daß die Bezeichnung: „als Manuscript für Brüder gedruckt" — welche man gewöhnlich auf dem Titel strengmaurerischer Schriften antrifft, nur eine nichtssagende Firma sei, an die der Buchhandel sich nicht weiter kehrt, als daß er sie als eine formelle Abfertigung und Beschwichtigung des maurerischen Geheimnisses betrachtet.

Daß die Freimaurerei aber in der That die Schleier, welche das vorige Jahrhundert mit einer romantischen Vorliebe über das damalige Geheimniß hing (und wozu sie auch wohl praktischen Grund hatte), gegenwärtig mit eigner Hand gelüftet hat und dem geistigen Inhalte des Bundes nicht wehren konnte oder wollte, in das große Meer der öffentlichen Intelligenz einzuströmen, davon habe ich in meiner langen weltlichen und maurerischen Stellung zum Bunde und zur Oeffentlichkeit unzählige Beispiele und Thatsachen erlebt. Um nur ein Paar Belege dafür anzuführen, weiß ich, daß viele Logen ihre Lehr- und Instruktionsstoffe aus der profanen Welt und zwar den öffentlichen Werken eines humanistischen Schriftstellers, z. B. Herder's, entnehmen, daß andrerseits viele sogenannte Profane seit Jahren die erscheinenden Freimaurer-Zeitungen regelmäßig beziehen und lesen, ohne aber, trotz ihres Interesses am Bunde, jemals die Lust oder das Bedürfniß zu verrathen, demselben beizutreten, weil,

wie sie behaupten, die Maurerweihe für sie nichts Neues mehr darbieten könne; ich weiß, daß in gewissen maurerischen Quartalschriften die gediegensten, geistvollsten und vom glühendsten Bundesgeiste durchhauchten Aufsätze und Reden, welche sogar in Logen als Lehrervorträge ausgewählt und laut vorgelesen wurden, von Personen herrührten, welche niemals dem Maurerbunde angehört und in ihrem Leben keine Loge gesehen haben. — Ist das nicht Beleg genug, daß zwischen der profanen Intelligenz und der salomonischen Priesterweisheit des Maurerbundes die Scheidewand gewichen und ein freier geistiger Verkehr eingetreten ist? Und soll ich etwa noch daran erinnern, daß in manchen Staaten die Erlaubniß zur Logenstiftung oder freimaurerischer Arbeit nur durch Darlegung ihrer Tendenz und Versammlungsform vor einem profanen, allein auf politische und Verwaltungsmotive gestützten Beurtheiler gewonnen werden kann? Die Zeit selbst hat demnach Jeden, mag er Maurer oder Nichtmaurer sein, das Recht gegeben, über Fragen, welche den Geist und die Existenz des Logenbundes betreffen, sich mit Ansicht, Urtheil, Rath und That vor das gesammte öffentliche Publikum zu stellen. —

Aber auch der Zweck dieser Schrift, die mögliche Mithülfe zur Rettung einer maurerischen Zukunft, fordert von mir die Oeffentlichkeit und berechtigt mich dazu. — Wie jede andere geschlossene Gesellschaft, muß auch die Loge sich in ihren Mitgliedern stets neu rekrutiren und ihren Zuwachs aus dem allgemeinen Publikum nehmen. — Sie fordert dazu gesetzmäßig nicht durch Ueberredung auf, sondern überläßt es dem Reize des Geheimnisses, dem Rufe

der Loge, dem guten Beispiele, der Anziehung thatsächlicher Maurertugend, den Erwartungen, Neigungen und Anregungen jedes Menschen, sich zur Aufnahme zu melden. — Die Loge steht also auch in diesem Lebenspunkte dem öffentlichen Publikum gegenüber und hängt von ihm ab. — Ja! die Loge hängt von diesem sogenannten profanen Publikum ab, denn nach dem Charakter der Mehrzahl, welche jährlich dem Maurerbunde beitritt, gestaltet sich auch der Charakter der Loge und ihres Geistes. Melden sich viele intelligente, des Gedankens und Ausdrucks mächtige Personen, Männer von höherer Bildung, Ehre, weltlichem Einflusse oder öffentlicher, beispielgebender Stellung, so kann nicht nur die Loge nach Außen hin gewinnen und auf Achtung und Macht gegründete Sicherheit im Staate erzielen, sondern — und das ist die Hauptsache — sie wird in ihrem inneren Leben geistige Kräfte erhalten, welche den Bund verjüngen, erfrischen und die sogenannte Maurerarbeit wirklich zu Dem machen, was sie sein soll und leider, wie ich später zu beweisen habe, selten noch ist. — Melden sich aber aus den bunten Reihen des Publikums vorherrschend, zwar gute, aber geistig bedeutungslose, mittelmäßige, nothdürftig gebildete oder von der platten Prosa des Lebens und dem gewöhnlichen Drange nach gemüthlicher oder geselliger Vereinigung beherrschte Personen, jene Menschenklasse, welche der englische Dichter „gute Leute und schlechte Musikanten" nennt, so wird auch die Harmonie der geistigen Interessen und sittlichen Gemüthserhebung niemals zu Stande kommen, der Bundesgeist wird seine lebendigen Träger vermissen, die Prosa des bürgerlichen Kleinlebens muß in solcher Lage herrschend werden

und, da sie den Geist nicht begreift, auf stellvertretende Abwege und Entstellungen führen.

Das öffentliche Publikum muß deshalb in die Interessen des Logenthums, in dessen Zeitstellungs- und Zukunftsfragen mit hineingezogen werden, es muß erfahren, was die Loge gefährdet und fördert, was der ächte Geist der Freimaurerei gebraucht und abweiset; der Intelligente muß dem Bunde näher geführt, der Ungebildete aber belehrt werden, daß er demselben Nichts nützen kann — der gute Mensch aber, welcher für Ideen empfänglich, zur Selbstveredlung entschlossen, zu Opfern für Menschenliebe und Wahrheit willig ist, mag er Gelehrter oder Handwerker, Minister oder Schreiber sein — er muß Einsicht gewinnen, ob er der Freimaurerei dienen kann und huldigen mag, er muß das Personal liefern, woraus die maurerische Gesellschaft sich regenerirt. Darum schreibe ich einen offenen Brief — das gesammte Volk, die profane Welt, soll die Worte der Warnung und Rettung hören und sich danach, in der Absicht auf den Bund, selbst prüfen und bestimmen. — Warnen und retten möchte ich aber auch die Logen selbst, zur Aufmerksamkeit auffordern alle intelligenten Personen, Licht- und Schattenseiten gegen einander zu halten, um eine bessere Zukunft auf eine lebensschwache Gegenwart bauen zu helfen. — Das ist der Zweck dieser Schrift — der die Oeffentlichkeit derselben mit vollem Rechte beanspruchen darf. —

Ich komme zu meiner zweiten Frage. Kann ein ehemaliger Logenbeamter die Pflicht der Bewahrung des maurerischen Geheimnisses verletzen, wenn er eine öffentliche Schrift mit den so eben angedeuteten Tendenzen und Zwecken

an das Publikum richtet? — Ich antworte aus Grund meiner Seele Nein!

Das maurerische Geheimniß wird kein Mann von Ehre preisgeben, weil er die Verschwiegenheit mit allen Feierlichkeiten eines eidkräftigen Gelübdes versprochen hat. — Was übrigens das maurerische Geheimniß ist, darüber sind sogar alte Logenmitglieder begrifflich unklar geblieben und es herrscht darüber, namentlich bei den nichtintelligenten Freimaurern, eine oft komische Verwirrung der Vorstellungen. Nach den alten Urkunden und Gebräuchen längst verschollener Zeiten und Logen durfte bei Lebens- und Marterstrafen nicht das Mindeste, was in der Loge vorging, gegen einen Nichtmaurer erwähnt werden, weder in Worten, Schriften, noch Zeichnungen — dieser Zwang des ängstlichen Harpokrates ist längst von der Zeit überwunden, nicht durch die Unbefugniß der Logen, ihre angedrohten Strafen in Ausführung zu bringen, sondern durch den Geist der Zeit selbst, durch die Intelligenz, die historische Wissenschaft, die Philosophie und die öffentliche Sittlichkeit. Die Ideen und Anschauungen des Maurerthums konnten kein Geheimniß mehr bleiben, wie der magische Mondschein vor dem hellen, über alle Welt strahlenden Tagesgestirn verbleichen muß, der Bundesgeist drängte selbst hinaus, um sich mit dem Zeitgeiste zu befreunden und ließ sich sogar bereitwillig von ihm reformiren. — Wir wissen, wie selbst die Siegelbewahrer des maurerischen Geheimnisses öffentliche Druckschriften über die Logenarbeit herausgegeben und wie sie profane Vorträge in ihren Instructionslogen benutzt haben; wir können Geschichte, Geist, Tendenz und Lehrstoff der Freimaurerei, von der Hand be-

rühmter und geachteter Logenmitglieder, in jedem Buchladen zu Dutzenden kaufen. —

Wenn also der Geist und die Tendenz und Geschichte der Freimaurerei nicht mehr das maurerische Geheimniß sind, was ist denn darunter gemeint?

Es ist die Form, unter welcher dieser Geist in seiner geschichtlichen und tendenziellen Bedeutung den Mitgliedern des Bundes anschaulich und verständlich gemacht werden soll, es ist die Symbolik, in welcher abstracte Begriffe, höchste Ideen und logische Folgerungen für Jedermann sinnbildlich, gegenständlich und dadurch, wie ja auch das Kind der sinnlichen Vermittelung für Abstractionen bedarf, auffaßbar gemacht werden sollen. Das ganze Logenleben ist ein symbolisches, formelles, rituales, in das der begabte Meister den Geist ausgießen und verkörpern muß — diese Form ist das eigentliche Maurergeheimniß der Gegenwart, das jeder Eingeweihete vor der profanen Welt mit Verschwiegenheit bewahren soll und das jeder ehrliche Mann, der auf die Bündigkeit eines gegebenen Wortes hält, auch nicht verrathen wird, obgleich auch diese Form und Symbolik längst in Druckschriften, und hier nur auf gewissenlosem Wege tadelnswerther Wortbrüchigkeit, beschrieben und der profanen Welt mit mehr oder weniger Ungenauigkeit und Zusätzen mitgetheilt worden ist. — Diese symbolische Form muß aber ein Geheimniß bleiben, wenn sie irgend mehr, als ein Spiel bedeuten soll — in ihr liegen Ideen und logische Folgerungen ausgedrückt, welche der Maurer gradweise symbolisch durchleben soll — wären sie ihm vorher bekannt, so würde der Aspirant bei der Reception kein wirkliches

inneres Erlebniß dabei erfahren, der Maurer auf dem Wege zu höherer Erkenntnißstufe nicht mit dem Symbole in eine Erweiterung seines maurerischen Gedankens eintreten, welche nur möglich ist, wenn der ganze Mensch dabei betheiligt und nicht die todte Form dem lebendigen Gedanken vorausgeeilt ist. — Beiläufig gesagt, würde auch die Preisgebung der maurerischen Symbolik oder „Kunst“ an das öffentliche Leben gar Nichts demselben nützen, denn diese Kunst bedarf der stillen, zurückgezogenen Selbstbeschauung und sittlichen Entschlossenheit, des männlichen Ernstes und unbedingten Vertrauens, wozu das öffentliche Leben viel zu zerstreuend und geräuschvoll ist, ebenso, wie man zum Gebete nie den offenen Marktplatz aufsuchen wird. —

Ich sagte vorhin, daß in vielen Köpfen der Begriff des maurerischen Geheimnisses einer großen Verwirrung unterliege — man kann im Allgemeinen behaupten, daß die Geheimnißkrämerei in gleichem Grade zunimmt, als das Wissen abnimmt. Je weniger ein Maurer vom Geiste begriffen, um so geheimnißvoller thut er, und er hat auch einen triftigen Grund dafür, denn wenn er nicht geheim thäte, so würde er seine Unwissenheit verrathen müssen. Es giebt viele Männer, welche schon eine gewisse, ihrem Selbstgefühle nicht unangenehme Verlegenheit affectiren oder wirklich empfinden, sobald sie auf die Logenmitgliedschaft angeredet werden, oder in ihrem Beisein von Nichtmaurern über den Bund gesprochen wird; Andere hüten mit großer Wachsamkeit Alles, was ein maurerisches Zeichen trägt, verschließen ängstlich Bekleidung und Logenkalender, glauben das Schurzfell entweihet, wenn ein profanes Auge darauf gefallen wäre und wissen nicht,

daß in vielen anderen deutschen Logen die Brüder in voller Bekleidung bei sogenannten Schwesterlogen innerhalb des sogenannten Arbeitslokales und in einem etwas abgeänderten Rituale erscheinen, wo Gattinnen, Töchter, Mütter, Schwestern und Tanten zugegen sind; daß in Frankreich und England die Maurer in Bekleidung über die Straße ziehen und keinen Anstoß nehmen, wenn ein Fest oder Begräbniß die Gelegenheit dazu giebt. Viele orthodoxe Maurer (und es giebt auch im Logenbunde solche Orthodoxe, welche am todten Buchstaben alter, von Staat und Zeitgeist überholter Urkunden und Gebräuche hangen) eifern über jedes Wort, was über Freimaurerei gedruckt wird, billigen die Herausgabe von Logenreden, den Druck von Protokollen und Circularschreiben nicht, müssen aber ihren Geheimnißeifer in ein stilles Grollen umwandeln, weil sie die intelligentesten Männer des Bundes offen mit ihren Druckschriften, mögen sie Tempelbilder, Logenreden, Erwinia, Latomia, Freimaurerzeitung, Rose und Handschuh ꝛc. titulirt sein, heraustreten sehen. — Ich habe niemals mit meinen Freunden zu diesen freimaurerischen Geheimnißkrämern gehört, denn es geht solchen Leuten eben so, wie jenem Schwaben, welcher eine Maus unter einer umgekehrten Schüssel gefangen zu haben wähnt und mit ängstlicher Behutsamkeit die Schüssel bewacht und nicht aufzuheben wagt, während die Maus längst entkommen und recht fröhlich beschäftigt ist, das Mehl in der Vorrathskammer zu verzehren, während der Mann die behütete Schüssel nicht verläßt.

Wenn ich deshalb hier über die Freimaurerei offen und freimüthig, aus einer vieljährigen Erfahrung eigener Mitverwaltung des Logenthums, schreibe, so habe ich ein Recht

dazu und durchaus meine Pflicht der angelobten Verschwiegenheit nicht verletzt, denn das freimaurerische Geheimniß der Gegenwart ist nichts Anderes, als die Form des Bundes und wenn auch diese bereits vielfach in Büchern, unehrlicher Weise, verrathen worden ist, so werde ich doch diesen Gegenstand nicht durch einen eigenen Beitrag vermehren helfen. —

Ueberhaupt hat die Form des Maurerbundes für den Zweck dieser Schrift keine andere Objectivität, als die einer positiven, gegebenen Sache, über die man im Allgemeinen reden darf und kann, ohne ihr Detail zu beschreiben und damit zu verletzen. Ich werde für meinen Zweck allerdings auch über die Form reden müssen, aber ganz in derselben Weise, wie man über einen menschlichen Körper reden kann, ohne seine anatomischen oder pathologischen Eigenthümlichkeiten namhaft zu machen. — Die Form des Logenwesens ist aber der Körper der Freimaurerei; wie es aber in der Körperwelt kräftige und schwache, geistlose und seelenvolle, lebendige und todte Körper giebt, so muß der Körper, in welchem der freimaurerische Geist sich verkörpert und zur Erscheinung im Menschenleben kommt, nicht minder Eigenschaften haben, wodurch der Gesammtausdruck charakterisirt wird. In solcher Weise werde ich auch mit gutem Rechte und in bester Absicht über die Form des Logenlebens reden.

Ich schließe meine allgemeinen Erklärungen, insoweit sie meine eigene Stellung zum offenen Briefe und meine eigene Berechtigung zum Schreiben über Freimaurerei betreffen, noch mit einer vorläufigen, bevorwortenden Erläuterung der auf dem Titelblatte gebrauchten Worte: „zur Warnung und Rettung“.

Wen will ich warnen? Wen möchte ich retten? Ohne Zweifel nicht das profane Publikum, sondern die Freimaurer. Aber was geht denn das das größere Publikum an? Sehr viel, denn im Volke ruhen die Wurzeln der Freimaurerei, aus dem Volke regenerirt sie sich. Wenn aber das Publikum von einer Warnung und Rettung der Freimaurerei erfährt, so wird es aufmerksam auf dieselbe, gewinnt Einsicht in die rechte Stellung derselben, sagt sich von Vorurtheilen los, die Leute von Intelligenz werden Interesse an einer Corporation nehmen, welche die Würde eines geschichtlichen Alters, die Weihe erhabener Ideen und die Möglichkeit einer Verjüngung für sich hat, aber für den Augenblick vegetirt. — Die Männer des Geistes werden durch das einmal angeregte Interesse nicht unwahrscheinlich der Logenwelt wieder näher gerückt werden, die organische Verwandtschaft zwischen den verschiedenen Gestalten, in denen Geist und Wahrheit und Liebe auftreten, wird auch das freimaurerische Wesen mit dem öffentlichen Leben und Streben der allgemeinen Intelligenz befreunden können — mit einem Worte: das geistige Element des Volkes muß sich des Geistes der Freimaurerei bemächtigen, um ihn aus einer immer mehr erstarrenden Leichenhaftigkeit zu retten! — Damit habe ich den letzten Hintergrund, den Zweck und das Wollen dieser Schrift einstweilen verrathen. Aber ich werde mich nicht bei allgemeinen Phrasen aufhalten, die von einer anderen Phrase ebenso beweislos widerlegt werden könnten, es soll meine Aufgabe sein, durchgehends thatsächlich meine Ansichten zu vertreten, wenn ich aber dabei unparteiisch und von der Freimüthigkeit beseelt, welche das Wahrheitsgefühl giebt,

auch dem Freimaurerthume ernstliche Vorwürfe machen muß, so bitte ich, mir nicht Rücksichtslosigkeit oder Mangel an Liebe zum Bunde, wohl aber den guten Willen zuzuschreiben, ein Institut auf seine eigene Stellung aufmerksam zu machen, das ich einst in schönerer Lebensthätigkeit kennen gelernt und nicht, an einem Siechthume kränkelnd, langsam dahinsterben sehen möchte.

Darauf bezieht sich meine Warnung, mein Aufruf zur Rettung.

Man pflegt aber nur zu warnen, wenn man eine Gefahr, ein Unglück, eine üble Folge befürchtet — ich zweifle nicht einen Augenblick daran, daß unzählige Freimaurer an eine Gefahr gar nicht glauben, das Leichenhuhn des jüngsten Tages belächeln und die Loge für Gegenwart und Zukunft befestigt halten, weil sie, unter dem Duldungsbriefe der Regierung, oder unter dem Protektorate irgend einer einflußreichen geweiheten oder profanen Persönlichkeit, in die Versammlung gehen, Tafellogen genießen, Reden moralischen Inhalts vorlesen hören, etwa einen höheren Staatsbeamten fungiren sehen und überhaupt unter einander so recht gemüthlich sein können. Dennoch aber ist die Gefahr vorhanden, daß die Form der Freimaurerei in Deutschland bald nur noch eine mit den Farben des Lebens ausgeschmückte Leiche sein wird, eine ehrwürdige Mumie, der man einen ritualen Tempeldienst des Isis widmet, der aber das Leben fehlt. Man spielt mit einer Leiche — das ist ein entsetzlicher Gedanke, vor dem das bessere Gefühl zurückschreckt, aber dahin muß es kommen, wenn man mit der Schlaffheit und dem Schlendrian, wie ich ihn heutiges Tages erblicke,

fortfährt, einen lebensschwachen Körper, der alle Zeichen der Ohnmacht und geistigen Verlassenheit an sich trägt, als einen kräftigen, lebensfrischen, geistvollen zu betrachten und sich einzureden, daß er unvergänglich sei. Das ist eben so viel traurige Selbsttäuschung, wie Unwahrheit — es geht der Loge dabei wie einem Arzte, welcher einen Auszehrenden für gesund hält, weil der ärztliche Ruf dadurch gewinnen soll, oder um den Kranken der Lebensversicherungsanstalt empfehlen zu können.

Ich bin weit davon entfernt, auch nur die geringste Gefahr für den Maurerbund in jenen bekannten Anfeindungen zu erblicken, wie wir noch ganz kürzlich eine solche durch öffentliche Schrift und Verwaltungsmaßregel erfahren haben — die Anschuldigung, daß die Freimaurerei der stille Herd revolutionärer Ideen und Anregungen zu Opposition gegen Staat und Kirche gewesen und noch sei, muß man belächeln, denn einmal liegen solche Auflehnungen gegen Staat und Kirche gar nicht in dem Geiste der Freimaurerei, zweitens aber sind die Logen, seit der Restaurationszeit nach der Schlacht bei Waterloo, so direct unter die Ein- und Aufsicht der Staatsverwaltung gestellt, daß nicht nur die Gelübde, welche der Aufgenommene leistet, von der politischen Macht revidirt und bestätigt sein müssen, sondern, wenn wirklich dagegen gehandelt werden könnte, fast in jeder Loge ein Polizei- oder Verwaltungsbeamter anzutreffen ist, durch welchen die öffentliche Sicherheitsbehörde sehr bald jede ungesetzliche oder revolutionäre Richtung einer Loge erfahren würde. Wenn auf solche allgemeine Anfeindungen in Druckschriften hin der eine oder andere verwaltende Staatsmann

sich zu Maßregeln bestimmen läßt, die unter irgend welcher Form eine Bedrohung der Logenexistenz enthalten, wie z. B. das Verbot des Militärs, oder der Angestellten und im Staatssolde stehenden Beamten überhaupt, dem Bunde beizutreten oder darin zu verharren, so ist das immer nur als eine persönliche Stimmung des Ministers oder Chefs gegen die Loge anzusehen und die öffentliche politische Ansicht der, Hand in Hand gehenden, Regierungen ist keineswegs damit identificirt. Ich finde es ganz in der Ordnung, wenn katholische Kirchenregimente und davon abhängige weltliche Mächte im Bereiche ihrer Gesetzgebung die Freimaurerei nicht dulden und entweder eifrig und ernstlich verfolgen oder nur formell nicht anerkennen, und vielleicht unter Einflüssen persönlicher Toleranz die heimlichen Logenversammlungen so lange ignoriren, als sie keine Gelegenheit zur Anklage geben. — Die katholische Kirche ist die natürlichste und älteste Feindin der Freimaurerei; innerhalb der katholischen Weltherrschaft keimte einst der freimaurerische Gedanke gerade bei denjenigen Leuten auf, welche durch ihr reales Handwerk und die mathematische Bildung ihres Verstandes besonders zu einer ruhigeren und logischeren Beurtheilung von Ursache und Wirkung angeregt wurden und die eigentlichen Rationalisten des Mittelalters waren, nämlich die Baukünstler und Steinmetzen, welche damals die Dome für die katholische Glaubensmacht baueten. —

Die Architektur war damals die wahre Bildungswissenschaft, sie nahm dieselbe Stelle ein, wie heutiges Tages die Humaniora der Obergymnasien, die helleren Köpfe wendeten sich zur Baukunst und es dauerte nicht lange, daß die

Zunftgebräuche der Steinmetzen, ihr Werkzeug und ihre Legende zu Symbolen von Ideen und Lebensansichten benutzt wurden, welche dem katholischen Glauben schnurstracks zuwider waren, und deshalb unter die schützende Form des Handwerkes und der geheimen Verbrüderung flüchteten. Wie sollte die katholische Kirche, welche in ihren Tendenzen immer dieselbe und unveränderliche geblieben ist, nun dazu kommen, in der gegenwärtigen Zeit die Freimaurerei zu dulden?

Das Verbot derselben in katholischen Ländern ist ein ganz voraussichtliches und natürliches, und es kann deshalb keine Gefahr daraus für die Loge gedeutet werden, ebenso wenig durch ein Verbot derselben in Ländern, wo die allgemeine, organische Verfassung und Regierungstendenz consequenter Weise jede geheime Verbindung für unstatthaft hält.

Wo liegt aber die Gefahr? — Protestantische Regierungen, constitutionelle Staaten, freisinnige Fürsten und Staatsmänner werden unter den jetzigen Verhältnissen, in denen die Logen zur Verwaltung stehen, nicht leicht eine Maßregel ergreifen, durch welche das deutsche Logenwesen nachhaltig erschüttert werden könnte, da man ja allaugenblicklich eine Controle auf dasselbe auszuüben vermag, und man überhaupt die Tendenz, Form und Thätigkeit genugsam durchblickt. Eine namhafte Feindin hat die Freimaurerei der Gegenwart allerdings und zwar eine wohl in's Auge zu fassende — es ist dieselbe Feindin, welche den Rationalismus und Vernunftglauben in allen seinen Gestalten verfolgt, die strenge, intolerante Orthodoxie und der Pietismus. — Sie haben schon längst bei höheren und niederen Gerichtshöfen der weltlichen und geistlichen Macht die Frei-

maurerei verketzert, und werden sie immer mehr verfolgen, je sicherer ihre eigene Existenz im deutschen Leben wird. Und die Freimaurerei hat sich wohl zu hüten, dieser Feindin ihre verwundbare Stelle noch länger offen zu lassen, denn gerade Dasjenige, was der Freimaurerei gegenwärtig fehlt, das werben Orthodoxie und Pietismus eifrig an — nämlich: intelligente Kräfte an der Spitze, Einfluß der Personen und thatfähige Begeisterung. —

Wo liegt nun die Gefahr, welcher meine Warnung gilt? In der Erschlaffung des Logenlebens selbst — in dem Schlendrian seiner Functionen, in dem Mangel an Intelligenz, in der Abwendung höher begabter Personen von ihr, in der von den Logenführern selbstverschuldeten Gleichgültigkeit, womit das gebildete Volk die Freimaurerei betrachtet — endlich in dem Geiste der Zeit selbst, welcher die Verheißungen des Logenthums überflügelt zu haben meint, weil die Freimaurerei ohne allen Einfluß auf die Zeit dasteht. — Und alle diese Umstände hat die Freimaurerei, trotz dem, daß sie sich eine „königliche Kunst" nennt, selbst verschuldet.

Auf welche Weise das geschehen ist, werde ich im Laufe dieses Briefes erfahrungsmäßig und thatsächlich nachweisen. Ueber einen Punkt möchte ich aber gleich meine allgemeine Erklärung hören lassen; — es sind Fragen im höher gebildeten Publikum laut geworden, auf welche nur ein mehr als oberflächlich eingeweihter Mann Antwort zu geben vermag; weil aber diese Frager noch nicht genügend beruhigt worden sind, so haben die Ansichten, welche folgten, eine Geringschätzung gegen das Freimaurerthum gerade in denjenigen

Kreisen geltend gemacht, welche vor allen Dingen dem Bunde geneigt sein müßten, um ihm eine Zukunft zu sichern. — Hören wir die Quelle und den Ausdruck solcher Fragen. —

In der gebildeten Welt hat von jeher das jedesmalige Welt- und Selbstbewußtsein sich auch seine sittlichen Bildungsmittel geschaffen — bald fand man sie in der Kirche, bald in der Schule, in der Philosophie, in dem praktischen Leben, oder in der Verbrüderung zu gleichem Zwecke der Anschauung und Lebensgestaltung. War das Bewußtsein irgend einer größeren Zahl im Volke seiner Zeit vorausgeeilt, so schuf es sich seine Schule, seine Bildungsmittel, das, dem öffentlichen Zustande der geistigen Anschauung mehr oder weniger entfremdet, seine Jünger im Stillen erzog und die Grundsätze durch das Leben thatsächlich machte. So entstand ja auch das Freimaurerthum, eine Schule und ein Bildungsmittel für das seiner Zeit vorausgeeilte Welt-, Selbst- und Gottbewußtsein. — Die Fortentwickelung des Bewußtseins, überhaupt des geschichtlichen Geistes in Deutschland, hat gegenwärtig die sittlichen Bildungsmittel im öffentlichen Leben, in der öffentlichen Lehre gefunden — Wahrheit und freie sittliche Ueberzeugung haben ihr Recht der Oeffentlichkeit erworben und in vielen nichtmaurerischen Persönlichkeiten einen Ausdruck gewonnen, der dasselbe ist und anstrebt, was die Freimaurerei als ihr wesentliches Eigenthum betrachtet. Die sogenannte profane Welt fragte: geht es der Maurerei nicht gerade so, wie einem alten Adepten, welcher große chemische Geheimnisse besaß, sie der Welt und seinen Zeitgenossen verschwieg und mit in's Grab nahm, die aber nachher auf wissenschaftlichem Wege ganz selbststän-

dig entdeckt, zum Gemeingute der öffentlichen Intelligenz gemacht wurden, und auf deren Eigenthumsrecht jetzt die Erben des alten Adepten vergeblich Anspruch machen? — Bedarf die öffentliche Sittlichkeit unserer Gegenwart noch der Symbole und Kunst der Maurer? Welche Rechte darf die Loge, als ein veraltetes Institut, noch heute auf das Geheimniß einer Kunst moralischer Lebensgestaltung beanspruchen, während man nicht sieht, daß die Loge edlere Menschen zu bilden und in das öffentliche Leben einzuführen vermag, als die profane Sittlichkeit wirklich erzieht? —

Ich behalte mir eine ausführlichere Beantwortung dieser Fragen für die zweite Abtheilung meines Briefes vor — aber ich glaube es dem Publikum und dem Bunde schuldig zu sein, über meine eigene Ansicht keine Minute lang in Zweifel zu lassen. — So vernehme man denn, was ich mit einer besonnenen Prüfung des Gegenstandes und in Folge einer Stellung, welche mir vieljährige Gelegenheiten zu einem vergleichenden Blicke über fast alle deutschen Logen gewährte, auf jene Fragen der gebildeten Nichtmaurer antworten muß.

In der Freimaurerei liegt eine tiefe, bewunderungswürdige Lebensweisheit und Wahrheit unter der Form von Symbolen verborgen, welche Denjenigen, der diese Symbolwelt durchlebt, auf methodische, der Menschennatur entsprechende Weise, in eine sittliche Ideencombination einführt, zu deren Verwirklichung im Leben wiederum die Loge gesellige und rituale Hülfsmittel darbietet. Ist aber diese Lebensweisheit und Wahrheit kein Geheimniß der Loge mehr und hat dieselbe das ausschließliche Eigenthumsrecht auf ihre Philosophie und moralische Lehre längst verloren, so ist doch

die symbolische Form ein ausgezeichnetes und belebendes Mittel, vorurtheilsfreie, liebreiche, wahrheithuldigende und dem höchsten Wesen demüthig unterworfene Menschen zu erziehen. — Die symbolische Form ist aber eine Larve, in welcher das Lebendige schlummert — dieses Lebendige und Geistige will geweckt, verstanden und körperlich gemacht werden, das aber geschieht nicht in allen Logen, ja! in der Mehrzahl der Logen ist dieser Geist in einen träumerischen Schlaf verfallen und man rüttelt vergeblich an der Form, weil man die rechte Erweckungsformel nicht trifft. —

Und gerade, weil der Geist schlummert und die todte Form allein die Loge bindet, ist sie auch kraftlos, ohne Zeitbedeutung, ohne Interesse für die Intelligenz, ohne Einfluß auf die öffentliche Lebensstimmung. —

Daß die Gedanken, welche hinter der Maurerform liegen, eine herrliche Wahrheit sind, das wird schon durch die Thatsache bewiesen, wonach das öffentliche Leben selbst, in normaler Entwicklung der menschlichen Natur und der geistigen Erkenntniß, ohne alle freimaurerische Mittel, ganz auf denselben Anschauungspunkt gelangte, auf den das Logenthum schon früher gekommen war; man kann manchen Menschen in seiner Anschauungs- und Lebensweise einen ächten Maurer nennen, ohne daß derselbe jemals eine Loge kennen gelernt hat. Wenn ich also die Grenze, welche zwischen dem sittlichen Bildungsmittel des maurerischen Geheimnisses und der öffentlichen Sittlichkeit unserer Zeit liegt, als eine immer mehr erbleichende und schwankende anerkennen und behaupten muß, daß das Maurerthum nicht länger verhindern konnte,

wie sein geistiges Eigenthum in die öffentliche Quelle des allgemeinen Zeitbewußtseins überfloß, oder, mit anderen Worten, von der Zeit überholt wurde, so muß ich doch dem wahren und guten Kerne der Logenwelt meine Achtung und Anhänglichkeit zollen, wenn ich auch leider bemerke, daß dieser Kern nicht gehörig mehr gepflegt wird, weil man ihn zu häufig mit der Schaale verwechselt. —

Alle diese Andeutungen dürften mehr als genügend erscheinen, um mit der allgemeinen Erklärung zu schließen, daß ich ein Freund und Verehrer des maurerischen Gedankens, sowie der Form des Logenthums bin, daß ich aber mit der Art und Weise, wie gegenwärtig von der Mehrzahl der Logen gearbeitet wird, durchaus nicht einverstanden sein kann, weil dieselbe den maurerischen Gedanken nicht lebendig macht, nur einem todten Formalismus huldigt, die Stellung in der Zeit verkennt und dadurch Veranlassung zu dem Verfalle der Freimaurerei wird, der sich innerhalb und außerhalb der Loge nur zu bemerkbar macht und die intelligente Welt mit Gleichgültigkeit gegen das Maurerthum erfüllt. —

Also ein Gegner aus Freundschaft! — Das ist meine persönliche Stellung, von welcher aus ich schreibe, urtheile, warne — und retten möchte.

II.

Die Lichtseiten des Maurerbundes überhaupt.

Nur die Wahrheit ist dauernd — keine menschliche Verbindung vermag über ein Jahrhundert lang zu einem besonderen Zwecke sich zu vereinigen, wenn ihr Wollen nicht auf Wahrheit gegründet ist. So würde auch die Freimaurerei nicht so lange Bestand behalten haben, wenn sie nicht auf den Grundstein eines wahrhaftigen Zweckes gebauet wäre. Das Alter des Bundes zeugt der Welt schon von der gesunden Wahrheit seines vereinenden Gedankens.

Wenn ich damit umgehe, die Schattenseiten der gegenwärtigen Freimaurerei, ihre Mängel und Schwächen aufzudecken, so kann man vom Rechtlichkeitsgefühle eines unparteiischen Mannes fordern, daß er auch nach den Lichtseiten suche, denn ohne Licht giebt es keinen Schatten und ein Beurtheiler, welcher Alles schwarz sieht, kann niemals das Vertrauen besonnener Leute für sich gewinnen. — Ich wende mich aber nicht nur der Unparteilichkeit wegen, sondern mit wahrer Liebe und Achtung der Lichtseite des Maurerbundes

zu, denn Dasjenige, was die Loge ihr „maurerisches Licht" nennt, ist ein Sonnenlicht im Geiste und Gemüthe der Menschheit — und warum sollte man der Sonne den Rücken wenden, wenn irdische, niedere Wolken und trübe Nebel das Sonnenlicht umschleiern, ablenken, färben und verzerren? — Kann man dem Lichte zürnen oder ihm den Segen absprechen, weil es auch in seinem wärmenden Strahle das Unkraut gedeihen läßt und erhält?

Die Freimaurerei hat in viele Menschen einen Strahl der Erkenntniß und Sittlichkeit geworfen, der sonst nie in diese Menschen gekommen sein würde; sie hat unzählige Herzen begeistert, erquickt und erwärmt, hat Anschauungen in die Vorstellungswelt unzähliger Menschen geleitet, die dadurch freier, froher, thätiger und glücklicher geworden sind; sie hat ihre Mitglieder zu Liebe und Wohlthun, zu sittlichem Muthe und Hingebung, zu Wahrheit und Pflichterfüllung erzogen, hat die Menschennatur in sinnlicher und geistiger Einheit harmonisch ausgebildet und über die höchsten und ewigen Lebenszwecke Lehren gegeben, welche Freude am Leben, Muth und Zuversicht im Tode erweckten — das hätte die Freimaurerei nicht ausüben können, wenn sie nicht auf eine ewige Wahrheit gegründet wäre — sie hat es gekonnt in reichem Maße, als sie noch in voller Kraftblüthe stand, sie kann es heute noch in einzelnen Logen, wo irgend ein begabter Führer den wahren Geist wach zu halten versteht. —

Was ist denn aber dieser maurerische Grundgedanke, diese Wahrheit, welche alle jene guten Früchte zu reifen vermochte? Es ist nichts Anderes, als die erste Ausdrucksweise der späteren Humanitätslehre, zu einer Zeit in

symbolische Dogmen gebracht, als der öffentliche Geist der Glaubens- und Wissensmacht noch in anderen Richtungen der Erkenntniß sich bewegte — es ist mit einem Worte jener urchristliche Gedanke, welchen man auch schlechthin Urchristenthum nennt, ohne apostolische Philosophie, nur allein dem Jesuworte und Leben entquillend. — Daß die rationalen Bauhandwerker überhaupt gegen das Priesterthum gestimmt waren, beweisen die vielen derben Anspielungen und Satyren auf Pfaffen und Mönche, welche die Steinmetzen in die Quader einhaueten, welche zum Aufbau und Ornament der Dome dienten — die purificirte Lehre Christi schuf bei ihnen den maurerischen Gedanken. — Er faßt die Natur des Menschen in's Auge und zugleich das Verhältniß des Menschen zu Gott, zieht daraus die Summe der Rechte und Pflichten, der normalen und gesunden Entwickelungsmittel, der Lehre von Zeitlichkeit und Ewigkeit. — Welt-, Selbst- und Gottbewußtsein stufen sich in dieser Lehre zu einer Methode der Erziehung und einer organischen Reihe von Bildungsmitteln auf, welche den Menschen auf Grundsätze führen, welchen die Verwirklichung sofort im Symbole und in der That folgt. Der maurerische Gedanke ist eigentlich nichts Anderes, als die von Herder ausgesprochene Lehre: daß der Mensch, ein von Gott erfülltes Geschöpf, ursprünglich gut und rein auf die Welt komme, der Hülfe und Erziehung guter, liebreicher Menschen bedürfe, in sich selbst alle Anlagen und Kräfte zur Veredlung und Entwicklung im Geiste Gottes trage und einer ewigen Fortbildung über das Grab hinaus fähig und berufen sei. — Diese Gedanken hat die Loge körperlich zu machen gesucht, was das

öffentliche Leben in seiner Zerrissenheit und Zerstreutheit der Ansichten und Interessen nicht vermochte und auch gegenwärtig noch nicht überall vermag — dieser Körper des maurerischen Gedankens sollte durch den geschlossenen Bund und sein, der profanen Welt entzogenes, symbolisches Leben dargestellt werden — der Bund sollte die Menschheit so darstellen, wie sie sein würde, wenn nicht das Leben der Welt die Gleichheit in Recht und Pflicht zerrissen, und das Urverhältniß des Menschen zu Gott und zum Nächsten bis zur Naturwidrigkeit entstellt hätte. — Die Prämissen dieser Tendenz sind eben so schön, als wahr. Alle Menschen sind Gottes Kinder — heißt es — darum sind sie gleichberechtigt, gleichverpflichtet, Alle von göttlicher Abkunft geweihet. Da aber die Menschen mit ungleichen Anlagen geschaffen, durch die Welt auf mannichfaltige Art von ihrem paradiesischen Wege abgelenkt und, vom irdischen Antheile ihrer Natur belastet, in verschiedene Neigungen hineingezogen werden, so erwächst für die Menschheit daraus die Pflicht der Liebe, der Dienstfertigkeit, Hülfe, Wohlthat, Belehrung, Erziehung und Brüderlichkeit. — Im gleichen Urverhältnisse aller Menschen zum Schöpfer nennen die Freimaurer sich Brüder, erkennen ihre Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung an, üben Mildthätigkeit, Hülfe durch Rath und That, strafen das Unrecht und den Fehltritt durch milde Rüge und im Wiederholungsfalle durch Verachtung, retten in Noth und Todesgefahr und üben sich in Opfergaben, wie in freiwilligem Gehorsam gegen die Logen- und weltlichen Gesetze. —

Wer möchte diese Tendenz, diese Wirksamkeit der Freimaurerei tadeln oder nur geringschätzen? Kann es wohl ein

schöneres Bündniß der Menschenliebe und Tugend geben? Vermag dieses Ideal der Freimaurerei nicht den Jüngling zu begeistern, den Mann zur festen Gesinnung und That, den Greis zur sicheren Lebensheiterkeit am Rande des Grabes zu führen? Wahrlich! diese Lichtseiten sind so leuchtend und überzeugend, daß man kaum für möglich halten könnte, wie in dieses schöne Vereinleben auch der Schatten der nicht vom Lichte durchdrungenen Objekte fallen darf. —

Zweierlei muß hier noch in Erwägung gezogen werden. Man weiß recht gut im Publikum, daß eine große Zahl von Logen die Juden ausschließt; man spöttelt ferner oft und laut darüber, daß die Freimaurer so fleißig an der wohlbesetzten Tafel arbeiten. — Wie stimmt der erste Punkt mit dem Urverhältnisse aller Menschen zu Gott, mit dem Urchristenthum, das ja aus Juden und Heiden hervorging, mit der Menschenliebe, Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung zusammen? Wie versöhnt sich der zweite Punkt mit der sittlichen Nüchternheit, Mäßigung und Enthaltsamkeitstugend, deren die Maurerei sich rühmt? —

Diese beiden Fragen berühren allerdings zwei wunde Stellen der heutigen Maurerei in Deutschland — die Ausschließung des Nichtchristen vom Bunde ist in den Logen, welche dem sogenannten stricten Systeme huldigen, eine, auf falsche Einschiebungen beruhende Entstellung des maurerischen Gedankens und ich werde später darauf zurückkommen, wenn ich von den Schattenseiten der gegenwärtigen Freimaurerei rede — übrigens bemerke ich, daß es ebenso gut jüdische Logen wie muhamedanische Maçons giebt, daß alle Logen des sogenannten laten oder Schröder'schen Rituals keinen

Religionsunterschied bei ihren Aspiranten machen und daß demnach eine Ausschließung von Nichtchristen gar nicht im maurerischen Gedanken begründet liegt. Es haben darüber schon vor zwanzig Jahren zwischen intelligenten Männern innerhalb der Logenwelt lebhafte Streitigkeiten und Prinzipienkämpfe stattgefunden, und es ist ja gerade einer der Hauptmomente und eine Eigenthümlichkeit des maurerischen Grundgedankens, daß er alle Religionen umfaßt, indem er in allen Formen der Glaubenslehren und Gottesverehrung das letzte Wesen als dasselbe erkennt, was er mit dem Namen eines höchsten Baumeisters bezeichnet. Diejenige Maurerei, welche die Loge zu einer Werkstatt der christlichen Kirche machen will und von ihr fordert, daß sie nur für das Christenthum erziehen solle, ist keine ächte Maurerei mehr, wenigstens nicht der alten Stiftungsurkunde des Bundesgeistes gemäß. Eine Religion erzieht Glaubensgenossen, die Loge aber will Menschen erziehen und zwar in harmonischer Ausbilduug von Natur, Vernunft und Freiheit, und damit stellt sie sich über alle Confessionen. — Ich werde später, wo ich von den Schattenseiten der heutigen Maurerei zu reden Gelegenheit finde, die confessionelle Einseitigkeit einer großen Zahl von Logen weiter schildern.

Wenden wir uns zu dem zweiten Punkte, der maurerischen Tafelfreude. Das Publikum ist gewohnt, wenn es von Logenversammlung und Maurerarbeit hört, die geheimnißvollen, salomonischen Meister, Gesellen und Lehrlinge sich an einer fetten, gutbestellten Tafel zu denken und dem Weine und Braten eine wichtige Rolle dabei zu ertheilen. Dazu haben viele Logen allerdings eine nur zu leichtsinnige Ver-

anlassung gegeben, indem der Logencastellan meist aus der Reihe der guten Mundköche gewählt oder, wo dies nicht der Fall ist, doch ein tüchtiger Restaurateur in eine möglichst nahe Beziehung zum Logengebäude gesetzt wird. — Fassen wir aber die freimaurerischen Gebräuche von ihrer Lichtseite auf, also vom unverfälschten, idealen Standpunkte, dann sind die sogenannten Tafellogen, diese sinnlich-geselligen Freuden des Gastmahls, ganz und gar dem maurerischen Gedanken homogen und ein charakteristischer Theil der eigenthümlichen Bildungsmittel der Menschennatur. Einmal stellen diese Tafellogen eine gleichbedeutende Form des alten Liebesmahles der Essäer und der Agapen der urchristlichen Gemeinden vor, wie ja auch heidnische Völker religiöse Feste haben, wo das Gastmahl die Hauptsache des Tages ist — es haben also die Tafellogen eine Tradition für sich — zweitens aber faßt der freimaurerische Gedanke den Menschen als ein Wesen von Geist und Natur, als geistiges und sinnliches Geschöpf auf, das vom Schöpfer begabt, angelegt und bestimmt ist, beide Seiten seiner Natur harmonisch zu entwickeln, die geistige Arbeit mit dem sinnlichen Vergnügen richtig zu vereinigen und auch in der weltlichen Freude die höhere Kraft zu stärken und das Leben zu verschönern. — Im Ideale des Freimaurerthums soll die Tafelloge ein Freudenfest des zufriedenen Gewissens nach der Arbeit und Pflichtübung sein, und deshalb hat auch sie ein Ritual, welches darauf abzielt, dieselbe zu einer heiteren Form ernster Menschentugend zu machen, indem sie Liebe und Mittheilung, Mäßigung und Wohlthun mitten in der Freude fordert und jeden Augenblick im Stande ist, den ernsten Geist

in die frohe Tafelrunde zu citiren, da ein Hammerschlag, ein Symbol, eine Formel des Trinkspruches 2c. sofort an die höhere Aufgabe des Lebens erinnert. Dadurch muß eine solche Tafelfreude ein sittliches Uebungsmittel in Mäßigkeit, Besonnenheit, heiterer Würde und Gehorsam gegen das Gesetz werden und wenn ein begabter Stuhlmeister es versteht, den Geist in der Tafelfreude gegenwärtig zu halten, so kann es leicht keine reinere Gemüthsfreude geben, als eine maurerische Tafelrunde. —

Wie aber die Gegenwart so Vieles, was einst in Einfachheit, Maß und Unschuld das Herz zu erheben und zu erheitern vermochte, nunmehr, bei der überfeinerten Sinnencultur, Uebersättigung und raffinirten Auswahl der Genüsse und Reize, unbefriedigend und reizlos findet, so hat sie auch die zur Tafelloge sich rüstenden Sinne zu höheren Anforderungen gestachelt, und auch das Liebesmahl der alten Freimaurer hat der Welt Zugeständnisse gemacht, die mit der Tendenz des Bundes nicht immer übereinstimmen mögen. Ich rede weiter davon, wo die Schatten des heutigen Maurerthums nachgewiesen werden. —

Betrachten wir noch die praktischen Lichtseiten, welche das Maurerthum im Allgemeinen haben soll, gehabt hat und vielleicht noch in sporadischen Erscheinungen hier und da bewährt, so können wir dieselben nur anerkennen. Dem Ideale gemäß, sollen die Logen thatsächlich in das praktische Leben eingreifen, nicht aber verwirrend, aufregend, entzweiend oder gesetzwidrig, sondern überall versöhnend, gesetzlich, der Wahrheit, Pflicht und Ordnung sowohl, wie der Nächstenliebe huldigend. — Nannte doch einst ein bewährter Mann,

durchdrungen vom maurerischen Lichte, die Bündner „stille Versöhner der Menschheit". Sie stifteten Institute zu milden, gemeinnützigen Zwecken, halfen und retteten uneigennützig aus der Noth, leisteten Beistand den Traurigen, Bedrängten und Verlassenen, übten Wohlthun an Waisen und Wittwen und, obgleich vornehmlich verpflichtet, den Bundesbrüdern und ihren Angehörigen beizustehen und Liebe gegen sie zu bewähren, griff die maurerische Wohlthätigkeit doch tiefer in das Volksleben hinein und übte vielfach auch eine aufklärende Wirkung. Der Vater fühlte sich seinem Sohne neu und inniger verbunden, wenn er ihn zum ersten Male in die Loge eingeführt hatte. Der Jüngling wurde den Männern und deren Ernste näher verwandt, der Umgang mit dem Weibe wurde durch ein maurerisches Symbol geweiht und dadurch ehrenhafter und heiliger — die Freundschaft schlug wie lachende Blüthen überall aus dem Stamme der Bruderschaft hervor, und es wurden Menschen mit einander zu gemeinschaftlichem Interesse und gegenseitigem Austausche guter Zwecke verknüpft, die das Leben vielleicht nie vereinigt haben würde. — In meinem langen Logenleben habe ich zahlreiche Beispiele der Art zu erfahren Gelegenheit gehabt; manchen verschämten Armen, manchen Rath- und Hülflosen sahe ich unterstützt und gerettet werden, manche Freundschaft entstand unter meinen Augen zwischen Personen, welche das profane Leben durch weiten Abstand in öffentlicher Stellung, in Rang, Gut und Ansicht immer getrennt gelassen hätte. Man fühlt sich in der Loge näher gerückt, schauet sich mit größerer Vertraulichkeit an, drückt sich rückhaltloser die Hand und spricht sich bestimmter gegen einander

aus, weil das Wort „Bruder" ein magisches Band um die verschiedenartigsten Individuen schlingt, indem gleiche Bedingungen der Aufnahme in den Bund, gleiche Prüfungen, Erleidungen und Gelübde, gleiches Recht und gleiche Pflicht, so wie gleiches Theilhaben an einem Geheimnisse vor der Welt, allmälig und unwillkürlich Menschen inniger mit einander vereinigen.

Sehen wir auch auf den praktischen Nutzen, welchen die ächte Freimaurerei für ihre Mitglieder hat, so ist dieser wahrlich nicht gering anzuschlagen und tausendfältig bewährt worden. Obgleich die Motive des Eigennutzes, der Neugier und der Ueberredung streng von der Aufnahme in die Loge ausschließen, so weiß ich doch recht gut, und es wissen Alle, welche als Beamte der Loge fungirt haben, daß im Hintergrunde alles menschlichen Dichtens und Trachtens, und wäre der Vordergrund auch noch so ideal und rein, doch immer der Eigennutz, mindestens der Egoismus, in irgend einer seiner vielen Gestalten schlummert und gelegentlich erwacht. Jeder Freimaurer hat deshalb, ganz der menschlichen Natur angeboren, immer einen Antheil Eigennutz in seine maurerische Stellung eingemischt, mag derselbe seine Befriedigung in Ehre, irdischem Vortheil, Empfehlung, Bundeshülfe 2c. suchen und finden. Wenn nun auch die Loge vor der Aufnahme erklärt, daß sie niemals den Eigennutz befriedigen werde, so ist das nur eine Inquisitionsfrage, denn viele andere Vereinsgesetze fordern geradezu vom Maurer, daß er seinem Bunde nützen solle.

Das hat sich denn auch zur Zeit ächter Maurerei immer bewährt. Will Jemand etwas beginnen, wozu er der

Empfehlung, der Bürgschaft, der reellen Hülfe, der Gemeinschaft mit Anderen bedarf, er wird sich nicht vergeblich mit seiner Bitte an Maurerbrüder wenden; — ist Jemand auf Reisen, in einer fremden Stadt, er braucht nur in die Loge zu gehen, sich die Brüder namhaft machen zu lassen, mit dem Erkennungszeichen in die Thür des vornehmsten Mannes einzutreten, er wird willkommen sein, wird schnell gute Bekannte, Führer, Rathgeber, Gesellschafter, Helfer finden. Geräth er in Lebensgefahr, mag er im Kriege oder unter den Händen von Verbrechern sein, er macht sein Noth- und Hülfszeichen und kann gewiß sein, daß, wenn ein Maurer in der Nähe ist und es sieht, derselbe mit Hintansetzung seines eigenen Lebens ihm beistehen wird. Die letzten europäischen Kriege gegen Frankreich sind reich an solchen Beispielen, wo der feindliche Angreifer seine Waffen streckte, der Offizier seine eigene Mannschaft zurückhielt, um den erkannten Bruder in der Uniform des Feindes zu schonen. — So liegt es im maurerischen Gedanken und in der Form der Logenwelt ausgedrückt, so soll es sein, so war es wirklich in der vergangenen Zeit, so kommt es noch zuweilen in der Gegenwart vor.

Ich glaube in diesen Mittheilungen und dem daran geknüpften Urtheil zur Genüge die Lichtseiten des ächten Maurerbundes ausgesprochen und anerkannt zu haben. Aber ich muß noch weiter von der Gegenwart reden und dazu möge die nächste Abtheilung meines offenen Briefes den Uebergang bilden.

III.

Die maurerische Anschauung der Gegenwart im Vergleiche mit der Vergangenheit.

Die Freimaurerei hat eine **große** Vergangenheit, eine **kleine** Gegenwart und eine **ungewisse** Zukunft; — mit diesem Ausspruche eröffnete jüngst ein geistreicher Mann und bekannter Gelehrter seine letzte Logenrede, womit er sich für immer dem maurerischen Beamtenthum entziehen und den Logenbesuch aufgeben wollte, weil er — wie er mir eingestand — sich mit dem todten Formalismus der jetzigen Logenversammlungen nicht einverstanden erklären könne und es ihn schmerze, eine großartige Gedankenschöpfung unserer Vorfahren allmälig hinsterben zu sehen. Dieser Ausspruch des gelehrten Mannes (der Jahre lang durch seine geistvollen, lebendigen und fortreißenden Reden den Geist und das Leben wenigstens seiner Loge wach zu erhalten bestrebt war, aber dem Materialismus der Menge unterlag) drückt meine eigene Ueberzeugung völlig aus. — Ich hörte vor Jahren eine Frauenlogen-Rede von ihm und

dieselbe ergreift mich heute noch mit dem heiligen Schauer der Seelenerhebung, wenn ich daran zurückdenke, während damals zwei Drittel der Zuhörer schlief und ein lebhafter Logenbeamter dem Redner die schmeichelhafte Versicherung gab, daß es wieder ein angenehmer „Ohrenschmauß" gewesen sei. — Ja! nur zum Ohrenschmauße kann der Geist des Bundes noch bei der großen Menge in der Maurerwelt werden — so unempfänglich ist die formelle Masse für das geistige Aufschwellen der Seele geworden! — Jener Ausdruck ist bezeichnend für die Gegenwart — die Schönheit und Stärke des maurerischen Gedankens vermag bei der Mehrzahl nur noch die Sinne zu kitzeln. — Wie das Alles so gekommen ist, das werde ich sine ira et studio bald nachweisen. —

Die Freimaurerei hat eine große Vergangenheit und eine kleine Gegenwart. Sollte das im Geiste des Bundes selbst oder an seinen, mit den Generationen wechselnden Mitgliedern liegen? Allerdings hat auch die maurerische Grundanschauung in der Zeit eine Veränderung erlitten, Gedanken und Rituale sind revidirt und umgestaltet, das Maurerthum selbst ist in mehrere Systeme zerfallen. — Das ist allerdings für die Gegenwart eine ungünstige Situation des Bundes. — Um darüber ein richtiges Urtheil zu fällen, ist der sicherste Standpunkt der historische und ich erlaube mir, meine Leser auf dem Wege einer kurzen, geschichtlichen Skizze zur unparteiischen Beurtheilung der Gegenwart vorzubereiten. Es kann überhaupt dem gebildeten Volke nicht gleichgültig sein, etwas über das Schicksal einer Gesellschaft zu erfahren, die Jahrhunderte alt ist, deren Mitglieder sich

durch alle Welttheile hin ausgebreitet haben, in die Fürsten und Bürger, Gelehrte und Handwerker, Greise und Jünglinge eintraten, und welche, je nach der Vorstellung der Welt, bald mit Ehrerbietung, bald mit Spott, abergläubischem Mißtrauen oder feindseliger Verdächtigung angesehen worden ist. Das innere Wesen dieser Gesellschaft wandelte sich mit seinen äußeren Schicksalen, die Geschichte derselben ist selbst dem Eingeweiheten nicht völlig klar und gewiß, indem nicht nur das Alterthum des Bundes nichts Schriftliches hinterließ, nicht nur die Logen zerstreuet und in ein ganz unnöthiges Dunkel der Geheimnißthuerei eingehüllt waren und die Symbole und Gebräuche eine verschiedenartige Auslegung erfuhren, sondern auch, weil die letztvergangene Zeit und die Gegenwart, mit einer ruhmredigen Ungenauigkeit, der älteren Geschichte eine Menge Begebenheiten und Thatsachen andichteten, welchen den Bund heben, wichtiger machen und in einen besonderen Glanz setzen sollten, als fühlte man die Nichtigkeit und Unbedeutendheit der Gegenwart und als suchte man sich an die Ehre der Vorfahren zu klammern, um selbst noch Etwas vorzustellen. Da aber in unseren Zeiten die Freimaurerei kein Geheimniß mehr ist und man in zahlreichen Schriften über Inhalt und Form hinreichende Aufklärung findet, so ließ sich der gebildete Mann weder von der halb aus Legenden und Traditionen, halb aus willkürlichen Zusätzen bestehenden Geschichte, noch von der Geheimhaltung des gegenwärtigen Verfalles der Freimaurerei täuschen, und in den Augen aller höher gebildeten Personen, deren Blick über die engeren Grenzen ihres Daseins hinausreicht, erscheint die heutige Maurerei als eine Entartung von

Ideen und Formen, die einer früheren Zeit nützlich gewesen sind, in der Gegenwart aber nichts Anderes sein können, als feierliche Spielereien von erwachsenen Kindern, welche Zeit und Geld damit zersplittern und die eigene Langeweile daran durch die Lust an blauen Bändern, hochklingenden Titeln, bunten Schurzfellen und blitzenden Ordenszeichen, so wie auch an der Tafel zu vergessen suchen. Diese Ansicht vom heutigen Freimaurerthume ist denn auch der Grund, daß alle denkenden, höher gebildeten Männer sich gar nicht um dasselbe bekümmern, oder, wenn sie durch irgend einen Umstand Mitglieder einer Loge wurden, sich bald, enttäuscht und voll Verdruß, wieder zurückzogen.

Verdient die heutige Maurerei diese Mißachtung gerade derjenigen Personen, welcher der Bund für seine geistige Erhaltung und seinen Einfluß bedarf und die nicht in ihm fehlen sollten? — Ich habe die Lichtseiten der Freimaurerei hervorgehoben; wie geht es zu, daß dieselben nicht mehr in der Logenwelt leuchten? Haben etwa die Grundgedanken, die doch schön und anziehend sind, eine Abschwächung, Abänderung oder gar Entartung erlitten? Solche Fragen, meine Leser, werde ich bald gründlich zu beantworten Gelegenheit finden.

Die gegenwärtige Anschauung der deutschen Freimaurerei ist eine theilweise andere, als die früherer Zeiten. Viele denkende Männer erkannten die veraltete, überlebte Form, die unächten Beimischungen, welche der freimaurerische Gedanke selbst erfahren hatte, und strebten dahin, Inhalt und Form zu reinigen und zu verbessern und sie dem Bewußtsein und der Lebensweise der Zeit anzupassen. So wirkten

namentlich Schröder, Feßler, Krause, Zschokke u. A. Indessen drangen sie entweder nur in engeren Kreisen durch, oder sie wurden von der großen Masse unerleuchteter Brüder angefeindet, verfolgt, weil man das Spiel gedankenloser, langweiliger Feierlichkeit und die hohle Mystik der alten Gebräuche nicht aufgeben mochte. Man gefiel sich darin, weil es den Schein von Etwas hatte, was keine Mühe machte. —

Deutschland hat auch in der Freimaurerei dieselbe Rolle gespielt, wie in allen anderen Dingen, nämlich seine Gabe vom Auslande empfangen. Während Engländer und Franzosen es mit nationalem Stolze verschmähen, eine fremde Sprache zu reden, rühmt sich der Deutsche, seine Landessprache über Englisch und Französisch vergessen zu haben. Auch Deutschland bekam seine Freimaurerei vom Auslande und zwar anfänglich in einer Anschauung und Form, von welcher sich seit funfzig Jahren viele Logen losgesagt haben, weil sie die geschichtlichen Gründe, worauf sich der Inhalt stützt, nicht anerkennen können. Sie sagten sich los, aber sie verfielen in eine Nüchternheit, die wiederum ebenso gewiß zum Untergange führt, wie die alte, ausländische Maurerei. Doch davon später. — So entstand eine Zersplitterung und schroffe Theilung der deutschen Logen in einen Freimaurer-**Orden** und einen Freimaurer-**Bund**. Ersterer nennt sich die stricte, letzterer die late oder sächsische oder Schröder'sche Observanz.

Eine dünkelhafte, ebenso abgeschmackte, wie ahnensüchtige Unwissenheit rief die Ordens-Maurerei hervor, wie sie namentlich in der Gegenwart in Preußen vertreten wird und

im Auslande noch in tollster Ausartung zu Hause ist. Man erfand nämlich eine Tradition, nach welcher die Freimaurerei von den alten Mysterien der Indier, Aegypter und Griechen abstammen sollte und durch das Ritterthum des Mittelalters übererbt worden sei.

Wissenschaftliche Forschungen aber, die Jeder in den Werken von Krause, Heldmann ꝛc. nachlesen kann, erwiesen ganz deutlich, daß die Freimaurerei ein so hohes Alter gar nicht hat, sondern aus den Werkmaurer-Innungen und Baugesellschaften des Mittelalters hervorgegangen ist, in denen die altrömischen Baucorporationen und Collegien vorbildlich der freimaurerischen Entwickelung vorgeschwebt haben mögen, da manche Aehnlichkeiten zwischen ihnen aufzufinden sind und der alte Zweck römischer Baucollegien, nämlich: mit den römischen, welterobernden Kriegsheeren Gesittung in die wilden Völker zu bringen, sich in den alten Bauhütten des Mittelalters wiederspiegelt, welche bessere Einsichten, als Mönche und Aberglauben dem Volke bieten konnten, unter den Menschen zu verbreiten suchten. Solche Baugesellschaften, aus Werkleuten und Künstlern bestehend, genossen in Deutschland, Frankreich, Italien und England großer Freiheiten und Gerechtsame, hatten eigene Gerichtsbarkeit, einen engen Verband unter einander und hingen in Deutschland von einer Oberbauhütte in Straßburg ab, von deren Oberherrschaft sie sich erst 1707 trennten. Sie hatten viele zünftige Gebräuche, trieben, selbst in den finsteren Zeiten des Mönchswesens, physikalisch-mathematische Studien und baueten, als höchst intelligente Männer ihrer Zeit, die großen Dome zu Straßburg, Köln,

Freiburg, Regensburg, Wien, Magdeburg ꝛc. Ihre Kunst und physikalische Einsicht führten sie auf eine, ihre Zeitgenossen überragende Geistesbildung, welche sogar in den als Wahrzeichen in Stein gehauenen Bildern das Mönchsthum persiflirten. Aber es war ganz natürlich, daß sie ihre Kunstvortheile, Lehren und Einsichten als ein Bundesgeheimniß betrachteten, wodurch nun wieder höher gebildete Männer angeregt wurden, diesen Baugesellschaften beizutreten, ganz so, wie es auch bei den altrömischen Baucollegien der Fall war, in die auch Männer sich aufnehmen ließen, welche nicht zu den praktischen Werkleuten gehörten. — In England gewannen solche Werkmaurer- und Bauleute-Corporationen, welche sich „gefreiet" nannten, um damit ihre Freiheiten und Vorrechte anzudeuten, eine große, einflußreiche Bedeutung durch ihre Gebräuche, Verbindungen, Versammlungen und Gerechtsame. Es ist noch eine schriftliche Urkunde, gewiß die älteste, deren die Freimaurerei sich rühmen darf, bis auf unsere Zeiten erhalten und zwar sind es die Statuten, welche im Jahre 926 von der Bauhütte zu York angenommen wurden. Es lebt darin ein in religiösen und kirchlichen Dingen aufgeklärter, rein menschlicher Geist, es gehörten viele angesehene Männer als Mitglieder zum Bunde, Fürsten, selbst Könige waren Patrone und Schützer. Eine alte Legende ließ ihre Genossenschaft von Adam und Pythagoras abstammen, wichtiger aber ist ihr Grundsatz und Lehrprincip, indem sie erklärten: „ihr Zweck und Wesen sei die Wissenschaft der Natur, das Verständniß der Kraft, die in ihr ist und ihrer besonderen Wirkungen; besonders die Wissenschaft von Zahl, Maaß

und Gewicht, und die rechte Art, alle Dinge zum Gebrauche des Menschen einzurichten, hauptsächlich Wohnungen und Gebäude aller Art und alle andere Dinge, welche dem Menschen wohlthätig sind."

Es erinnert dieses Princip ganz und gar an die, schon von den altrömischen Baucollegien zum Grunde gelegte und von Vitruv beschriebene, doppelte Richtung des Zweckes, nämlich eine irdische und eine göttliche, eine vitruvische, d. h. bauwissenschaftliche Kunst und höhere Lebensansichten einer reinmenschlichen (Humanitäts-) Lehre. —

Es konnte nicht ausbleiben, daß die, in England besonders entwickelte und begünstigte Genossenschaft der „gefreieten Maurer" **(Free-Masons)** auf alle denkenden und freisinnigen Köpfe eine Anziehung ausübte; es traten im Laufe der Jahrhunderte die gebildetsten und vornehmsten Personen hinzu und dadurch gewann diese Werkmaurer-Verbrüderung, in welcher bald mehr symbolische, der geistigen Seite angehörige Mitglieder, als wirkliche Bauhandwerker waren, einen bedeutenden Einfluß, welcher sich namentlich in der Zeit der bürgerlichen Revolution in England geltend machte und auf die politischen Ereignisse von mächtiger Mitwirkung wurde.

Und von dieser Zeit an verwandelte sich die zeitherige Werkmaurer-Verbrüderung in eine rein symbolische, höheren Tendenzen allein folgende Verbindung, in dasjenige, was wir heutiges Tages Freimaurerei nennen, und die vornehmen Mitglieder, welche keine Werkmaurer waren, schlossen sich enger an einander und arteten in mächtige, geheime, politische Vereine aus, die, um die Aufmerksamkeit

von ihren politischen Parteitendenzen abzulenken, die Symbole der Maurer-Handwerker beibehielten und die alten Bauhütten-Gebräuche symbolisch übten. — Damit hatten sie sich auch äußerlich von den reinen Handwerkern und den weniger gebildeten Mitgliedern getrennt.

Nach Karls des Ersten Enthauptung, 1649, schlugen sich die Freimaurer, in ihrer nunmehrigen Bedeutung, zu der politischen Partei der verfolgten Stuarte und arbeiteten eifrig an der Wiederherstellung des von Oliver Cromwell zerstörten englischen Königthums. Seit dieser politischen That nannte man die symbolische Freimaurerei „die königliche Kunst", wie sie noch heute in den Logen genannt wird und zwar mit großem Unrechte, da diese Bezeichnung auf eine politische Logenthätigkeit hinweiset und doch alle gegenwärtigen Logen dem Staate, wo sie geduldet werden, das feierliche Gelübde haben leisten müssen, sich gar nicht um Politik zu bekümmern. Meiner Meinung nach wäre damit auch die „königliche Kunst" eine verbotene. —

Während in England damals die bürgerlichen Unruhen fortdauerten, brachte die Entzweiung der Nation auch einen Zwiespalt in die Freimaurerlogen, die mit dem eigentlichen Maurerhandwerke längst Nichts mehr zu schaffen hatten. Selbst in der Armee hielten die Regimenter ihre Logen mit Maurergebräuchen. Aber der Zwiespalt war wiederum ein rein politischer, die schottischen Freimaurer hingen der Sache des unglücklichen Königs Jakob **II.** an, während die englischen Freimaurer sich zur Partei des Prinzen Wilhelm von Oranien schlugen und dessen Thronbesteigung zu erstreben suchten.

Und diese Trennung der schottischen und englischen Freimaurerei dauert lächerlicher Weise, durch Eigensinn und Vorliebe für abweichende, höchst alberne Gebräuche und Formen genährt, bis auf den heutigen Tag fort, zwar nur zur Zeit in England, aber doch nicht ohne Nachhall auf die deutsche Logenwelt. Als damals die Unruhen in England beseitigt waren, wurde auch die politische Bedeutung beider Logensysteme abgeschwächt, sie verloren die Einflüsse mit dem Mangel an Gelegenheit staatsbürgerliche Zwecke zu verfolgen. Die englischen Logen geriethen sogar gänzlich in Verfall und man suchte die Ursache in der Entfernung der Hauptloge von London, denn diese befand sich immer noch in York.

Man schritt zu einer Wiederbelebung der Freimaurerei, beschloß, alle Politik zu verbannen und sich nur mit gemeinnützigen Dingen für die Menschheit zu beschäftigen. Zu diesem Zwecke vereinigten sich 1717 die in London bestehenden vier Logen zu einer Großloge, welche einen Großmeister ernannte. Hiermit nahm das neuenglische Logenwesen seinen Anfang, dasselbe sprach es aus, nichts mit der Werkmaurerei zu thun zu haben und sich nur mit den höheren Interessen der Menschheit zu beschäftigen, man behielt die alten symbolischen Maurergebräuche, Formeln und Sinnbilder bei, ernannte, statt daß es früher der Staat that, nun seine Großmeister selbst, gab sich selbst Gesetze, nahm eine fast hierarchische Verfassung an, übte ein verwaltendes und obrigkeitliches Ansehen über die anderen Logen und nahm die Gestalt und den Titel eines „Ordens" an. — Das ist der Ursprung der Ordensmaurerei.

Wie sich leicht denken läßt, opponirte sich dagegen die alte Hauptloge zu York und trat entschieden gegen die Anmaßungen, Umänderungen und Verfälschung des alten Systems auf; es gab eine neue Trennung innerhalb der englischen Loge; — eine große Zahl Freimaurer hielt zu der alten Hauptloge in York und den alten Gebräuchen und Tendenzen, eine andere große Zahl aber stand auf Seite des neuenglischen Großmeisterthums. —

Unbekümmert darum und ganz für sich blieben aber dabei die Logen, welche der schottischen Freimaurerei angehörten. Wie schon bemerkt wurde, so hingen sie dem Könige Jakob II. an, der bekanntlich gut katholisch war und gegen die Folgen der Reformation gern gewirkt hätte. Bekanntlich hob die Reformation den Orden des heiligen Andreas von der Distel auf und diesen wieder herzustellen, war Jakob's und der schottischen Logen stilles Streben und Wirken. Aber die Güter und Ländereien des Ordens waren in anderen Händen, ihre Wiedererlangung eine einstweilige Unmöglichkeit. Dennoch hofften die schottischen Logen darauf, Jakob verlieh den Mitgliedern der Schottenloge den Andreasorden und die Anwartschaft auf die Ordensgüter, die Freimaurer bekamen den Rittertitel, den die schottischen Freimaurer (die wir auch in Deutschland haben) noch heute führen und der mit einem Andreasrittergrade verbunden ist, der im Verborgenen getragen und, den Augen der Welt entzogen, die Eitelkeit befriedigen soll.

Nunmehr wanderte die so gestaltete Freimaurerei von England aus auch in andere Länder; die alt- und neuenglischen Logen, sowie die schottische Freimaurerei dehnten

sich über alle Nationen aus. Im Jahre 1743 wurde die schottische Freimaurerei in Dänemark, elf Jahre später auch in Schweden etablirt, und um diese Zeit existirten bereits unter der Constitution der schottischen Großloge und unter Leitung von sechszehn Provinzialgroßmeistern 207 Logen in Schottland allein, 65 in Frankreich, Deutschland und Amerika; bald auch gewann die von England ausgesandte Maurerei einen festen Boden in Rußland und den Niederlanden.

Blicken wir jetzt auf unser Deutschland. Die erste Loge, welche von englischen Abgeordneten gestiftet wurde, trat im Jahre 1733 zu Hamburg in's Leben, nachdem schon drei Jahre früher in England ein Großmeister für Niedersachsen ernannt worden war. Im Jahre 1741 wurde zu Altenburg die erste obersächsische Loge gestiftet, gleichzeitig eine in Leipzig, während schon 1740 die „Loge zu den drei Weltkugeln" in Berlin bestand. Man fand in Deutschland Geschmack an der Gabe des Auslandes und mit großer Schnelligkeit verbreitete sich die Freimaurerei über alle deutschen Staaten. Bis zum Jahre 1757 kannte man nur die drei, dem englischen Rituale entlehnten Johannisgrade; die deutsche Freimaurerei lebte gewissermaßen noch in ihrer Unschuld. Aber nicht lange sollte dieser Zustand währen. In Frankreich hatte sich, wie ich später ausführlicher schildern werde, die Freimaurerei zu einem wahrhaften, unvernünftigen Unfuge, einer gänzlichen Entartung des Inhalts und der Form umgestaltet und Deutschland war wieder geneigt, dem Auslande bereitwillig nachzuahmen. — Französische Kriegsgefangene, welche im siebenjährigen Kriege nach Berlin kamen, darunter nament-

lich ein gewisser Marquis de Lornai, lehrten der Berliner Loge ihren französischen Unfug, theilten halbtolle „Verhandlungen des Clermont'schen Hochkapitels" mit, logen Traditionen von der Verwandtschaft der Freimaurerei mit dem Tempelherrnorden und die historische Nothwendigkeit von mehr als drei Graden in die Logenwelt hinein, machten Glück damit und ehe man es sich versahe, hatte man in Berlin die höheren Grade acceptirt und von hier aus über Deutschland verbreitet. Noch während des siebenjährigen Krieges errichtete ein Baron von Prinzen in Berlin ein Freimaurerkapitel der stricten Observanz und des Tempelherrnordens. —

Damit war in Deutschland dem freimaurerischen Unwesen der Sectirerei und Reform-Machination Thor und Riegel geöffnet; überall verwirrte dieser Unfug der französischen Beimischung den ächten maurerischen Gedanken; man verketzerte sich gegenseitig und die Industrieritter und Charlatans fanden in der deutschen Logenwelt ein ergiebiges Feld betrügerischer Wirksamkeit oder fixer, tollhäuslerischer Schwärmerei. — Ein geborener Deutscher, welcher zufällig den englischen Namen Johnson führte, gab sich für einen Abgesandten der englischen Großloge zu London aus, eiferte und prahlte gegen das französische Freimaurertreiben in Berlin und erließ einen Aufruf zu einem Congresse nach Altenburg. Hier fand sich denn auch ein neuer Charlatan, ein Lausitzer Edelmann, Freiherr von Hund, ein, der sich stellte, als besitze er ein unergründliches Geheimwissen und als stände er in einer höheren Verbindung mit den allerhöchsten Graden der Freimaurerei. Er schilderte auf diesem Congresse mit

großer Frechheit die directe Abstammung der Maurerei vom Tempelherrnorden, bewies die Nothwendigkeit höherer Grade von Freimaurer-Rittern — und es wirft wahrlich kein vortheilhaftes Licht auf die Verstandeskraft der damaligen Logenbeamten und Abgesandten, wenn man historisch berichten muß, daß nach jenem Altenburger Congresse dieser Freiherr von Hund zum Oberhaupt aller deutschen Logen ernannt und anerkannt worden ist. — Nur einige, wenige Logen blieben vernünftig, z. B. die Loge zu Frankfurt am Main, welche von ihrer alten, englischen Ordnung nicht abgehen wollte. Die große Loge von London konnte natürlicher Weise diese Abtrünnigkeit der deutschen, von ihr in's Leben gerufenen Logen nicht ruhig ansehen, sie erklärte öffentlich, daß es in der ächten Maurerei nur drei Grade gebe und alle eingeführten höheren Grade nichts Anderes als Erfindung, Geldschneiderei und Betrug seien. —

Jetzt aber, nach dem siebenjährigen Kriege, trat in Deutschland das freimaurerische Unwesen auf die Höhe seiner Entartung und Unwahrheit — es wurde zu einer ansteckenden Wahnsinns-Epidemie. — Deutschland hatte jetzt drei verschiedene Freimaurersysteme — das englische, französische und templerische — von denen das letztere, den Templerorden imitirende, bald das herrschende wurde und als stricte Observanz nicht nur die größte Zahl der Logen unter dem Charlatan Hund vereinigte, sondern auch eine strenge, klosterhafte Subordination einführte. Die wenigen, der englischen Loge und deren drei Graden treugebliebenen Logen wurden geringschätzend, als der „laten Observanz" angehörend, bezeichnet. In diesen freimaurerischen Templer-

ritter-Logen trieb man ein kinderhaftes Spiel mit Rittertiteln, Commenden, Mänteln, Ordenskreuzen und unbegreiflich ist es, wie angesehene Männer diese Allotria allen Ernstes mitmachen konnten. Aber eine neue Beimischung sollte die deutsche Logenwelt erfahren. Der preußische Arzt beim Generalstabe der Armee, Zinnendorf in Berlin, hatte in der entarteten schwedischen Maurerei mystische Geschichten und höhere Grade kennen lernen, und stiftete in diesem Geiste selbst mehrere Logen in Berlin, in welche sehr viele Mitglieder der Templer-Freimaurerei eintraten, und die bald solchen Einfluß erlangten, daß sogar Friedrich der Große im Jahre 1773 eine derselben zur großen Hauptloge der sämmtlichen preußischen Staaten erklärte. Der bekannte Feldherr und Menschenfreund, Herzog Ferdinand von Braunschweig, welcher dieser Zinnendorf'schen Maurerei angehörte, wurde auf dem Convente zu Kohlo in der Lausitz zum allgemeinen Großmeister ernannt und mit dem Titel: „**Eques a victoria**“ belegt.

Alle Verschrobenheiten und fixen Ideen der damaligen Zeit glaubten kein besseres Glück machen zu können, als wenn sie sich mit der Freimaurerei in Verbindung setzten, was denn auch um so eher und leichter gelang, als in dem Freimaurerbunde selbst viele verschrobene, neuerungssüchtige Köpfe waren, und schon ein ziemlich hoher Grad von Schwärmerei und Selbsttäuschung dazu gehörte, um an der damaligen Freimaurerei Interesse zu finden. So drang eine neue Albernheit in die Logenwelt ein. Schon in Frankreich hatte man unter den höheren Graden auch eine Stufe der Rosenkreuzer. Nunmehr standen aber auch in Deutschland

freimaurerische Rosenkreuzer auf, welche aber mit den französischen Namensverwandten nichts gemein haben wollten, sich vielmehr die ausschließlich wahren Maurer nannten und die Geheimnisse und den Schlüssel aller Hieroglyphen der Welt zu besitzen vorgaben; sie brachten Goldmacherei, den Stein der Weisen, die Kabbale und Theosophie, sowie die Geistererscheinungen in die Logenwelt, trieben aber das Lächerliche und das geheimnißvolle Spiel so arg, daß sie die Freimaurerei gänzlich verdächtigten und den verständigeren Maurern die Augen öffneten. Man fühlte doch endlich ein Bedürfniß, die ächte Freimaurerei aus den zusammenschlagenden Wogen der Verwirrung zu retten. Herzog Ferdinand von Braunschweig war es namentlich, welcher zum Zwecke der Purification einen allgemeinen Freimaurer-Congreß nach Wilhelmsbad bei Hanau im Jahre 1782 ausschrieb. Die erste Frage der Debatte war: „was ist der Ursprung und der Zweck der ächten Freimaurerei?" —

Niemand in Deutschland hatte mehr einen richtigen Begriff von den wahren freimaurerischen Zwecken; so viele Abgeordnete in Wilhelmsbad anwesend waren, so viele einseitige und verschiedenartige Ansichten wurden geltend gemacht, anstatt zu purificiren und zu vereinigen, verwirrte, zerspaltete und verketzerte man sich gegenseitig auf's Neue, man fand keinen anderen Ausweg, als den einer allgemeinen Toleranz und erklärte, Jeden als Maurer anerkennen zu wollen, der sich über den Besitz irgend eines der drei ersten Grade gehörig ausweisen könne, wobei man seine etwaigen höheren Grade und ritterlichen Ordensgeheimnisse ganz unbeachtet und ihm unberührt lassen wolle. Diese hier zu Stande

gekommene tolerante Vereinigung nannte sich die eklektische Maurerei. —

Dieser Zustand des Freimaurerthums in Deutschland schien einem, vom Professor Weishaupt 1776 gestifteten und auf politischen Einfluß berechneten Bunde, dem sogenannten Illuminatenorden, günstig, um durch eine Verbindung mit der Logenwelt an Terrain zu gewinnen. Freiherr von Knigge wurde das Organ dieser angestrebten Vereinigung, welche anfänglich durch hohle Phrasen blendete, bald aber das freventliche Spiel mit den heiligsten Verhältnissen der bürgerlichen Gesellschaft, welches ehrgeizige, kleinlich gesinnte Menschen trieben, so wie die jesuitische Lüge der Grundsätze offen enthüllte und die Regierungen sowohl, wie die Logen veranlaßte, die gefährliche Posse zu erdrücken. Bekanntlich verbot 1786 der Kurfürst von Baiern den Illuminatenbund und die Freimaurerei zog sich von seinen Einflüssen wieder zurück. —

Mit dem Anfange dieses Jahrhunderts hebt eine bessere Zeit der Freimaurerei an, welche bis zu Ende der dreißiger Jahre dauern mochte und hier und dort noch in einzelnen Logen, je nachdem sie das Glück haben, von einem talentvollen, persönlich begabten Manne geleitet zu werden, nachklingt.

Intelligente, wahrhaft gesinnte Männer, namentlich Schröder, Theaterdichter und Schauspieler in Hamburg, so wie Feßler in Berlin, sahen mit Entrüstung dies bisherige herrschende Unwesen der Freimaurerei an und fühlten sich, da sie den alten, guten Kern unter der gleißenden, ausgewachsenen Schaale erkannten, berufen, eine Reform des

Freimaurerthums in Deutschland anzubahnen; sie stellten sich auf den richtigen Grundsatz, daß ein Studium der Geschichte nothwendig sei, um das Wahre vom Falschen zu trennen und die Maurerverbindung wieder auf ihre ursprüngliche, sittliche Einfalt und Würde zurückzuführen. Sie kamen, und das gilt namentlich von Schröder, auf die wahre Anschauung, daß die Freimaurerei durchaus nicht von einem Ritterthume, sondern von der alten Werkmaurerei abstamme, daß sie mit Unrecht sich den Titel eines **Ordens** anmaße und nichts weiter sei und heißen könne, als ein **Bund**, mit reellen, auf die sittliche Vervollkommnung der Menschheit abzielenden Zwecken. — Man strich die ganze mystische Tradition, verwies Ordenstitel, Flitterstaat und Bänderprunk aus dem Bunde, nahm drei Johannisgrade an, veränderte das Ritual, verbannte alle Geheimnißkrämerei mit höheren Kenntnissen und Verbindungen, und so entstanden das Schröder'sche und das Feßler'sche System, dem seit 1803 eine große Zahl von Logen huldigen und das namentlich von Hamburg und Sachsen aus über Deutschland verbreitet wurde. —

Gegen dieses neue Ritual lehnten sich aber die Freimaurerlogen auf, welche ihre Ordens- und Ritterinsignien, so wie die höheren Grade des schottischen Systems nicht verlieren mochten, weil sie der Schwärmerei, der abergläubischen Ehrfurcht und dem Egoismus ein günstiges Terrain darboten. So kam es denn, daß die Freimaurerei der Gegenwart in zwei große Gruppen geschieden ist, die sich allerdings nicht feindlich gegenüberstehen, sondern eine Art von Cartell mit einander geschlossen haben,

den besuchenden Brüdern ihre Logen gegenseitig zu öffnen und Affiliationen von einem zum anderen Systeme zu gewähren, aber dennoch in den Grundsätzen und Formen bedeutend abweichen und sich darin nicht unbedingt anerkennen. Die Logen des Schröder'schen Systems leugnen die Ordens- und Ritterwürde, sowie die ritualen Beziehungen auf specifisch-christliche oder templerische Tendenzen, erkennen die über die drei Johannisgrade hinausgehenden höheren Stufen nicht an und folgen einem einfachen, dem Geiste der Zeit angemessenen Rituale, welches alle Schreckmittel bei der Aufnahme verbannt und die Humanitätslehre in die Symbolik der alten Werkmaurerei gekleidet hat; — die anderen Logen aber, welche sich im Gegensatze zum Schröder'schen Systeme Freimaurerorden des stricten Systems nennen, und dem z. B. alle preußischen Logen, so wie alle von der preußischen Großloge abhängig gewesenen oder noch abhängigen Logen huldigen, haben zwar dieselben praktischen Tendenzen, des sittlichen Aufbaues der Menschen, so wie Wohlthätigkeit und Menschenliebe zu üben, aber hinter diesem zeitgemäßen und gutwilligen Vorgrunde öffnet sich bei ihnen das Ordens- und Ritterwesen und die höheren Grade maurerischer Geheimnisse und Würde, welche direct aus dem Unfuge und der Entartung der Logenwelt im vorigen Jahrhundert stammen und der heutigen stricten Maurerei einen antiquarischen, oft komischen Charakter verleihen. — Das Templerthum spukt auch noch in so fern in dieser stricten Observanz fort, als sie keine Juden aufnehmen, wenn auch als Besuchende zulassen, während die Logen des Schröder'schen Systems gar keinen Religionsunterschied machen

und sich dadurch mehr als rationalistisch charakterisiren. — Mit Einführung der neuen Rituale, welche der Zeit und dem philosophischen Bewußtsein angepaßt waren, erwachte vor funfzig Jahren ein neues Leben im Maurerthume. Intelligente Männer, denen die Posse des freimaurerischen Ritterthums die Theilnahme am Bunde verleidet hatte, traten hinzu, um ihre humanen Zwecke und moralischen Bedürfnisse in der Form der Logenarbeit zu verwirklichen und mit maurerischem Eifer die Pflichten des Bundes zu üben. Die Mitglieder der stricten Observanz wollten im guten Wetteifer nicht zurückbleiben, warben, was ihnen durch ihre Ritterordens-Bedeutung leicht wurde, aus den höheren Ständen, den Cavalieren und intelligenten Leuten der Adels- und vornehmen Bürgerklasse neue Mitglieder an, man fand eine Freude daran, in Brüderschaft zu leben und an einem guten Zwecke sich zu betheiligen; die begabten Personen weckten durch Reden und Beispiel Geist und Gemüth auf, der manrerische Gedanke wurde von geistreichen Männern durch Symbol und begeistertes Wort klar und populair gemacht, die Naturphilosophie, die von Kant und Hegel angeregten Ideen, der Herder'sche Geist, die Lessing'sche Kritik, die ganze Zeitrichtung, die das Vereinleben begünstigte, trugen dazu bei, das deutsche Logenwesen zu heben und zu beleben. Man fand selten einen Mann von Geist und Einfluß, der nicht dem Maurerbunde angehörte; der Krieg mit Napoleon gab Veranlassung, daß die Maurer zu Noth- und Hülfeleistung bethätigt wurden, das Militair war zahlreich in der Logenwelt vertreten, die Staatsmänner fanden in den Logen Anhänger und blieben deshalb dem

Bunde nicht fremd, die Macht desselben wuchs mit der Zahl der geistigen Kräfte, welche die Maurerei aufzubieten vermochte, selbst Napoleon schmeichelte den Logen, um sie sich für seine Zwecke geneigt zu machen — mit einem Worte, die Freimaurerei stand in Deutschland in höchster Blüthe. Ich leugne nicht, gerade in dieser Zeit das Freimaurerthum aus Herzensgrunde lieb gewonnen zu haben und ein eifriges Mitglied, ein begeisterter Redner, ein thätiger Logenbeamter gewesen zu sein. — Der gebildete Mensch, welcher sich zum Eintritte in den Bund meldete, brachte demselben einen eigenen Fond von Kraft entgegen, er erwartete etwas Gewisses und Nachhaltiges von der Loge, in welcher so viele hochbegabte Männer waren, er fand nach seiner Aufnahme, die mit großer Vorsicht und Auswahl stattfand, die bei dem Receptions-Ceremoniell ihm gemachten Verheißungen in Erfüllung gehen, er genoß Bruderliebe, den vertraulichen Umgang mit Personen, welche in der profanen Welt höher standen, er wurde von Gemeinschaft, Beispiel, Rednerwort, Geist, Gemüth und Begeisterung getragen, die Theilnahme am Geheimnisse, an gleichen Rechten und Pflichten mit angesehenen und achtbaren Männern gab dem Einzelnen eine größere Lebenssicherheit und Würde.

Und soll ich diese Zeitperiode des deutschen Logenwesens in seiner charakteristischen Eigenschaft bezeichnen, so muß sie die Periode der maurerischen Intelligenz heißen. Sie war, wie gesagt, die Blüthezeit der Freimaurerei und dauerte bis vor ungefähr funfzehn Jahren. —

Welche Grundanschauung hatte aber diese Freimaurerei der intelligenten Periode?

Abgesehen von den Logen der stricten Observanz, welchen man ihr Spiel mit dem Ritterthume gern zu Gute hielt, weil es von der Intelligenz der Freimaurer-Ritter überboten wurde, und die das christliche Element festhielten, war es der Zweck der Maurerei, alle Stände und Confessionen, welche im gewöhnlichen Leben getrennt und gesondert erscheinen, in Liebe und Eintracht zu vereinigen und das Reinmenschliche zum Gegenstande der Ausbildung zu machen, das sittliche Element zu heben und zu fördern, eine vernünftige freie Anschauung von der menschlichen Natur und Bestimmung zu verbreiten, alle Menschen als vor Gott gleiche Kinder und deshalb als Brüder zu betrachten, Nächstenliebe zu üben und durch allgemeine Wohlthätigkeit zu beweisen. — So soll eine brüderliche Vereinigung von Männern, welche den Drang in sich fühlen, dem Guten und Reinmenschlichen bei sich und Andern Eingang zu verschaffen, Wohlfahrt und Veredlung der Menschheit vermitteln. — Zu diesem Zwecke sollten Gemeinschaft im Werke und eine alterthümliche Bausymbolik den Sinn für das Höhere wecken und nähren, das Erkennen, Wollen und Empfinden weise, stark und schön machen. Durch Autorität der Gesetze, Gehorsam in Ausführung der Anordnungen und Pflichten, durch Gebräuche, welche Hingebung, Vertrauen und Opfer fordern, will man gute Menschen erziehen. —

Kann es wohl eine schönere Vereinigungstendenz geben? Wie ist es möglich, daß dieser Bund gegenwärtig nicht mehr in Blüthe steht? —

Auffallend dürfte es sein, daß dieser Bund zur Zeit nur in Norddeutschland erlaubt, in dem südlichen Deutschland aber verboten ist! — Während er in Preußen sogar von allerhöchsten Protektoren und Großmeistern beschützt, in Sachsen und den kleineren Staaten zahlreich vertreten und geduldet ist, darf er dagegen in allen Ländergebieten Oesterreichs, in den Bayerischen, Würtembergischen, Badenschen und Kurfürstlich Hessischen Staaten nicht zur Erscheinung kommen. Das muß einen politischen oder auch religiösen Grund haben, und in der That ist die Freimaurerei eine ewige Feindin von der Hierarchie und überwachenden Verwaltungsmaßregel polizeilichen Mißtrauens. Dieses Mißtrauen hat der Bund aber hervorgerufen und zwar ist dieses der erste Beginn seines Verfalles. — In ängstlichen Staaten trauet man der Freimaurerei nicht, weil man leider Beispiele kennt, wo die Logen sich in Angelegenheiten gemischt haben, die sie nichts angehen, es spiegelte sich immer mehr oder weniger der Geist der Zeit in ihr wieder durch die Charaktere ihrer jedesmaligen Vertreter; aufregende Zeiten spielten immer ihre Rolle in die Logenwelt hinein und noch im Jahre 1848 tönte die demokratische Phrase durch die Logenrede. Die politische Macht hat das Recht, in ihrem Staate keine geheime Gesellschaften zu dulden; die Freimaurerloge behauptete aber, zu ihrem eigenen Schaden, ein Geheimniß zu besitzen; — was war natürlicher, als daß man die Existenz einer Loge von Einsicht und Bestätigung der Pflichten und Gelübde abhängig machte, welche einem Aspiranten abgefordert werden. — Ueberall da, wo der Staat dieselben für unschädlich hält,

oder wo das Bestehen einer solchen geschlossenen und in sich organisirten Gesellschaft mit dem Prinzipe der Staatsregierung nicht im folgerechten Widerspruche steht, sind die Logen geduldet. — Um in den deutschen Landestheilen, wo die Freimaurerei Duldung und Schutz genießt, die Thätigkeit der Logen controliren zu können, ist nicht nur die Bedingung zu erfüllen, daß sie eine specielle Erlaubniß vom Landesherrn besitzen, sondern sich auch unter eine Landesgroßloge, gleichsam eine aus Maurern gebildete oberste Vermittelungsbehörde zwischen Regierung und Logen stellen und davon abhängig machen. Dieselbe verfaßt die Statuten und Gesetze, welche der Staat bestätigt hat, und da die der Regierung nahe stehenden oder doch von ihr beherrschten Personen gewöhnlich Großlogenbeamte sind, so kann also die weltliche Sicherheitsbehörde, selbst wo sie keine Polizeiofficianten als Mitglieder in die Loge schickt, immer eine genaue Controle über die Logenthätigkeit führen. Man sieht schon hieraus, daß die gegenwärtige Zeit von einer Frei-Maurerei, im Sinne des Worturſprungs, der „gefreieten Werkmaurer“, nicht mehr die Rede sein kann.

Doch wenden wir uns zunächst einer anderen Seite unseres Gegenstandes zu. —

IV.

Das deutsche Logenwesen im Gegensatze des gegenwärtigen englischen, französischen, amerikanischen rc.

Man kann sehr kurz behaupten, daß das gegenwärtige deutsche Logenwesen in Gedanken und Form theoretisch das vernünftigste von allen ist, weil es dem Geiste der Zeit die meisten Zugeständnisse gemacht hat, um sich mit dem fortschreitenden Bewußtsein der Nation im Gleichgewicht zu erhalten. Man muß es der deutschen Philosophie und Humanitätslehre, so wie der deutschen Gründlichkeit beimessen, daß die Allotria, welche das vergangene Jahrhundert von Frankreich und England her über Deutschland führte, bis auf das Ritter- und Schottenthum, das aber, ohne Einfluß und Bedeutung, im Stillen und in engsten Kreisen verhältnißmäßig weniger Eingeweiheter vegetirt, aus dem deutschen Freimaurerthume ausgemerzt sind.

Das deutsche Logenwesen zerfällt, wie bereits angemerkt worden ist, in eine stricte und eine neue Schröder'sche (hier und da auch Feßler'sche) Observanz — in einen

Orden und einen Bund, die sich gegenseitig äußerlich befreundet haben, zumal die ersten drei Grade in Beiden ziemlich auf Eins herauskommen. Was die höheren und gar schottischen Grade betrifft, so kennen sie unzählige Mitglieder der Ordensmaurerei nicht, bekümmern sich auch nicht darum und bleiben auf dem dritten (Meister=) Grade stehen. Man verfolgt gemeinschaftlich in den sogenannten drei Johannisgraden die Tendenzen der Brüderlichkeit, der gegenseitigen Erweckung und der äußeren Wohlthätigkeit. Dennoch aber haben beide Logensysteme nicht die richtige Mitte gewonnen, um der Zeit ganz gewachsen zu sein und die Menschennatur derjenigen Personen zu befriedigen, welche jetzt das Logenpersonal bilden — ein sehr gemischtes Personal, wie ich später beweisen werde. —

Was nämlich die stricte Observanz zu viel hat, das hat das Schröder'sche Ritual zu wenig. Aus einer richtigen, purificirten Verbindung oder Verschmelzung von Orden und Bund ließe sich vielleicht eine richtige Mitte für das Logenwesen der Zukunft bilden, was Geist und Gemüth gebildeter Männer zu befriedigen im Stande wäre — der Orden müßte seine Ueberladung von Romantik opfern, der Bund dagegen seine zu große Nüchternheit gegen eine anregendere, den Geist und das Gemüth mehr bethätigende Form austauschen. Doch davon später. — Nehmen wir die deutsche Maurerei, wie sie sich gegenwärtig darstellt, so gewinnt sie im Vergleiche zu dem ausländischen Logenwesen an Vorzügen, die uns den Wunsch aufdrängen, daß dieses schöne Institut für die Zukunft erhalten werde und sich für dieselbe fortentwickle.

Alles Unwesentliche und Ueberschwengliche, was die deutsche Freimaurerei einst verwirrte und ihr die mannichfaltigsten Schicksale veranlaßte, kam ihr aus England und Frankreich zu; — das Ritterthum aus England, der Unsinn aus Frankreich. Ich habe bereits den Charakter der englischen und schottischen Maurerei geschichtlich dargestellt und habe dem Nichts mehr hinzuzufügen, als daß dieselbe wesentlich bis auf den heutigen Tag dieselbe geblieben ist. Das Schottenthum arbeitet zu guten Zwecken durch alle seine bis zum Andreasritterthume hinaufreichenden Grade, das englische Logenwesen huldigt den drei Johannisstufen, aber bewegt sich in einer ritterlichen Ordensform. — Einen großen Vortheil hat aber die Freimaurerei in Großbritannien vor der deutschen emancipirten Tochter voraus, nämlich dort zu Lande ist sie Sache der Nation, man hält sie für einen Bestandtheil der gesellschaftlichen Entwickelung, Hohe und Niedere strömen ihr zu, sie ist, durch die dortige Constitution und Mitwirkung der freien Nation an allen politischen und administrativen Fragen begünstigt, eine Macht, die nach Umständen auch weltliche, öffentliche Fragen im Stillen beantworten hilft, indem Personen, welche im Leben, im Parlamente ꝛc. Einfluß suchen oder eine Partei repräsentiren, ihren Rückhalt, ebenso wie in den politischen Clubs, auch wohl bei Brüdern in den Logen finden. Das freie Vereinigungsrecht hat der Loge ihre freie Selbstständigkeit gelassen, Prinzen, Minister, Volksrepräsentanten u. s. w. sind Freimaurer, denn dort in England gilt der Mann auf der öffentlichen Schaubühne nur so viel und so lange, als er die Volksstimme für sich hat, und das Volk ist dort in der Freimaurerei

zahlreich vertreten. Während die deutsche Logenwelt doch immer in einem gedrückten, beschränkten, beaufsichtigten und stillen Zustande lebt, ist die englische Freimaurerei nicht unsichtbar vor dem Volke; — große, glänzende Feste, prachtvolle Logengebäude, Hervortreten der Brüder mit und ohne Bekleidung vor die Oeffentlichkeit, zu Gebote stehende Geldmittel, intelligente Kräfte, vornehme Mitglieder, selbst aus den höchsten Regionen, so wie endlich der Einfluß, den der Orden auf die öffentliche Aufmerksamkeit auszuüben weiß, haben denselben immer in Achtung, Macht und Rührigkeit erhalten. Die amerikanische Freimaurerei, von England dorthin verpflanzt, unterscheidet sich durch Nichts; dort sind englische und schottische Systeme in voller Arbeit, es fehlt ihnen nicht an allen hohen Rittergraden, Abenteuerlichkeiten und französischen, spanischen und anderen entarteten Beimischungen. Namentlich gilt das von Brasilien, wo das Freimaurerthum im vollen Costüme der bemäntelten Ritterlichkeit und Geheimnißwürde eine mystische Erscheinung spielt, aber auch nicht ohne Einmischung in äußere Verhältnisse zu bleiben pflegt. Nordamerika's freie Verfassung gab auch dem Logenwesen eine ungehinderte Freiheit der Corporation und Wirksamkeit, ebenso wie in England. Trotzdem aber sind auch dort heftige Differenzen zwischen den Großlogen von New-York, Louisiana, Missisippi, Kentucky, Pensilvanien und Marytown ausgebrochen, die nur durch bedauerlichen Egoismus verursacht wurden. Indessen machen die Logen sich vielfältig durch Einflüsse auf das öffentliche Leben gemeinnützig, oft in der Negerfrage, oft in Maßregeln gegen Duelle 2c. Uebrigens sind auch mehrere deutsche Logen

von Auswanderern gestiftet, die ein reiches Feld der Thätigkeit finden können, wenn sie ihren eingewanderten rath- und hülflosen Landsleuten brüderlich entgegen kommen wollten. —

Blicken wir nach Frankreich. Dem französischen Charakter und dem Sinne für Aeußerlichkeit entsprechend, ist das dortige Freimaurerwesen ein abentheuerliches, buntes, romantisches, dem besonnenen Deutschen lächerlich erscheinendes Spiel — mit einem Worte eine Komödie. Die Sucht, viele hohe Grade zu erreichen, hat dort eine Unzahl von Beförderungs- und Einweihungsstufen geschaffen, die uns weniger phantastischen Leuten nur ein mitleidiges Lächeln abgewinnen können. Es muß den verständigeren Männern doch auch schon zu viel geworden sein, da vor einigen Jahren der Grand Orient zu Frankreich berathende Versammlungen ausschrieb, in der Ueberzeugung, daß eine zeitgemäße Fortbildung oder Umgestaltung der Freimaurerei für unsere Zeit ein ernstes Gebot der Nothwendigkeit sei. — Solche Congresse haben denn auch mehrfach stattgefunden, indessen kam man nur zu dem Beschlusse, sich gelegentlich zu verständigen über Alles, was zum Gedeihen des Bundes beitragen könne, die Banden der Freundschaft und brüderlichen Liebe enger zu knüpfen und thätigere Beziehungen zwischen den Logen zu unterhalten. Damit wird also die bisherige Form und das Unwesen der höheren Grade nicht beseitigt werden und ich muß gestehen, daß ich bei meiner letzten Anwesenheit in Paris den Kopf schüttelte, als man einen bekannten Componisten M. in den drei und dreißigsten Grad feierlich erhob. —

Hat die französische Freimaurerei in dieser Hinsicht eine

Geheimnißsucht, so zeigt sie doch andrerseits eine große Oeffentlichkeit in ihrer Erscheinung vor dem Volke. Die Logen lassen viele Druckschriften in das Publikum gehen, feiern ihre Feste mit Geräusch, ziehen auch wohl in Bekleidung der Loge öffentlich hinter dem Sarge eines Bruders her, treten hervor mit Stiftungen und großen Handlungen und haben eine Stütze in dem für das mysteriöse, mit Bänderprunk, Decorationen und Titeln prunkende Maurerthum empfänglichen Sinne der Nation.

Das gegenwärtige französische Freimaurerthum wird aus seiner Geschichte verständlich.

Die alten Baugesellschaften des Mittelalters waren früher auch in Frankreich vorhanden gewesen, aber schon in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts sämmtlich aufgehoben. Es bestanden allerdings Innungen von Werkmaurern, aber ohne die doppelte Tendenz des Handwerks und des geistigen Aufbaues moralischer Menschen, wie das in England der Fall war. Die erste Loge, welche in Frankreich in's Leben trat, wurde in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von englischen Edelleuten zu Paris gestiftet, sie nannte sich die große englische Loge von Frankreich und von ihr gingen bald andere Logen in den Provinzen aus. Als Großloge von Frankreich trat sie aber im Jahre 1756 auf und nahm damit das Recht einer obersten, freimaurerischen Behörde in Anspruch. — Die Franzosen waren bald entzückt von dem neuen Orden, bot er ihnen doch Alles dar, was ihr Charakter und äußerlicher Sinn wünschte und liebte, bunte Schurzfelle, Rittertitel, Bänderprunk, feierliche Mahlzeiten, Glanz, Wunder, Mysterium. — Die hohen Auf-

nahmegebühren, welche die Logen forderten, hielten das Volk nicht zurück, hinzuzuströmen und die höheren Grade theuer zu erkaufen. Die Meister vom Stuhl ließen sich auf Lebenszeit wählen, um ihre Würde nicht zu verlieren, und da sie sogar das Recht erhielten, ihren Nachfolger selbst zu wählen, so wurde diese Würde erblich. — Sie hatten gewissermaßen ein Recht darauf, denn die Erkaufung ihrer Würde von dem alt- oder neuenglischen oder schottischen Großmeisterthume hatte ihnen schweres Geld gekostet. Die Beiträge der Brüder sollten ihnen dafür wieder Geld und Genuß einbringen. Die Restaurateure speculirten besonders darauf, die Logen-Versammlungen in ihre Häuser zu bringen und für die Tafel sorgen zu können, deshalb kauften sie die Würde eines Meisters vom Stuhl, ließen sich förmlich patentiren, stifteten eigenmächtig neue Logen und recipirten Alle, welche bezahlten. — Die auf solche Weise entstandenen neuen Logen gaben aber doch endlich den älteren Logen ein öffentliches Aergerniß, es kam zwischen Beiden zu heftigen Zerwürfnissen, rücksichtslosen Schmähschriften und Scandal, so daß endlich die Regierung zum Einschreiten genöthigt wurde und im Jahre 1762 die Großloge aufhob. Die alten Logen folgten dem Verbote, indessen die neuen Logen trieben in Paris und den Provinzen das unächte Freimaurerthum in's Geheim fort und übten Geheimnißkrämerei und Geldprellerei. — Um immer neue Geldsummen zu bekommen, erfand man immer zahlreichere und höhere Grade mit immer prunkenderen Titeln, Bänderverzierungen und Geheimnissen, welche käuflich waren und eine der thätigsten Logen warf sich sogar zu einer Art Großloge auf, welche den lächerlichen Titel: „Conseil

des Empereurs d'Orient et d'Occident, souverains princes Maçons" annahm. — Einige Zeit nach Aufhebung der wirklichen Großloge fand die Maurerei an dem Herzoge von Chartres, nachmaligem Philipp Egalité, einen eifrigen Beschützer; durch seinen Einfluß wurde die Großloge wieder hergestellt und er von ihr zum Großmeister gewählt, ohne aber, daß der alte Unfug aufgehört hätte. Man constituirte sich als „großer Orient von Frankreich" — gab dem Orden Gesetze, forderte von den Stuhlmeistern auf Lebenszeit in anderen Logen jährliche Abgaben und in Paris allein waren 1778 bereits 129 Logen entstanden. Diesem „neuen Orient" arbeiteten aber auch viele Freimaurerlogen entgegen und betrachteten sich als unabhängig von ihm. In Paris etablirte sich eine andere Mutterloge „**du contract social**" — andere, sogenannte „schottische Directorien", entstanden zu Lyon, Straßburg, Bordeaux, Marseille; — zu Metz stiftete man ein St. Theodor-Kapitel, nach einem templerischen Ritus, den ein gewisser Claude de St. Martin eingeführt hatte und dessen Anhänger sich Martinisten nannten; in Arras entstand eine schottisch-jakobitische Loge — in Montpellier ein Rosenkreuzer-Kapitel, neben einer **Academie de vrais Maçons**, zu Rennes vereinte man sich zu einer eklektischen Maurerei — kurz, die Entartung und der Betrug mit Geheimnißbündnerei stieg bis an's Unglaubliche. — Der neue Orient zu Paris wurde um seine Ehre und Existenz besorgt; — um irgend einen Rettungsschritt zu thun, berief er eine Berathung, wollte allen Systemen genügen und nahm aus allen Etwas, woraus er vier neue Grade höherer Würde schuf, nämlich

1. Elu — 2. Chevalier d'Orient, 3. Ecossais Chevalier und 4. Rose-Croix. — Wahrlich! was hat sich doch der einfache maurerische Gedanke in den Köpfen phantastischer und egoistischer Menschen Alles gefallen lassen müssen! —

In allen anderen Ländern wurden diese vier neuen Grade maurerisch geächtet, man ließ ihre Inhaber in keiner englischen, deutschen, holländischen, dänischen und russischen Loge zu, der Zwiespalt dauerte bis zur französischen Revolution, wo alle öffentliche Logenthätigkeit plötzlich und eine Zeit lang aufhörte. Nach dieser Schreckens- und Blutperiode, im Jahre 1799, wachte der „große Orient von Frankreich" wieder auf, aber die schottische Maurerei agirte dagegen, stiftete selbst im Jahre 1804 eine schottische Generalloge für Frankreich mit drei und dreißig Graden und vielen angesehenen Personen an der Spitze. Der große Orient konnte dagegen nicht Stich halten und nahm, obgleich seinen Namen beibehaltend, feierlich jene 33 Grade an.

So traf Napoleon den Orden in Frankreich vor. Seine politische Klugheit ließ ihn sogleich erkennen, daß er in der Freimaurerei ein Mittel zu seinen Zwecken finden könne. Die gebildetesten und einflußreichsten Personen gehörten ihr an — er wollte Anhänger in den Logen suchen, durch die Logen Geld einnehmen und sie zugleich beaufsichtigen, ohne selbst sich dem Orden durch Eintritt verbindlich zu machen. — Er erklärte sich zum Protektor der Freimaurerlogen, ernannte, um einen Beobachter und Rapporterstatter zu haben, seinen Bruder Joseph zum

Großmeister, und als dieser König von Spanien geworden war, machte er den Erzkanzler Cambaceres zum Vorstande des großen Orients. Nun fand Napoleon Anhang — aber die Logen sollten auch Geld einbringen. Alle Logen mußten jährlich eine Finanzrechnung an den großen Orient ablegen, demselben unter verschiedenen Vorwänden Abgaben und Steuern bezahlen und sich die freie Verfügung über ihr Eigenthum mit großen Summen loskaufen, was dem Großmeister allein 2 Millionen und dem Cambaceres 100,000 Franks eintrug. Die politische Beaufsichtigung der Logen hatte Napoleon zwar ebenfalls damit erreicht, aber ein Umstand ließ doch noch klügere Maßregeln als wünschenswerth erscheinen. — In Narbonne befand sich eine, zur Consulatzeit wieder aufgetauchte Loge der Philadelphia oder Bruderfreunde, die den geheimen Zweck hatte, der Willkürherrschaft des neuen Consuls ein Ende zu machen. An ihrer Spitze stand der General Oudet, welcher Moreau kurz vor dessen Verhaftung in den Orden aufgenommen und ihm den Namen „Fabius" gegeben hatte. — Napoleon hatte das Complott allerdings kennen gelernt, und zwar durch den Orden selbst, indessen hielt er doch eine größere Beaufsichtigung für erforderlich. Es wurden bei der französischen Armee Militairlogen errichtet, und schon im Jahre 1809 hatten neun und sechzig Regimenter dergleichen, welche ihre Versammlungen mit: „Vive l'Empereur!" eröffnen mußten. Diesen Militairlogen verdankte Napoleon die große, aufopfernde Anhänglichkeit und Treue seiner Officiere. —

Dieselben Maurergebräuche, wie Frankreich, hatten auch die mit dem französischen großen Orient eng verbundenen

Logen in Spanien, Italien, Neapel. — Aber mit Napoleons Sturze erhielt auch die Freimaurerei einen harten Schlag. Man kannte die politisch-napoleonische Bedeutung der Logen, waren doch auch alle deutschen Logen von der damaligen französischen Weltmacht abhängig — der mißtrauische Gedanke, daß in der Logenwelt eine stille, wühlende Unruhe zu Gunsten Napoleons oder anderer politischer Zeitwünsche genährt werden könne, bestimmte die legitimen Fürsten, gegen die Maurerei aufzutreten — in Frankreich hörten alle Logen auf, in Italien und Spanien wurde die Freimaurerei geächtet, in Rußland, Oesterreich ꝛc. war sie schon früher verboten, aber nur die persönliche Fürsprache eines Königs und seines Staatsmannes, welche Beide den wahren, maurerischen Gedanken als Eingeweihte begriffen hatten, rettete im nördlichen Deutschland die Freimaurerei, so wie sie sich heute darstellt. — In Frankreich ist seitdem das ganze alte Logenwesen mit seinen 33 Graden und seinem lächerlichen Flitterstaat von Bändern und Titeln wieder in's Leben getreten; welcher besonnene, nüchterne Deutsche könnte demselben irgend Geschmack abgewinnen? Wer möchte nicht dem Urtheile Josephs II. darin beistimmen, welcher solche Freimaurerei — wie sie auch in Deutschland in Friedrichs des Großen Sterbejahre bestaud — für Gaukelei erklärte! —

Vergleichen wir nun die deutsche Freimaurerei der Gegenwart mit dem englischen und französischen Logenwesen, so müssen wir freudig bekennen, daß sie die vernünftigste von allen ist. Zwar spukt in den preußischen Logen der aus verschiedenen Hochgraden zusammengeschmolzene Schotten-

grad noch, aber er hat keinen Einfluß auf die Freimaurerei im Allgemeinen, indem die Bundesmaurerei mit ihrer geschichtlichen Stütze immer mehr vor der traditionellen Ordensmaurerei an Anhängern gewinnt. Dieselbe hat einen sehr vereinfachten Ritus von drei Graden und alle höheren Grade sind in eine Kenntnißstufe der Geschichte des Bundes verschmolzen. —

Wie geht es aber zu, daß gerade die am wissenschaftlichsten gebildeten Freimaurer, also die Leute der höheren Intelligenz und Geisteskraft, gewöhnlich früh gegen den Bund erkalten, die Loge decken, oder excludirt werden, ja oft Rescription und Verfolgung bis auf den Tod zu erdulden haben? Sollte die Freimaurerei sich mit der höheren Intelligenz nicht recht vertragen können? Wurde nicht Feßler von derselben Royal York-Loge, die er stiftete, ausgestoßen und schied dieser große, begeisterte Reformator des Ordens nicht tief gekränkt gänzlich aus dem Freimaurerbunde heraus? Verließ nicht Fichte den Bund, wurde der größte maurerische Geschichtsforscher Krause nicht von den Brüdern angefeindet, und fühlten sich nicht Männer wie Herder, Lessing, Goethe u. A. veranlaßt, nach ihrer jugendlichen Aufnahme, keine Loge weiter zu besuchen? Hört man nicht andere bedeutende Personen der Intelligenz unzufrieden über das Bundesleben eifern, klagt nicht der lichtvolle Zschokke über die Schwäche des heutigen Freimaurerthums?

Sollte der Grund nur in einer gewissen Orthodoxie oder Apokryphie der großen Masse in den Logen liegen,

das die überlieferte todte Form übelverstanden bewacht, keinen frischen Gedanken duldet und das „Geheimniß", das sie selbst sich nur einbildet, eifersüchtig gegen den Mann der Wissenschaft, Forschung und Kritik vertheidigt? —

Möge uns die folgende Abtheilung dieses Briefes eine genügende Antwort darauf geben. —

V.

Die Schattenseiten der gegenwärtigen Freimaurerei in Deutschland, die Ursachen ihres sichtbaren Verfalles und ihrer Zukunftslosigkeit.

Ich bin nunmehr bei dem eigentlichen Thema meines Briefes angelangt; der Ausspruch eines verehrten Mannes, den ich bereits als Motto benutzt habe, nämlich: die Freimaurerei hat eine große Vergangenheit, eine kleine Gegenwart und eine ungewisse Zukunft — soll mir auch jetzt als Thema meiner Ansichten und Erfahrungen dienen. Die große Vergangenheit habe ich in den vorhergehenden Abtheilungen bereits skizzirt — es wird mir noch leichter werden, die kleine Gegenwart zu beweisen — und aus dem Schooße der Gegenwart muß doch die Zukunft geboren werden. —

Wenn ich, vorbehältlich einer ferneren Beweisführung, behaupte, daß die Gegenwart der Freimaurerei eine sehr kleine ist, so stehe ich mit dieser Behauptung nicht allein da; ich kann tausend und mehr Zeugen aufrufen, welche aus

Ueberdruß ganz und gar die Logenwelt unbeachtet lassen, weil sie nicht mehr lebenskräftig ist, sondern nur noch vegetirt. —

Ich habe vorhin die Periode der Freimaurerei vom Anfange dieses Jahrhunderts bis vor 20—15 Jahren als die Periode der Intelligenz bezeichnet — ich glaube ein Beweisrecht zu haben, die neuere Zeit, unsere Gegenwart, als die Periode der Vegetation und der Mittelmäßigkeit der Kräfte bezeichnen zu dürfen. — Ich stehe in dieser Behauptung nicht allein, sage ich — ich will nur einen Namen nennen, der eine Autorität vor der Welt besitzt. — Ich citire Zschokke, der sich in einer wenig bekannt gewordenen Wochenschrift schon vor Jahren in einer Weise aussprach, deren Wahrheit ich immer mehr selbst erfahren mußte, obgleich ich in einer Unterredung mit ihm in der Schweiz vor funfzehn Jahren an ähnliche, von ihm mündlich gethane Urtheile noch Einwendungen und Hoffnungen zu knüpfen wagte, die aber jetzt verstummt sind.

„„Das heutige Freimaurerwesen — sagt Zschokke — ist eine von jenen menschlichen Stiftungen, die mit der Zeit überalt und den Verhältnissen des Jahrhunderts fremd geworden sind. Es kann und wird freilich noch eine Zeit lang fortbestehen, wie es bisher bestand, ebenso wie manche andere zu ihrer Zeit einst löblich gewesene Institute, wie z. B. Feudalwesen, Mönchthum, Cölibat, Inquisition, Leibeigenschaft, Adelsrechte 2c., einstweilen auch noch fortdauern, aber schwächlich, vom edleren Theile der Welt gering geschätzt oder mit Unwillen erblickt, gänzlicher Auflösung mit starkem

Schritte entgegen eilend. — Entweder muß die Freimaurerei, die, wie sie jetzt ist, nichts Geheimes, nichts Eigenthümliches mehr hat, aufhören, weil sie des Aufhörens würdig geworden, oder sich in ihrem innersten Wesen, zu Dem, was sie war und sein soll, verjüngen. — Abänderung der Handgriffe, Paßworte, Logenzeichen und selbst der alterthümlichen Gebräuche sind keine Verjüngung, sondern nur eine neue Schminke oder Larve über das alte, welke Gesicht —“.

So weit der verehrte, tief in die Freimaurerei eingeweihete Zschokke. — Wer möchte den Muth haben, bei einigermaßen geschichtlicher Kenntniß, zu leugnen, daß die Freimaurerei in älteren Zeiten wirklich etwas Hochehrwürdiges und Schätzenswerthes gewesen ist? Sie bewahrte in ihrem Heiligthume einen Schatz von Wahrheiten auf, deren Durchdringung den Menschen, welcher seiner Zeit an Ahnung oder Erkenntniß der Wahrheit vorausgeeilt war, befriedigte, erquickte und begeisterte — aber es waren Wahrheiten, deren öffentliche Aussprache und Verbreitung in ein tief in Erkenntniß und Ausbildung zurückstehendes Volk damals von höchster Gefährlichkeit gewesen sein würde. Man verbarg deshalb im engeren Kreise das bessere Erkennen in Handwerkssymbole und in die Schale des Geheimnisses. Damals hatte die Freimaurerei wirkliche und würdige Geheimnisse, damals konnten dieselben den Eingeweiheten erheben. —

Zähle ich jetzt die Schattenseiten der gegenwärtigen Freimaurerei auf, die zugleich directe Ursachen ihres Verfalles und ihrer Zukunftslosigkeit sind, so muß

ich zuerst den Umstand hervorheben, daß die Freimaurerei kein Geheimniß mehr besitzt, also alle auf Geist und Gemüth wirkenden Eigenschaften eines Geheimnisses gänzlich verloren hat.

Es geht ihr wie einem Manne, der von seinen Voreltern ein geheimes Recept geerbt hat und dasselbe ängstlich bewacht, ohne zu wissen, daß die Welt schon längst, auf anderen Wegen der Erkenntniß, das Geheimniß enthüllte und vielseitig praktisch gemacht hat. Die christlichen Gedanken, wie sie im Evangelium unverfälscht ausgesprochen und durch das heilige Leben des Gekreuzigten verkörpert worden sind, enthalten Alles, was das freimaurerische Geheimniß für sich in Anspruch nimmt, es ist die göttliche Abkunft des Menschengeschlechts, die Anlage jedes Menschen zur Vervollkommnung durch Vernunft und Freiheit, die Unsterblichkeit des Geistes und seiner Wirksamkeit, die Pflicht der Nächstenliebe und Wohlthätigkeit, der Hülfe im Leben und der Rettung guter, menschlicher Anlagen aus irdischen Gefahren und Schranken der Verkümmerung; daher die Pflicht der Erziehung, des Beispiels, der gegenseitigen Brüderlichkeit. — Das ist der einfache, evangelische Gedanke, der aber im Mittelalter durch eine theologisch-dogmatische Lehre überarbeitet und verändert wurde, deren damalige politische Weltmacht keine andere Auslegung duldete, als die der herrschenden Kirche und ihrer Hierarchie.

Was war natürlicher, als daß damals Menschen mit klarem Geiste die Wahrheit des reinen evangelischen Gedankens erkannten, den sie aber nicht öffentlich lehren durften? — Derselbe fand in den Symbolen des Maurerhandwerks

seine stille Pflege und Ausbildung. Aber die geschichtliche Entwickelung der Erkenntniß des Geistes, die philosophische Fortbildung der Menschheit, gelangte allmälig auf dieselben Wahrheiten, welche das Freimaurersymbol geheim bewahrte und nährte, die Welt kam in den freien Besitz desselben Gedankens, den die Loge ihr Geheimniß nannte. —

Das Geheimniß ist aber der Kern und Bestand des Freimaurerthums — mit dem Verluste des Alleinbesitzes dieses Geheimnisses hat die Logenwelt ihren Boden verloren, sie ist dem öffentlichen Bewußtsein der Zeit verfallen und macht sich vor dem Urtheile aller Leute der höheren Intelligenz entweder lächerlich oder verdächtig, wenn sie noch ferner auf ein Geheimniß trotzt und darauf seine Mitglieder verpflichtet. Das ist aber gerade die große Schattenseite der heutigen Freimaurerei, daß sie die ganze „profane" Welt als finster, blind und wahrheitsarm bezeichnet, sich aber mit dem Geheimnisse der allein selig und frei machenden Wahrheit brüstet. Damit leugnet sie in evangelischen Völkern die freie Benutzung der christlichen Bibel, das philosophische Bewußtsein der Zeit, das öffentliche Licht der Erkenntniß und Wahrheit weg und zwingt die intelligenten, philosophisch gebildeten Menschen, sie mit derselben Gleichgültigkeit zu betrachten, womit der Gebildete an einer Schaubude vorübergeht, in welcher gegen Entréegeld der Stein des Weisen gezeigt wird. — Diese mystische Geheimnißthuerei mit einem öffentlichen Geheimnisse schadet der Logenwelt ganz ungemein und sie verscheucht damit alle geistigen Menschen. —

Die Gegenwart richtet aber noch eine andere, in ihrer

Beantwortung sehr verlegen machende Frage an die Loge; was bedarf es, fragt sie, noch vermittelnder Formen zur Selbst- und Gotterkenntniß, zur Nächstenliebe, Wohlthätigkeit und Tugend, da wir die reinste, mächtigste und unmittelbarste Quelle aller Veredlung auf dem Pfade der Göttlichkeit und sittlichen Freiheit in der offenen, Allen verständlichen evangelischen Geschichte und Lehre besitzen? Was bedürfen wir noch einer Legende und salomonischer Weisheit, da wir die Geschichte und die Weisheit Jesu, des göttlichsten aller Menschen, haben, was bedürfen wir anderer Symbole noch, als Kelch und Kreuz? Und eine Versteckung dieser urchristlichen Wahrheit unter die Symbole von Maurerwerkzeugen ist gar keine Nothwendigkeit, denn in allen Ländern, wo das Evangelium nicht frei gelehrt werden darf, ist auch die Freimaurerei verboten.

Diese Frage trifft besonders diejenigen Logen, welche der stricten Observanz angehören und, wie in Preußen, die Juden ausschließen, sich also ganz als christliche Institute hinstellen. — Die Logen der laten oder niedersächsischen Observanz, welche keinen Confessionsunterschied anerkennen, nicht allein Juden, sondern auch Muhamedaner zulassen, können antworten: wir stehen auf dem kosmopolitischen Boden, wir erkennen die Humanitätslehre an, wonach alle Menschen gleich vor Gott, gleich in Recht und Pflicht sind — aber was ist diese Lehre denn anders, als die rein urchristliche, die unverfälschte evangelische? Nahm denn Jesus nicht auch Juden und Heiden in seinen Bund auf? Ein Jude, ein Türke, welcher sich bei einer solchen Loge zur

Aufnahme meldet, streift damit seine specielle Religionsform ab und tritt in die christliche Anschauung ein, er unterscheidet sich als Freimaurer, dem Gelübde und dem Inhalte der Symbole nach, die er trägt und denen er huldigt, durch Nichts mehr vom Christen. —

Ich habe freilich in Logen Reden gehört, welche mit vielem Phrasenprunke behaupteten, die Loge stehe für alle Zeiten fest in der Menschheit, da sie den Menschen in sein Urverhältniß zu Gott zurückführe, sie sei durch das Christenthum nicht ergänzt, sei eben so wenig eine Vorschule für das Christenthum, sie stehe über allen Religionen, weil sie alle Religionen in sich aufnehmen könne und jeder gute Maurer auch ein guter Mensch in seiner Glaubensgemeinde sei — die christliche Lehre stehe ihr am Nächsten rc. — aber, ich frage alle denkenden Männer, kann es wohl eine größere Phraseologie, Begriffsverwirrung und Selbsttäuschung geben? Und diese Rede eines gefeierten Mitgliedes wurde mit Begeisterung aufgenommen; — ich will wünschen, daß nicht alle Logen dasselbe Glaubensbekenntniß ablegen, sie möchten sonst vor dem Ende ihrer Altersschwäche die vernichtende Maßregel der Regierungen empfinden.

Doch ich komme später noch einmal auf die Stellung der Freimaurerei zur Religion zurück. —

Betrachte ich eine andere Schattenseite der heutigen Logenwelt, so ist es die, daß überall, wo nicht Nebenabsichten walten, die intelligenten Leute und die Repräsentanten der höheren Stände, der Staatswirth-

schaft und der Wissenschaft sich gar nicht um die Loge bekümmern, weil sie einmal von vorn herein Abneigung dagegen gewinnen mußten, zweitens aber, falls sie die Aufnahme erlebt haben, keine Befriedigung fanden. — Ich will kurz zusammenfassen, was ich hierüber erfahrungsmäßig zu sagen habe. Die Intelligenz hat sich vom Freimaurerthume zurückgezogen, das ist eine Thatsache, welche der verstockteste Maurer nicht wegleugnen kann, und wenn er auch in den Logenregistern viele Namen vornehmer oder gelehrter Personen aufweiset, so sind dieselben entweder noch aus guter, alter Zeit stammend, oder es sind solche, die aus Rücksicht gegen eine maurerische Laune hoher Personen, oder auf Befehl Logenmitglieder geworden sind, die man aber entweder seit zwanzig Jahren in keiner Loge mehr gesehen hat, oder die noch bei den Tafellogen, oder endlich noch bei Gelegenheiten erscheinen, wenn es Anstand oder Abhängigkeit, namentlich bei vornehmen Logenbesuchen, erheischen. — Und so wie Napoleon einst die Logen protegirte, kann es ja auch vielleicht möglich sein und werden, daß andere fürstliche Herren sich mit Freimaurerei befassen. — Man hat übrigens auf das Erscheinen solcher Männer aus dem höheren Staatsdiener-Kreise keine zu lebhafte Hoffnungen zu bauen, solche Personen kommen und bleiben fort, je nachdem draußen in der Welt die politische Windfahne sich drehet. Vor zehn Jahren besuchte ich eine Loge, wo mein Auge überrascht und vom Anblicke glänzender Generalsuniformen, hoher Behördenchefs 2c. bestürzt wurde. Mit stiller Verwunderung deutete ich einigen mir befreundeten Männern jener Klasse meine Freude über

ihren maurerischen Eifer an und sie prüften, ehe sie mir etwas darauf erwiederten, ob ich im Ernst oder Ironie sie angeredet hätte. Man antwortete: „unser allergnädigster Herr sieht es gern" — und ich war völlig eingeweihet. Vor zwei Jahren führte mich eine Reise durch dieselbe Stadt, wo zufällig dieselbe Loge eine festliche Zusammenkunft hielt. Ich eilte dahin, in der Hoffnung, einige Collegen zu sehen; aber wie erstaunte ich! Kein Officier, kein höherer Staatsdiener, kein bekannter Gelehrter war zugegen, die versammelte Brüderschaft bestand aus Kaufleuten, Unterbeamten, Handwerkern, jungen Aerzten und Chirurgen, freisinnigen Candidaten der Theologie rc. — die Festrede wurde von einem Buchbinder gehalten. — Hätte ich es nicht schon gewußt, so würde ich hier erfahren haben, daß seitdem der allergnädigste Herr in den höheren Orient eingegangen und sein Nachfolger kein Freimaurer war! —

Aber auch ohne solche höhere Einflüsse und deren Wandelbarkeit, ändert sich das Logenpersonal merklich zum Nachtheile des geistigen Inhalts der Freimaurerei. Ich habe in meinem langen Maurerleben und Logenbeamtenthum unzählige Gelegenheiten gehabt, die Generationen der Logenwelt kennen zu lernen und vergleichen zu können. Meinem Gedächtnisse sind zwei und vierzig Logen treu geblieben, welche ich in verschiedenen Jahren besucht habe. — Mit einem wahren Gefühle der Trauer im Herzen verließ ich zuletzt, auf einer, eigends zur Recognoscirung meiner Ansicht und Begründung eines objectiven Urtheils unternommenen Reise, alle jene Logen, in denen ich einst als Jüngling und Mann Begeisterung, Erhebung,

Erbauung und Intelligenz gefunden hatte. Die alten Plätze, auf denen früher Männer von Geist, Leitungsfähigkeit, Rednergabe und Einfluß wirkten, mit sich fortrissen und für den Bund Geist und Gemüth erhoben, waren verödet, da standen jetzt gutwillige, moralisch ehrenhafte, aber unfähige, der Intelligenz oder des Talentes entbehrende Kaufleute, Revisoren, Canzlisten, Aerzte, Partikuliers oder Prediger, während die große Brüderzahl aus Ladendienern, Schauspielern, Schreibern, Schullehrern, Gastwirthen und Fabrikanten bestand. „Aber was thut der Stand?“ wird man mir entgegnen, „in der Loge sollen alle Menschen gleich sein.“ — Ja! aber sie sollen als Beamte und Leiter der Loge Männer von Intelligenz, Talent, Rednerwort, persönlicher Repräsentation sein, welche den Geist des Bundes und seine Stellung zur Gegenwart begriffen haben und im Stande sind, nicht nur die Brüder zu begeistern, zu erheben und in eine glückliche Stimmung der engern Verbindung zum sittlichen Zwecke zu führen, sondern auch den Bundesgeist Angesichts der Zeit und Welt zu vertreten und den Beweis zu liefern, daß die Männer, welche als Beispiel, Autorität, Stimmführer oder Vorgesetzte in der profanen Welt durch Ansehen und Einfluß gelten, auch in der Logenwelt sich heimisch fühlen. Jede Verbindung, und mag sie sich nennen und bezwecken, wie und was sie will, kann vor den Augen der Welt niemals Ansehen, Vertrauen, Anhang und Einfluß gewinnen, wenn in der Verbindung nicht bedeutsame Persönlichkeiten vertreten sind, die dem Zwecke aus freiem Antriebe, nicht aus „höherer Rücksicht“ oder „auf Befehl“ huldigen und auf die Gesammtheit der

Verbindung geistigen Einfluß üben. Solche Persönlichkeiten zählt man aber mit jeder Logengeneration weniger und in allen Ländern, wo eine „höchste Person" nicht ihre Zwecke in der Logenwelt verfolgt, oder Vergnügen daran findet, da vertritt allein noch der Mittelstand die maurerische Form der Vereinigung, ohne gerade dem Gedanken besondere Organe widmen zu können.

Da aber die Loge doch bestehen will und dazu der materiellen Beiträge bedarf, so ist man oft genöthigt, ohne strenge Auswahl neue Mitglieder zu recipiren. — Es ist eine Thatsache, daß höhergestellte oder intelligente Personen sich ungemein selten zur Aufnahme ohne Nebenrücksichten melden, daß dadurch aber für viele Logen der Uebelstand eingetreten ist, oft nicht im Stande zu sein, die nöthigen Beamten- und Wortführerstellen mit wirklich gebildeten Menschen zu besetzen. — Man wählt dann aus der Zahl der sogenannten passiven Mitglieder oder dem Gewerbsstand Diejenigen, welchen man zutraut, daß sie sich zur Hersagung einiger ritualer Worte wohl schicken oder einüben würden. Daraus ist denn für zahlreiche Logen der Gegenwart ein höchst unerquicklicher Zustand hervorgegangen. Solchen gewerbtreibenden, materiellen Leuten fehlt in der Regel Stimmung, Zeit und Gewandtheit der Gedanken, um sich für ihre Rolle in der Logenwelt gehörig vorzubereiten, sie müssen die alltäglichsten Dinge mühsam und verlegen ablesen, sie versehen und verirren sich oft, werfen das ganze Ritual um, reden zuweilen völligen Unsinn oder sprechen, wie ich das noch selbst mehrfach auf meiner Recognoscirungsreise hören mußte, in einem Deutsch, welches mit Accusativ und Dativ

im Streite liegt und dem Manne von Bildung ein furchtbarer Ohrenzwang ist. — Mancher drängt sich zu einem Logenamte, um etwas vorzustellen, wozu er ganz unfähig ist, das Philisterthum mit allen seinen spießbürgerlichen Unausstehlichkeiten macht sich in der maurerischen Bekleidung breit und vorlaut, es strebt nach der Logenherrschaft, um irgend einen Vortheil zu erringen, entweder um die Eitelkeit zu nähren oder um durch die Logenstellung auch für die profane Welt etwas zu gewinnen — der Arzt des Kleinbürgers strebt nach der Stuhlmeisterschaft, da sie Praxis vermitteln kann, der Weinhändler und Seifensieder nach dem Schaffner-Amte, um seine Artikel an die Loge liefern zu können, der Schullehrer möchte Redner sein, um seine oder seiner Gönner Ansichten zu predigen, der Schauspieler und Musikant meldet sich zur Aufnahme oder Beförderung, um Publikum für Theater und Concert und gute Freunde auf Reisen zu gewinnen, der Handlungsreisende fehlt fast nie mehr, denn er wendet sich mit seinen „Proben" zunächst an die Brüder.

Eine Lebensfrage für die Logenwelt ist die Person des jedesmaligen Leiters und obersten Vorstandes der Loge, des sogenannten Meisters vom Stuhle. — Aus der Bedeutung dieser Personen kann man immer mit großer Sicherheit auf den Werth der ganzen Loge schließen. Ich erkläre ausdrücklich, daß ich viele Stuhlmeister der Gegenwart kenne und zu meinen besten Freunden zähle, die höchst intelligente, würdige und durch Geist und Talent beherrschende Männer sind, deren Logen auch noch heute wahre Muster freimaurerischen Gedankens und edler Form genannt werden müssen, indem sie durch ihren persönlichen

Eindruck das Spießbürgerthum zurückdrängen und die Mittelmäßigkeit nicht aufkommen lassen, aber, im Vergleiche mit der großen Summe aller deutschen Logen, sind diese Stuhlmeister doch nur in einer *sehr geringen* Zahl vorhanden, während die Majorität tief unter ihnen im Schatten steht. *Die rechte Wahl des Stuhlmeisters ist eine Lebensfrage*, sage ich, *denn heutiges Tages wird die deutsche Freimaurerei nicht mehr von einem allgemeinen Geiste getragen, sondern die Bedeutung und der Geist jeder einzelnen Loge ist abhängig von dem Zufalle, ob derselbe einen fähigen oder unfähigen Mann auf den Stuhl des ersten Meisters setzt.* Ich habe noch vor wenigen Jahren viele Logen in dieser Hinsicht recognoscirt; — in der einen fühlte man den Geist ganz gegenwärtig, oder doch eine Spur davon — in der anderen Loge war Alles nur todte Form, Langweiligkeit, Mangel an Intelligenz und Geschmack; hier war Gedanke und Erbauung, dort war Formwesen und Schläfrigkeit, *immer aber der treue Spiegel des ersten Meisters.* — In vielen Logen traf ich Stuhlmeister an, die meine Bewunderung in so fern erregten, als es mir unbegreiflich blieb, wie ein Mann seine eigene Schwäche, an der Spitze einer Versammlung, welche Selbsterkenntniß zum Hauptgegenstand ihrer Zwecke macht, so sehr verkennen oder verleugnen konnte, daß er einem Kreise von Menschen aus allen Regionen der Bildung zumuthen mochte, seine langweiligen Mittheilungen und Ceremonieen stundenlang anzuhören. — Da sah ich alte, zitternde, halb taube und blinde Männer Loge halten, ohne mehr zu thun, als das Eröffnungs- und Schließungs-

Ritual aus einem ungetreuen oder stumpfgewordenen Gedächtnisse zu citiren, während kein einziger Mitbeamter auch nur eine Spur vom Ritual wußte und ein fortwährendes ungeübtes Nachlesen, Zuwinken und eine allgemeine ängstliche Stimmung stattfand; so traf ich Logenmeister, welche völlig taub waren, dabei eine wahrhafte geschwätzige Redewuth und eine so schwache, näselnde, keifende oder greinende Stimme obenein hatten, daß man hätte davon laufen mögen — und solche Leute, die schon durch Annahme der Stuhlmeister-Wahl ihre völlige Taktlosigkeit, geschweige ihren Mangel an freimaurerischem Geist, an den Tag legten, mutheten der Zuhörerschaft die ruhige Anhörung alter, unverständlich vorgelesener Bücher aus dem vorigen Jahrhundert zu und schulmeisterten sogar durch Blick und Geberde Jeden, welcher nicht die ehrbarste Aufmerksamkeit zeigte. Ich mußte sehen, wie mancher lebhafte oder gelangweilte junge Mann heimlich durch die Thür zu entkommen suchte, um der stundenlang währenden Qual zu entgehen; — ich mußte hören, daß ein solcher völlig unfähiger oder altersschwacher Meister unmittelbar vor der neuen Wahl umständlich erklärte, daß er *sich selbst* die Stimme zur Wiederwahl geben werde, weil er die Ueberzeugung hege, daß noch kein anderes Mitglied so weit herangebildet sei, um ihn schon ersetzen zu können — ich mußte mit innerer Empörung als ein Besuchender sehen, daß jener Mann wieder in seiner Würde bestätigt wurde, während in derselben Loge zwei bekannte, geistvolle Gelehrte saßen, welche wahlfähige Mitglieder waren und von denen der eine, unmittelbar nach der Wiederwahl des geist- und kraftlosen Stuhlmeisters, eine lichtvolle Rede

hielt, beide aber keine Hoffnung zum Beamtenthume hatten, weil sie dem Stuhlmeister, ihrer Geistes-Suprematie wegen, mißfielen. —

So geht es aber vielfach — die Stuhlmeister suchen bis in's stumpfeste Alter hinauf ihre Würde zu einer lebenslänglichen zu machen, oft sogar zu einer erblichen, indem sie ihre Söhne nachschieben, mögen dieselben dazu fähig sein oder nicht. Solche Leute können in der äußeren Welt sich nirgends Geltung verschaffen, während sie doch eine große Dosis Eitelkeit und Ehrsucht haben; sie suchen in der Loge dieselbe zu befriedigen und es gelingt ihnen gewöhnlich, wo sich die höhere Intelligenz schon längst aus der Loge fern gehalten hat. Auf meine Verwunderung, welche ich einmal in einer Loge, wo man einen alten, stimmlosen, gedächtnißschwachen und dabei tyrannisirenden, sichtbar ehrgeizigen Mann als Stuhlmeister wieder erwählte, nicht unterdrücken konnte, antworteten mir meine Nachbarn rechts und links: „lieber Gott, er lebt und webt in dem Gedanken, Meister vom Stuhle zu sein, die Freimaurerei ist seine Welt und sein Steckenpferd, wir Anderen haben keine Zeit dazu, aber er hat Nichts weiter zu thun — darum wählen wir ihn wieder!“ — Der Geist des Maurerthums mag sich für diese Humanität bedanken! —

Die letzte Loge, welche ich in einer mittelgroßen Residenz im nördlichen Deutschland besuchte, hat mir das Hospitiren der Art auf immer verleidet. — Der Stuhlmeister war ein alter Demokrat, der viel mit den unteren Ständen verkehrte und, wie ich erfuhr, auch als Präsident von politischen Volks- und Bürgerclubs wirkte — er hatte eine singende,

kreischendheisere Stimme und eine Manie, ohne alle Fähigkeit stundenlange Gedichte vorzulesen. Es geschah eine Aufnahme, aber alle Feierlichkeit, alle Gemüthserhebung war ferne, denn bei jeder Gelegenheit flocht der Stuhlmeister weltliche Anekdoten, welche ihm gerade einfielen, in das Ritual und zwar mit einer Erzählungsweise, wie man im Bierhause bei einer Pfeife seine Apropos anzubringen pflegt. —

Es ist eine Lebensfrage für die Maurerei, tüchtige Stuhlmeister zu erwerben; — soll das Logenthum nicht ganz sinken, soll der Gebildete nicht mit belächelnder Geringschätzung daran vorbeigehen, so merze man, vom ächten Bewußtsein des maurerischen Gedankens und der Zeit erfüllt, rücksichtslos, ohne unfähige Personen, Gewohnheitsrecht, Eitelkeit, Alter und Anmaßung zu schonen, alle solche geistlose, unbrauchbare und pensionsfähige Stuhlmeister aus, wähle und bringe Leute von Intelligenz und Rednertalent auf den Stuhl, Leute von ächter, moralischer Würde und der Fähigkeit, eine Versammlung zu leiten, zu erbauen, gemüthlich zu erheben und für den Bund zu begeistern. Ein Stuhlmeister muß einen geistigen Fond haben, er braucht in der profanen Welt keine große Stellung einzunehmen, aber er muß reden können zu Geist und Herz, er muß eine poetische Phantasie haben, um dem Rituale jenen wirksamen, phantastischen Lebensausdruck zu verleihen, dessen er bedarf, um aus einer todten Form zum lebendigen Inhalte zu werden; — noch giebt es gebildete Männer, welche dazu geeignet sind, genug in der Logenwelt, muß man sie auch vielleicht gerade unter der Zahl derjenigen Mitglieder suchen, welche

gegenwärtig die Logenversammlungen aus oben angegebenen Gründen wenig oder gar nicht mehr besuchen. —

Es giebt aber auch noch Logen, welche zur Zeit tüchtige Stuhlmeister haben; man sieht, daß hier die Gebildeten noch fleißige Logenmitglieder sind, daß die Intelligenz auch das Intelligente anzieht. In Preußen, wo das Freimaurerthum einer besonderen, zeitweisen Protektion genießt, in Sachsen, wo die Intelligenz noch von früher her in dem Bunde nachwirkt, in einigen freien Handelsstädten, wo einst bedeutende Männer in den Logen eine Saat streueten, welche jetzt noch geerntet wird, da findet man viele tüchtige Logenmeister, von denen ja auch durch Schriften Manches in die öffentliche Welt gekommen ist. Um einen tüchtigen Logenmeister versammeln sich jederzeit intelligente Kräfte und die Form wird lebendig. —

Leider aber ist das in der größten Zahl der Logen nicht mehr der Fall. Das Freimaurerthum der Gegenwart ist im Allgemeinen ein todter Formalismus, ohne geistigen, geweckten Inhalt, Nichts weiter, als ein gedankenloses, sehr oft holperiges und unverständliches Hersagen des Rituals — ein geistloser Ceremoniendienst bei einer Leiche. Daran kränkeln die meisten Logen — daran ist die jedesmalige Logenverwaltung schuld, welche unfähige Beamte auf die Plätze setzt; — wer nicht selbst Geist besitzt, kann auch in Anderen keinen Geist wecken — die Freimaurergebräuche werden unter den Händen solcher Leute nur ein feierliches Spiel, woran intelligente Personen keinen Geschmack finden können. Anstatt, daß die Loge erbauen und das sittliche Gefühl sowohl, wie das gesellige Element eines

harmonisch gestimmten Gemüthes zur Liebe wecken, zum Mitgefühl anregen und damit den ganzen Menschen erweitern soll, wendet sich der geistig gebildete Mann ab und der Mittelstand der Bildung staunt entweder die todte Form als ein anvertrauetes Geheimniß an, das er nicht weiter zu berühren wagt, weil er noch das verschleierte Bild von Sais, als eine Verheißung höherer Grade, dahinter verborgen wähnt, oder er findet seine Gemüthlichkeit in der Loge darin, daß er einmal gute Bekannte spricht, einmal von der weltlichen Arbeit und Sorge ausruhet, unverstandene, hochklingende Worte wie ein Glockengeläut an seinem Ohre vorüberziehen läßt und ein Schläfchen macht. —

Mancher ist für die Loge entbrannt und ein fleißiger Besucher, weil er dort eine Würde bekleidet, welche ihm die äußere, öffentliche Welt versagt, oder weil es seiner Eitelkeit schmeichelt, etwas vor anderen Leuten voraus zu haben, nämlich eine Art Ordenszeichen und das fragliche Geheimniß, das aber nur noch der Ungebildete als ein Wunder anstaunt und den Gebildeten nicht reizt. — Selbstsucht, Herrschsucht und Eigennutz machen leider viele Menschen zu Treuverbündeten ihrer Loge.

Aber das Schlimmste und Beklagenswertheste ist, daß innerhalb der Logenwelt, wo die Phrase der Bruderliebe, Wahrheit, Gleichheit und Freiheit allaugenblicklich ertönt, auch die kleinen Laster und Untugenden der Welt einen breiten Boden der Betriebsamkeit gewonnen haben; — innerhalb der Loge nennen sich viele verschiedene Menschen mit einer gewissen, überredenden Wärme „liebe Brüder", drücken sich die Hand, fordern Vertrauen und

Mittheilung heraus, aber draußen, vor der Logenthür, kennt man sich nicht mehr, da bestimmt die Bruderliebe nicht mehr das Handeln, sondern Mein und Dein, da benutzt man die brüderliche, leichtgläubige Offenheit, um dem Andern zu schaden und die Brüderschaft der salomonischen Meisterschaft ist nicht stark genug, die Standesunterschiede, den Eigennutz, die weltlichen Fragen des Egoismus zu überbieten. — Indessen, wenn diese unmaurerische Gesinnung und Handlung draußen vor der Loge obwaltet, so könnte doch in der Loge wohl **Comment suspendu** gemacht und hier durch engere Brüderschaft wieder gut und vergessen gemacht werden, was draußen das sogenannte profane Leben verschuldet hat? — O nein! auch in der Brüderschaft selbst spielt die ganze profane Menschlichkeit ihre traurige Rolle. — Das ist eine harte Anklage, aber eine gerechte — die Loge ist im engeren, kleinen Raume ganz dasselbe, was die Welt im Großen ist, der Schauplatz des Egoismus, Neides, der Parteistellung, Concurrenz und Leidenschaft — nur sind diese auftretenden Charaktere gefährlicher, weil sie unter der Maske der Bruderliebe auftreten und einander die Hand drücken. Diese Anklage schließt aber die Thatsache nicht aus, daß eine große Zahl Freimaurer eine Ausnahme machen und entschlossene, biedere, treue und aufrichtige Männer sind, was sie als Glieder einer moralischen Verbrüderung sein sollen. Sie sind Sterne erster und zweiter Größe in der Logenwelt, aber sie sind auch gegen Jedermann in der sogenannten profanen Welt dieselben rechtschaffenen und wahrhaftigen Menschen. —

Nur mit betrübtem Herzen denke ich in meinem lang=

jährigen Logenleben an alle die eigenen und fremden Erlebnisse zurück, die der Maurerverbrüderung unwürdig sind, die den Zweck derselben verrücken und die Theilnahme am Bunde um so mehr schwächen, je schneidender und empfindlicher der Contrast zwischen Ideal und Wirklichkeit ist. Wie manche Herrschsucht von Stuhlmeistern, wie manche Selbstsucht und Mißgunst von Brüdern habe ich beobachten müssen, wie viele Male ging ich still verstimmt nach Hause, wenn ich ein Zuschauer menschlicher Schwächen, Leidenschaften und Untugenden auf dem moralischen Boden und mitten in der moralischen Decoration der Logenwelt hatte sein müssen, wenn ich sah, wie im gewöhnlichen, öffentlichen Leben unbedeutende oder zweideutige Männer eine Stellung in der Loge zu erringen wußten und uns arme Zuhörer zwangen, sie stundenlang anzuhören, indem sie ihre Steckenpferde der historischen oder statistischen Liebhaberei ritten, oder ihre Würde affectirten und mit sittlichen Phrasen um sich warfen; wenn ich Zeuge war, wie ein talentvoller, geistig alle Anderen überstrahlender jüngerer Bruder auf alle erdenkliche Weise beschränkt und gekränkt, unlustig gemacht und beseitigt wurde, weil die auf Lebenszeit ihres Beamtenthums sinnenden älteren Meister fürchteten, der jüngere, talentvolle Mann könne durch die Begeisterung, welche seine Vorträge erweckten, Anhang finden und gar bei nächster Gelegenheit zum Stuhlmeister gewählt werden; — wie tief verletzte es einst meine eigene Hoffnung auf das Ideal der Maurerei, als ich in eine Loge trat und hier in einem mit „ehrwürdig" titulirten Beamten die Person eines mit Geheimmitteln, wie Universalpillen, Kräuterpulvern rc. handelnden Krämers erkannte! — Wie oft hört man

von verständigen Männern, auf die Frage, warum sie die Loge nicht mehr besuchten, antworten: „wie kann ich mit dem N. N. dort zusammentreffen" — oder: „sobald der N. N. nicht mehr Stuhlmeister ist, dann kommen wir wieder". — Leider knüpfen sich viele unerquickliche Dinge an solche Antworten und sie beweisen vielfältig, daß die Logenwelt auch ihre **Chronique scandaleuse** hat.

Die Stuhlmeister klagen fast überall, wo nicht andere Einflüsse von Außen auch den fleißigen Logenbesuch gravitiren, über das Erkalten des maurerischen Eifers, indem nach den ersten Jahren der Neuheit und ungetäuschten Hoffnung der Logenbesuch immer mehr abnimmt, mancher höher Gebildete auch schon nach den ersten Paar Malen nicht wiederkommt, und die große Menge der ausdauernden Logenbesucher sogenannte passive Mitglieder sind, d. h. Leute, die zur gehörigen Stunde eintreffen, entweder mit einer gewissen Feierlichkeit ihre Bekleidung anlegen und den Ruf zur Logen-Eröffnung mit schweigender Andacht abwarten, oder die mit Behaglichkeit über Tagesereignisse schwatzen, in der Loge selbst aber den Mund nicht aufthun, nicht einmal zur Aushülfe eines Beamten-Substituten geeignet sind, aber an der Tafelloge lebendig werden, ohne aber jemals den Muth zum Toast zu haben. Um den Logenbesuch anzuregen, hat man zu allerlei künstlichen Reiz- und Lockmitteln gegriffen, man will die Brüder wenigstens an das Lokal gewöhnen, will ihnen hier Gelegenheit geben, von Logenangelegenheiten sprechen zu hören, will mittelbar das Interesse dafür wecken, namentlich die Neugier und den Antrieb der Weiber zu Bundesgenossen machen. Man läßt auf die

sogenannte Arbeit eine maurerische Tafelfreude folgen, kündigt Musik an, stiftet Logenclubs, wo Karte gespielt wird und die zu einer Partie Whist oder L'Hombre zusammengetretenen Brüder auch sehr häufig eine Partei in der Loge bilden, die namentlich auf Wiederwahl zum Beamtenthume influirt, vor allen Dingen aber veranstaltet man Schwesternlogen, wo gesungen, gestrahlt, die Neugier gestachelt, gegessen, getrunken und getanzt wird, aber die weibliche Natur die Nachwirkung mitnimmt, daß der Gemahl, Verlobte, Vater ꝛc. im Hause überredet wird, sich um die Loge mehr zu bekümmern. — Zum Unglück giebt es aber viele Brüder, welche nur zum Club, zur Tafel- oder Schwesterloge kommen und in der moralischen Bauhütte nie gesehen werden.

Doch das sind Alles nur Consequenzen einer tiefer liegenden Ursache, der größten und wichtigsten Schattenseite des gegenwärtigen deutschen Freimaurerthums. In den meisten Logen nämlich (ich nehme hiervon viele ehrenwerthe Logen aus) ist die ganze Thätigkeit, Das, was man Arbeit in der Loge nennt, eine gänzlich verfehlte und unzeitgemäße — sie ist gar nicht im Stande, den gebildeten Mann zu fesseln, und werden unzählige Maurer durch die Persönlichkeiten, welche die Loge beherrschen, zurückgeschreckt, so wird einer noch größeren Zahl von Maurern alles Interesse an der Loge durch die gänzlich mißverstandene, unzeitgemäße Weise, womit man die Stunden der Logenversammlungen ausfüllt, verleidet. Als fühle man nämlich die kleine, geringfügige Gegenwart auf dem Hintergrunde einer großen Vergangenheit, sucht man, indem man seine Schwäche bekennt, unfähig zu sein, selbst eine Gegenwart

zu schaffen, sich der Vergangenheit als Folie zu bedienen und sich immer mit einer Art koketten Wohlgefallens in der alten Geschichte der Freimaurerei zu spiegeln. In vielen Logen ist man förmlich auf die Geschichte versessen, sieht Arbeit und Zweck allein in der Mittheilung der Maurergeschichte, erblickt das ächte und höchste Maurerverdienst in Aufzählung alter Logenarchive, Auffindung alter Rituale, Katechismen und Beweisstücke, daß Dieses und Jenes vor hundert Jahren so oder so gewesen sei, der Templerorden oder der Schottengrad das Eine oder Andere gewollt, gethan, zugemuthet oder eingeschmuggelt, die Reform auf diese oder jene Ansicht sich fortentwickelt habe — man nennt im niedersächsischen Systeme die höchste Maurerstufe eine geschichtliche Kenntnißstufe und vergißt, ganz und gar im Staube der Archive begraben, die Anforderungen der Gegenwart darüber. Hat eine Loge gerade einen solchen Geschichtswühler zum ersten Stuhlmeister, dann hört die Versammlung nichts Anderes, als alte Geschichten, historische Anekdoten, alte Rituale und Katechismen voll Unsinn und Mystik vorlesen, und das heißt dann Loge halten und Maurerarbeit thun. — Durch diese Weise sind unzählige gebildete Männer ganz von dem Logenbesuche verscheucht und abgewöhnt worden.

Die Vergangenheit vermag der Gegenwart kein Leben einzuflößen, darum sind alle solche Logen, worin vornehmlich Geschichte tractirt wird, Leichen, die man mit einem feierlichen Ceremoniendienst als Lebende behandelt, ohne daß sie dadurch erwachen. Der intelligente Mittelstand in den Logen hat an der Form genug, am Glauben, daß etwas Geheimniß-

volles darin wohne und man übt sich an der absichtlichen Selbsttäuschung, sich erbaut zu haben. — Wer in einer solchen Loge für die Maurerei erzogen ist, verliert ganz den Sinn für eine lebendigere Logenarbeit, für die begeisternde Kraft eines genialen Rednerwortes, für die geistige Uebermacht, womit ein fähiger Stuhlmeister die rituale, durch stete Wiederholung so bald schleppend werdende Form zu beherrschen und lebendig zu machen weiß.

Wenn ich in eine Loge gehe, so erwarte ich, daß sich, ebenso wie der Prediger für die Kanzel, auch der Führer der Loge für die Stunde der Versammlung vorbereitet habe, oder doch andere, fähige Männer zum Repräsentiren des maurerischen Geistes eingeschoben sind. Die Loge soll meine maurerische Kirche sein, worin ich mich als Mensch mit Menschen (nicht als Glaubensgenosse mit Gleichgläubigen) zusammenfinde, um die Anregung und Wirkung der maurerischen Humanitätslehre theoretisch und praktisch zu erfahren. Ich erwarte in der Loge Erhebung des Gemüthes durch die Gemeinschaft mit Brüdern zu gleichem edlen Zwecke, durch die feierliche Ausübung symbolischer Gebräuche, durch das begeisternde Wort eines Redners — ich erwarte Stimmung, Empfindung und Aufrichtung der höheren Natur im Menschen, Erbauung, höheres Lebensbewußtsein, höhere Freude an Gesetz und Pflicht, mit einem Worte, eine Erhebung, wozu das gewöhnliche Leben nicht ausreicht, weil es zerstreuet und durch materielle Einflüsse stört. Darum soll die Logenstunde mich in einen Verein von Menschen versetzen, welche alle niederen Lebensfragen draußen gelassen haben, weil wir Alle die Menschheit so darstellen wollen, wie sie, im

sittlichen *Urverhältnisse* zu Gott, sein sollte. — Aus solchen Logenbesuchen will ich etwas *Positives* mit nach Hause, mit in die Welt bringen, eine frischere sittliche Kraft, eine offenere Menschenliebe, eine bereitwilligere Wohlthätigkeit, eine reinere Freude an Gott und Menschennatur. — Aber wird meine Erwartung, welche alle intelligente Männer zuversichtlich mit mir theilen, erfüllt, wenn ich in die Loge komme und hören muß, wie stundenlang alte Geschichten der Maurerei, antiquirte Katechismen voll naiver Albernheit vorgelesen, oft sogar Stadtgeschichten und inhaltlose Briefe, statistische Notizen, ökonomische Dinge mitgetheilt werden, oder ein junger Commis oder Handwerker aufgefordert wird, eine ihm abgezwungene schriftliche Arbeit über ein maurerisches Thema öffentlich vorzutragen, um die Zeit auszufüllen? — Finde ich Erbauung, wenn ich die Aufnahmen und Beförderungen sehe, wie alle Feierlichkeit verloren geht, weil Niemand seine ritualen Worte genau kennt, überall Verwirrung eintritt und man in eine ängstliche, unangenehme Stimmung geräth, aus Furcht, es könne sich mit jedem Augenblicke ein Bruder in seiner Amtswürde blamiren? — Doch genug davon — ein ausgewählteres Personal würde in mancher Loge auch dem Geiste und der Ehre derselben förderlich sein. —

Eine andere Schattenseite ist das *Ritual selbst*. Was der *Orden* und sein unächtes Ritterthum zu *viel*, das hat der *Bund* und sein historisches Handwerk zu *wenig*. Der Mann von Verstandesbildung kann am stricten Rituale unmöglich Geschmack finden, dagegen ein Mann von Phantasie und Gefühlsrichtung wird das *Schröder*'sche Ritual der

Bund-Maurerei viel zu prosaisch finden und etwas Romantik hineinwünschen. Dieser letzte Punkt hat etwas Beachtenswerthes für sich — ich habe mich vor vielen Jahren selbst einmal an Conferenzen betheiligt, welche die Frage ventiliren sollten, ob das sächsische Ritual nicht etwas mehr Form erhalten müsse, welche das Gemüth und die Phantasie, namentlich den Menschen als sinnliches Geschöpf mehr berücksichtige? Die Meinungen darüber waren sehr abweichend und die Pietät gegen die alte Ueberlieferung und das Schröder'sche Erbstück, die im Maurerthume heimische Antiquariensucht und Reformscheu ließen keine Anwort auf jene Frage zu. — Jedenfalls ist das neu Schröder'sche Ritual zu prosaisch, zu einfach, zu trocken für die Aufnahme- und Beförderungsakte, zu denen Jeder, der die Akte durchmachen will, seine Portion Phantasie mitbringt, die dann leer ausgeht und eine unwillkürliche, nüchterne Stimmung hervorruft. Die sinnliche Natur des Menschen muß besonders da berücksichtigt werden, wo eine Symbolik, eine formelle Darstellung ganz direct an die Sinne adressirt ist; was soll eine sinnbildliche Moral anders, als durch sinnliche Vermittlung dem Gefühle und Geiste verständlich werden? Das erfüllt aber die neue rituale Form nicht, sie läßt kalt, berührt das Gemüth nicht, richtet sich allein an den Verstand und wenn der Mann nur wenig Verstand hat, so berührt sie ihn gar nicht. Wie sehr aber die Symbolik in feierlicher Ritualform die menschliche Natur zu erheben und begeistern vermag, das beweiset uns die katholische Kirche, gegen deren Schwung, Andacht und Gemüthseinfluß die protestantische Kirche so

nüchtern und verstandeskalt läßt, daß selbst schon theologische Autoritäten der evangelischen Confession den Wunsch ausgesprochen haben, etwas Symbolik aus der katholischen Kirche wieder anzunehmen.

Geräth das Logenritual der Bundesmaurerei noch obenein in die Hände eines prosaischen Stuhlmeisters oder Beamten, dann wird es völlig wirkungslos und regt bei denkenden Leuten nur die Reflexion an, was aber doch nicht Zweck ist, da das sinnbildliche Ritual eine unmittelbare Wirkung auf den inneren und äußeren Menschen üben soll. — Es könnte auffallen, wie ein Schauspieler und Dichter, der doch Schröder war, ein so nüchternes Ritual schaffen konnte. Darüber will ich meine Meinung sagen. Denken wir an Luther, so können wir ebenfalls fragen, warum dieser gemüthliche, für Sinnesfreude empfängliche, praktisch in Wort und Humor sich darstellende Mann so radikal Alles von der protestantischen Kirche ausschloß, was nur irgend an den sinnlichen Formendienst des Geistes erinnerte, warum er den katholischen, den gemüthlichen Menschen ergreifenden, symbolischen Ritus so gänzlich von seiner Lehre ausschied? Es geschah im ersten Sturme und Drange des Reformeifers, wo die Vernunft sich gewaltsam aus den Fesseln einer langen Gefangenschaft losriß und im Freiheitsgefühle feindselig und rächend Alles niederstieß, was nur dem Gefangenthume angehörte oder daran erinnerte; es geschah zugleich aus der fürchtenden Vermuthung, daß an ein letztes Ueberbleibsel des katholischen Kirchenritus sich, wie an ein zurückbleibendes Samenkorn vom Unkraute, wieder eine neue Regeneration daran knüpfen könne. — In gleicher Lage befand sich

Schröder — er war erzürnt über das damalige romantische Unwesen der Freimaurerei und indem er geschichtlich sich in die alte Handwerkmaurerei vertiefte, stellte er im radikalen Reformeifer diese Handwerksprosa der Ritterpoesie schroff entgegen und fand darin nicht nur Nahrung und Beifall, sondern auch äußere, auf seinen Puritanismus influirende und vorbereitende Stimmung an seiner Umgebung, da er unter dem Horizonte und im Klima des prosaischen hamburger Kaufmannsgeistes lebte. Er warf das Romantische um, zerstörte alle Poesie, bot dem nüchternen Verstande ein durchaus prosaisches Ritual dar, ohne den Menschen als Wesen mit Phantasie, Gemüth, Sinnenbedürfniß zu berücksichtigen und an die Stelle der vernichteten Poesie etwas Anderes hinzupflanzen. — Deshalb vermag das Ritual nicht auf die Länge der Zeit zu befriedigen, das Gemüth langweilt sich bei der nüchternen Beschäftigung des schlichten, reflectirenden Verstandes, es findet keine Gefühlserhebung, geschweige Begeisterung statt, um so weniger, wenn ein Stuhlmeister selbst nicht die Fähigkeit besitzt, in die starre Form einen lebendigen Strom des feierlich höherklopfenden Gefühls hinein zu leiten. —

Zu den Schattenseiten der gegenwärtigen Maurerei gehört nun endlich, und nicht ohne bedeutenden Nachtheil für das Ganze und Einzelne, der Zwiespalt, welcher in der Logenwelt selbst obwaltet, sowohl in der Form, wie im Gedanken. Die Ordensmaurerei unterscheidet sich wesentlich von der Bundesmaurerei, wenn sie auch ihre Mitglieder gegenseitig als Besuchende zulassen, und aus einer Loge in die andere affiliiren. Die Ordensmaurerei,

wie sie z. B. in Preußen vorherrscht, stellt sich als eine rein christliche hin, indem sie die Juden ausschließt, die Bundesmaurerei, wie sie in Sachsen, Hamburg 2c. vertreten ist, stellt sich dagegen als eine kosmopolitische, dem rationalen Humanitätsdogma huldigende, dar, indem sie Juden, Türken, Indier 2c. als Mitglieder anerkennt und keinen Confessionszwang übt. Ist das aber, trotz der äußeren Freundschaft, doch nicht ein wesentlicher Unterschied? Und muß nicht der maurerische Grundgedanke dadurch aus seinem ursprünglichen Fundamente gerückt und ein schwankender, der verschiedenen Auslegung zugänglicher werden? Die Nebeneinanderstellung beider Systeme ist eine Analogie von der Simultaneïtät der katholischen und evangelischen Kirche, die beide einem höchsten Wesen dienen, sich aber in Gedanken und Form gegenseitig ausschließen, innerlich einander feindselig sind und doch äußerlich in einer künstlichen Freundschaft leben. — Wie es gemischte Ehen zwischen Katholiken und Protestanten giebt, so findet man auch in der Maurerwelt Leute, welche den inneren Gegensatz übersehen und sich entweder nur an das Aeußerliche halten, oder duldsam genug sind, um sich beiden Systemen zn accommodiren — wie es aber auch in den Kirchengebieten Fanatiker giebt, so findet man auch in der Logenwelt solche, nur für ihr System eifernde Maurer, und ich erinnere mich aus dem Anfange der vierziger Jahre eines werkmaurerisch gesinnten, stets mit Geschichte instruirenden Stuhlmeisters, welcher in keiner Loge die Gelegenheit versäumte, einen Seitenhieb auf die Ordensmaurerei zu thun. —

Dabei kann aber ein Institut, das sich eine Anstalt

für die Menschheit nennt, *nicht* auf die Dauer bestehen, beide müssen früher oder später in Conflict gerathen, das eine System muß das andere einst überwinden, oder beide müssen sich in eine gegenseitige Vernichtung stürzen; — denn sie leben in künstlicher Existenz neben einander. — Wie an einen jeden Zwiespalt in Genossenschaften, worin das Fundament schwankend ist, so knüpfen sich auch in der Logenwelt *Secten* daran. — Es giebt auch anerkannte, geduldete oder verpönte *Secten* in der Freimaurerei. — Es regt sich im Logenleben ein Drang nach Reform, nach Klarheit und fester Grundlage, es sind hier und dort bereits Anträge gemacht und motivirt, die Freimaurerei und ihre Form den jetzigen Zeitverhältnissen anzupassen, in der Ordensmaurerei will man der Romantik, in der Bundesmaurerei aber der Nüchternheit und Prosa Opposition machen, man ist vielfältig unzufrieden mit dem Bestehenden, wovon die Protokolle der großen Landesloge von Sachsen dem eingeweiheten Mitgliede des Bundes Zeugniß geben können; man sucht dem Zwiespalte entgegen zu arbeiten, indem man von intelligenten Logen aus die Zusammenberufung allgemeiner Maurercongresse beantragt, die aber keinen allgemeinen Anklang finden, weil man alle deutsche Logen unter *eine* Central-Großloge zu vereinigen sucht, was der Selbstsucht verschiedener herrschender Logen mißfällt und auch an politischen Grenzen scheitern dürfte; man hat beantragt, dem Zeitgeiste Rechenschaft zu geben und die Logenversammlungen in geheime und nicht geheime, mit beschränkter Oeffentlichkeit, einzutheilen, ja, sogar in Frankreich, dem Lande der freimaurerischen Uebertreibung, fühlt man die Nothwendigkeit einer zeitgemäßen Umgestaltung

durch Abschaffung der höheren Grade, zu welchem Zwecke man einen großen Convent in Paris zu verwirklichen strebt, — in New-York ist eine bedenkliche Spaltung in der Großloge selbst ausgebrochen und das schiedsrichterliche Gutachten, wozu die sächsische Großloge aufgefordert wurde, vermag den Prinzipien-Conflict nicht zu versöhnen. — Ueberall Partei, Meinungsverschiedenheit, Uneinigkeit in den letzten Gründen der Maurerwelt. So wollte man in Preußen eine eklektische Loge zu Breslau nicht anerkennen und sogar das Straf- und Verbotedict dagegen aufrufen, und weshalb? — weil jene eklektische Loge den Confessionszwang nicht gelten lassen und auch Nichtchristen aufnehmen wollte. — Die Verfolgung dieser Loge und ihres universellen Menschheitzweckes bietet keine erfreuliche Episode in der maurerischen Geschichte der Jahre 50 und 51 dar. — Aus solchen Conflicten der von Historie und Zeit geläuterten Begriffe mit der alten Ueberlieferung entstehen nun Trennungen, neue prinzipielle Vereine und freimaurerische Secten.

Es ist aber eine Erfahrungssache, daß ein allgemeiner Bund durch Nichts gewisser seiner Entkräftung und Auflösung entgegengeführt wird, als durch das Sectenthum in ihm.

Die hier aufgezählten Schattenseiten haben nun auch eine unausbleibliche Folge gehabt, deren Einfluß auf das Logenwesen wie ein stilles Krebsübel wirkt. Ich meine die Kritik, welche innerhalb der Loge sich geltend macht. Die verschiedenartigsten Stände und Bildungsgrade sind in der Loge vereinigt, wie das ja auch sein soll, wenn die Loge ein treues Bild der menschlichen Gesellschaft darstellen will.

Aber sie soll ein schöneres, harmonischeres Bild zur Wirklichkeit machen. Das geschieht nicht, wenn die Mittelmäßigkeit des gewöhnlichen Lebens auch in der Logenwelt durch dieselben Mittel, als da sind: Egoismus, Verwandtschaft, Schmeichelei, Ueberredung oder Partei, zur Geltung und Herrschaft zu kommen sucht, wenn ein ganz talentloser Mann auf die Stuhlmeisterschaft, ein gedanken- und wortarmer Mann auf das Redneramt zc. zusteuert, um irgend etwas vorzustellen. Der intelligente und höher gebildete Mann drängt sich nicht darnach, selbst wenn auch sein Interesse an der Maurerei noch nicht erkaltet wäre, es wird aber durch das Treiben der Unfähigen in der Loge die Kritik herausgefordert, es herrscht oft die peinlichste Stimmung, wenn man stundenlang anhören muß, wie ein gänzlich Unfähiger eine Würde, eine Leitung oder Andacht zu repräsentiren strebt, die nur seine Takt-, Ideen- oder Bildungslosigkeit in ein grelles Licht stellt. Die Kritik kann nicht unterdrückt werden, ja, der Verstand fordert sie, wenn man nur zu oft in der Loge anhören muß, wie ein unfähiger Beamter und Sprecher das Ritual gänzlich entstellt, den Gedanken, den er schriftlich vor sich liegen und nur nachzusprechen hat, in den offenbarsten Unsinn verwandelt, oder wenn von bebänderten, hochtitulirten Würdenträgern die gröbsten Sprachschnitzer gemacht oder sie bei jedem Worte so beklommen und verlegen werden, wie Schulknaben, welche ihre Lection schlecht hersagen. — Die Mittelmäßigkeit bildet in unzähligen Logen mit großer Majorität ein conservatives Element, dessen Motive weniger auf Grundsätzen, als auf Bequemlichkeitsliebe beruhen; dasselbe will kein regeres

Leben, kein Talent auf den Plätzen des Stuhlmeisters und Redners, sondern nur die todte Formalität, wobei man behaglich, ohne Anstrengung seine Würde kund thun und Andere zwingen kann, geduldig zuzuhören. Dabei fürchtet man oft, den Einfluß und die Gewißheit der Wiederbestätigung in Amt und Würden zu verlieren, wenn irgend ein rühriges, gedankenreiches und productives Talent in der Loge auftaucht, durch seine Wirksamkeit begeistert und Anhang gewinnt. Was liegt dann dem conservativen Elemente näher, als dem rührigen Talente den Logenbesuch zu verleiden, ihm die Freude an der Wirksamkeit zu vergällen, die Gefahr, daß er etwa zu einem höheren Posten in der Loge gewählt werden könnte, dadurch abzuwenden, daß man ihm die Bruderliebe in ihrer bittersten Form zu schmecken giebt. Leider schreibe ich hier aus der Erinnerung. —

Die Kritik, welche in der Loge von intelligenten Personen geführt wird, ist aber eine geistige Macht, die sich still und unbemerkt mit der öffentlichen Bildung verbündet, ebenso still und unmerklich an dem Logenthume nagt, den Verstand zu Reflexionen antreibt, deren Schlußfolgerungen dem formalen Maurerwesen nicht günstig sind und die Intelligenz mit derselben Gleichgültigkeit erfüllt, mit der sie ein altes Buch betrachtet, das in antiquirter Umständlichkeit und schleppender Form die darin enthaltenen Ideen ungenießbar macht.

Blicke ich nun auf die Schattenseiten des heutigen Freimaurerthums in Deutschland summarisch zurück, so muß ich freimüthig eingestehen, daß die Gegenwart nur eine sehr kleine ist, deren Bedeutung und Einfluß auf Zeit und

Menschenleben kaum noch anzuschlagen sind. Die Gegenwart ist aber der Saat- und Fruchtboden der Zukunft, ein schlecht bestelltes oder steriles Feld giebt nie eine Hoffnung auf künftigen Ertrag, und wenn ich behaupte, daß das gegenwärtige Freimaurerthum in Deutschland sich im sichtbaren Verfalle befindet und daraus eine unleugbare Zukunftslosigkeit hervorgehen muß, so glaube ich die Ursachen davon genügend angegeben zu haben. Wo heutiges Tages die Intelligenz nicht durch Majorität vertreten ist, und mag es in einer Corporation sein, welche mit den respectabelsten Documenten, Verbriefungen für die Zukunft und Rechten für Jetzt und alle Zeit ausgestattet ist, da ist trotz alledem kein Bestand zu erwarten, und mag auch die nächste und folgende Zeit die schroffesten Restaurationsepochen durchlaufen; jedes Festhalten und Wiederaufbauen der Vergangenheit erfordert intelligente Kräfte, geistige Ueberlegenheit und Belebung der erstorbenen Form — diese Vermögen sehe ich aber für jetzt in der Logenwelt nicht vorhanden. —

Das Selbstgefühl der Schwäche, das sich bei aller absichtlichen und überredeten Selbsttäuschung doch immer, mehr oder weniger klar, einen Weg in das Bewußtsein bricht, giebt sich auch in der Logenwelt mannichfach zu erkennen. — Man fühlt die flache, nichtssagende Gegenwart, die Unzulänglichkeit der Kräfte, um Einfluß auf das Leben zu gewinnen, den hohlen Raum der todten Form, die die Wiedererweckung durch den Geist erwartet, man fühlt unwillkürlich den Schein statt des Seins, und klemmt sich deshalb mit einer Hast und Unruhe an die größere Vergangenheit an, um im Spiegel der Geschichte sich zu be-

schauen und zu befriedigen; — man fühlt den Mangel an Einfluß auf die Zeit und Stimmung der gebildeten Menschen, möchte gern wieder Geltung, Rückhalt, Ansehen und Bedeutung gewinnen und da die eigene, innere Lebenskraft nicht mächtig genug ist, so sucht man in ganz äußerlichen, rein zufälligen Dingen ein Mittel der Erhebung, wiegt sich mit falschen Hoffnungen, legt jedes Wort, jedes Ereigniß, das Laune, Höflichkeit, Klugheit oder äußerliche Formalität redete und that, mit sanguinischem Eifer als ein Factum von Wichtigkeit für die Gegenwart und Zukunft der Logenwelt aus, und da es der Majorität der Freimaurer zur Zeit an wahrer Begeisterung fehlt, indem man schon genug hat, Mitglied und damit berechtigt zu sein, Loge, Tafel und Club unter Brüdern zu besuchen, so gehört diejenige Hingebung und Tugend, welche nur in Begeisterung für das Ideal verwirklicht zu werden vermag, zu den selteneren Vorkommnissen, wenigstens unterscheidet sie sich durch Nichts von der Tugend der sogenannten „profanen" Leute. Ich sagte, es sei eine Schwäche, sich mit seinen Existenzhoffnungen auf äußere Umstände des Augenblicks zu stützen. Es hat mir jedesmal ein trauriges Gefühl vom Schwächezustande des Bundes geweckt, wenn ich sehen und hören mußte, wie man mit Geräusch und großer Erwartung davon schreibt und redet, daß eine hohe Person in die Loge komme und durch sein Beispiel für eine große Zahl von intelligenten Personen maßgebend werde — daß der nichtmaurerische Nachfolger eines maurerischen Landesherrn den Schutz der Loge bestätigt habe, den ihr der selige Herr angedeihen ließ — das sind ja Alles nur Formalitäten der Laune, der politischen

Klugheit, der Höflichkeit — das kann auf hundert Quadratmeilen gültig und förderlich sein, während gleichzeitig auf tausend Quadratmeilen das Maurerthum beschränkt und verboten wird. — Nur im inneren Geiste des Bundes liegt allein die Zukunft seiner Lebensdauer — nur in so fern er nicht von der Zeit überwunden wird und die Intelligenz zu fesseln und zu bethätigen vermag, wächst er mit der Zeit und hat eine Zukunft. —

VI.

Die Stellung der Freimaurerei zum Staate, zur Religion und Intelligenz des heutigen Deutschlands.

Obgleich in den vorstehenden Abschnitten schon Vieles ausgesprochen ist, was unter die obige Ueberschrift gehört, so habe ich es doch für erforderlich gehalten, die Stellung der Freimaurerei, insofern sie dem Staate, der Religion und Intelligenz der Gegenwart gegenübersteht, noch insbesondere zu betrachten.

Der Staat kann in seinem Organismus keinen anderen Staat dulden — das ist ein Grundsatz, welcher für sich selbst redet. Die Freimaurerei ist aber ein in sich abgeschlossener idealer Staat, der seine eigenen Gesetze, Gesetzgeber, Würdenträger, Rangordnungen und Prinzipien, seine Rechte und Verpflichtungen hat, ein idealer Staat, welcher die Grenzen der politischen Staaten nicht kennt, sondern, als Institut der Menschheit, sich an jedem Orte, zu jeder Zeit verwirklichen kann durch eine Loge, die aber nie ein selbstständiges Dasein hat, sondern von der Verfassung des ganzen

Freimaurerstaates, von Großlogen und Presbyterialverfassung abhängig ist. — Der politische Staat muß daher dem Freimaurerstaate, wenn er ihn dulden soll, eine Grenze ziehen, zunächst eine jedesmalige geographische, dann eine prinzipielle, indem er die Freimaurerei innerhalb seiner Landesgebiete unter Bedingungen zuläßt, welche ihm die Bürgschaft geben, daß in dem Freimaurerorganismus und seinen Organen, den einzelnen Logen, Nichts geschieht, was mit dem Prinzipe und dem Verfassungsgesetze des politischen Staates in Widerspruch steht.

Demnach ist also der politische Staat ein Vormund der Freimaurerei geworden und er muß genaue Einsicht in dieselbe, trotzdem, daß sie eine geheime Gesellschaft ist, genommen haben. — Das Geheimniß ist also wiederum nur ein bedingtes. So wie das Staatenleben in Deutschland gegenwärtig sich gestaltet hat, bedarf die Freimaurerei in jedem kleinsten Staate der Erlaubniß, und um die Aufsicht über die einzelnen Logen leichter führen zu können, sind Großlogen anerkannt worden, unter welche jede Loge treten muß, entweder im Lande selbst als oberste Behörde, oder, wie in kleinen Staaten, außerhalb Landes, wo die Großloge als regierende Behörde, welcher sich die Logen eines kleinen Staates unterworfen haben, indem sie unter ihrer Constitution arbeiten, von der Regierung bestätigt wird. Dieselbe ist verantwortlich für alle von ihr abhängigen Töchterlogen und es erhält keine neue Loge die Erlaubniß zum Existiren, wenn sie nicht unter Constitution einer anerkannten Großloge sich gründet. Diese factischen Verhältnisse geben den Beweis, daß die Oberaufsicht und höchste Verwaltung der Logenwelt

in letzter Hand dem politischen Staate obliegt, der nun überall zur ersten Bedingung macht, daß in der Freimaurerei alle Einmischung in Politik durchaus fremd bleibe. Während also in der Vergangenheit die Logen einen mächtigen, politischen Einfluß übten, von der altenglischen und schottischen Loge an bis auf die napoleonischen Militairlogen — ist gegenwärtig die Politik streng verpönt und nur solche Parteistellung geduldet, welche mit der Regierung oder doch mit dem landesherrlichen Interesse gleiche Richtung einschlägt. Die feierlichen Verpflichtungen, welche dem Neuaufgenommenen vom Stuhlmeister eidlich abgenommen werden, haben der Bestätigung der jedesmaligen Landesregierung vorgelegen, sie sind deshalb nicht überall übereinstimmend, haben manche Variante erhalten und der Zusatz: „den Gesetzen des Landes treu und gehorsam zu sein" stammt aus der sogenannten profanen Welt, welche als politische Macht die Logenwelt bevormundet.

Heben wir nun aus diesen Zuständen die Summe der Thatsachen hervor, so muß gesagt werden, daß der Staat die Freimaurerei duldet und daß er genau von ihren Tendenzen und Formen unterrichtet ist. Um das Logenwesen an das landesherrliche Interesse zu knüpfen und in eine abhängige Lage dankbarer Verpflichtung zu versetzen, haben einige regierende Herren geruhet, das Protektorat über die Logen ihres Landes zu übernehmen und die Logen fühlen diese Verpflichtung gegen ihren Schützer vollkommen und geben derselben einen gelegentlichen Ausdruck durch die jährliche Festloge zum Geburtstage des höchsten Protektors.

Aber wie erklärt sich der thatsächliche Umstand, daß die

Freimaurerei immer noch in so vielen europäischen Staaten verboten ist, da doch die Regierungen genauere Einsicht in den Geheimbund haben und zu einer strengen Controle die leichtesten und bewährtesten Mittel besitzen? Sollte der Grund wirklich in einer stillen und gewiß unbegründeten Furcht vor politischen Einmischungen liegen, die einen geheimen Herd in den Logenversammlungen finden könnten?

Ich glaube nicht, daß die alte Geschichte der Maurerei in Deutschland noch irgend Reminiscenzen unterhält, welche zum Verbote oder doch zum Verdachte der Freimaurerei Veranlassung geben könnten, wenn das auch vielleicht in außerdeutschen Staaten hin und wieder der Fall sein mag. Früher war die Sache anders, damals war der Verdacht begründet, die Thatsachen erwiesen. — Wenn die französische Regierung durch das Polizeigericht in den Jahren 1737 und 1745 gewisse Verordnungen aus politischer Besorgniß für die Logen erließ, wenn man in Bayern den Maurerbund gänzlich aufhob, weil er, auf Abwege gerathend, den Illuminatenorden nicht entschieden zurückwies, was der Beichtvater des Churfürsten Karl Theodor, der Exjesuit Franck, ein erbitterter Feind der Illuminaten und Freimaurer, zum Vorwande der Anklage gebrauchte — wenn der deutsche Kaiser Franz der Zweite 1794 auf dem Reichstage zu Regensburg auf gänzliche Unterdrückung der Freimaurerei antrug und nur die Gesandten von Preußen, Hannover und Braunschweig durch ihre Gegenvorstellungen diese gänzliche Unterdrückung ablehnten — wenn der russische Kaiser Alexander in seinem Rescripte vom 12. August 1822 an den Minister, Grafen Kotschubey, alle Freimaurerei in Rußland und Polen ver-

bot — so sind alle diese Maßregeln auf geschichtliche Reminiscenzen gegründet, welche damals allerdings den Logenbund wohl verdächtigen konnten. Die Zeiten Carls I., Cromwells, der Stuarts mit Carl II. sind zugleich Perioden reinpolitischer Logenthätigkeit, aber sie vermochten in späteren Epochen doch nur auf die Stimmung der Regierenden in so fern nachzuwirken, als gleichzeitig eine große Unkenntniß der Uneingeweiheten und ein daraus erwachsendes Vorurtheil das innere Wesen der Freimaurerei mit verdächtigen halfen. Jetzt, wo die Logentendenz und selbst ihre Verfassung, Form und Arbeit kein Geheimniß mehr bei Regierungen und allen Gebildeten sind, können solche Vorurtheile nicht mehr zu Verdächtigungen führen, die ein Verbot in denjenigen Staaten, wo die Freimaurerei zur Zeit geschützt und geduldet ist, zur Folge haben. Die neueste Verdächtigung, welche, freilich in etwas phantastischer Weise, von einer Privatperson in Dresden ausging, hat bei allen Gebildeten nur Lächeln, bei den norddeutschen Regierungen aber gar nicht einmal Aufmerksamkeit erregt, weil man zu gut davon unterrichtet ist, was in der Loge vorgeht, und man hinreichend weiß, wie unschuldig dieselben sind. Die Zeiten, wo Johann Gaston, der Letzte aus dem Hause Medicis, als Großherzog von Toscana sein Vernichtungsedict (1737) erließ, das aber Franz von Lothringen, sein Nachfolger und nachheriger römischer Kaiser, wieder aufhob, oder wo der Abbé Barruel, oder der Apotheker Cadet-Gafficourt in Paris oder der Göttinger Professor Girtanner in bändereichen Schriften die Freimaurerei als eine politische Macht verdächtigten — diese Zeiten sind längst abgethan, heutigen

Tages glaubt kein vernünftiger Mensch mehr an eine politische Rolle der Logen — aber die Welt weiß auch, daß die Gegenwart der Freimaurerei eine ziemlich unbedeutende ist. Es wäre wirklich nicht nöthig gewesen, daß im Jahre 1851 die unter Aufsicht der Großloge Royal York vereinigten vier Logen zu Berlin ein Johannisschreiben erließen, worin sie die Brüder vor der unheilstiftenden, politischen Begriffsverwirrung warnten und die Freiheit und Gleichheit der Logenwelt mit ängstlicher Sorge unterschieden von der politischen Freiheit der Außenwelt und deren Folgen leidenschaftlicher Aufregung und Verirrung. Wer erkennt nicht in diesem Schreiben die völlige Abhängigkeit der Logenregierung vom politischen Staate, wer merkt nicht im Ausdruck der Warnung die Sprache der Landesregierung, welche diesmal eine freimaurerische Form angenommen hat? Da, wo die Loge geduldet ist, da soll sie auch im Nothfalle ihre Unterthanenpflicht erfüllen und Organ der weltlichen, legitimen Macht werden. — Und wenn auch im Jahre 1848 und 49 in manchen Logen demokratische Reden gehalten worden sind, so ist dafür nicht die alterschwache, unschuldige Freimaurerei zur Rechenschaft zu ziehen, sondern der jedesmalige Meister vom Stuhl, der solche politische Reden duldete und dadurch seine gänzliche Unfähigkeit zur Logenführung documentirte. Das eben erwähnte Johannisschreiben hat vollkommen Recht, wenn es in seiner Warnung den Brüdern an's Herz legt, daß die freien Begriffe in der Loge von Gleichheit und Brüderlichkeit nicht für die Außenwelt reifen und hier eine politische Wirklichkeit finden sollten, sondern daß man im Logenbunde nur allein mit sittlicher Freiheit zu thun habe,

welche der Außenwelt zwar längst bekannt sei, aber nicht in der Masse, sondern nur im Einzelnen verwirklicht werde, aus denen der Bund sich erst gebildet hat, um sich den Störungen durch die Massen zu entziehen. Durch Gestaltung ausgedehnter, politischer Rechte sei die sittliche Freiheit noch kein Gemeingut geworden, gleiche Berechtigung könne wohl in der Loge sein, für die man sich die Leute erst ausgewählt habe, welche solcher Berechtigung werth seien. Die Brüderlichkeit solle nie eine politische, sondern allein eine christliche sein, alle diese Begriffe wären nur in einem kleinen Kreise besserer Menschen bis auf einen gewissen Punkt zu verwirklichen &c. —

Sieht man bei aller guten Gesinnung, die lobenswerth ist, diesem Logenschreiben nicht an, daß die gegenwärtige Freimaurerei in Deutschland durchaus fügsam, ungefährlich und bevormundet ist? Darum aber findet auch die Freimaurerei in jeder Staatsform ihre Heimath, überall da, wo dem Staatsbürger Denk-, Glaubens- und Gewissensfreiheit gestattet ist. — Wo ist aber die Quelle zu finden, aus welcher in so vielen Staaten das Verbot der Freimaurerei fließt? — Ich antworte: in der Staatsreligion und in der Kirchenregierung. — Dieses führt mich auf eine nähere Betrachtung der Freimaurerei in ihrer Stellung zur Religion. —

Der Umstand, daß die Freimaurerei in allen protestantischen Ländern geduldet, in allen katholischen aber verboten ist, läßt sogleich den natürlichen Urfeind erkennen. — Die Freimaurerei ist eine reine Humanitätslehre, in freien

Menschenköpfen, mitten in der Blüthe der apostolischen Kirchenherrschaft, erwacht und sich in Handwerksgebräuche verkleidend, um, bis zur Erlangung eines Schutz- und Freibriefes, der Anfechtung zu entgehen und die Sicherheit unter dem Verschlusse des Geheimnisses zu suchen. Nur so lange die schottischen Logen ihren wahren Grund und Boden verließen und in der katholischen Welt eine Rolle zu Gunsten katholischer Fürsten spielten, wurden sie zu politischen Zwecken benutzt. — Je reiner und unverfälschter aber die ideale Grundlage der Freimaurerei sich von allen unächten Beimischungen abklärte und sichtete, um so schroffer wurde ihr Verhältniß zur katholischen Kirche, mag dieselbe römisch oder griechisch heißen, und um so feindseliger gestaltete sich deren Stimmung gegen das Freimaurerthum bis zum endlichen Verbote. Welchen Geschichtskundigen könnte unbekannt geblieben sein, wie vernichtend die päpstlichen Bullen des vorigen Jahrhunderts auf die Logenwelt einwirkten. Zuerst machte, um nur einige Thatsachen anzuführen, der Cardinal und Staatssecretair Joseph Firrao im Februar des Jahres 1739 die Bulle des Papstes Clemens XII. vom 27. April 1738 bekannt, wodurch Jedem, der einer freimaurerischen Versammlung beiwohne, die Strafe der Excommunication, Güterconfiscation, selbst des Todes angedrohet wird und schon die Ueberredung zum Beitritte in den Maurerbund hohe Geld- oder Galeerenstrafe zur Folge haben sollte. Dieser Bulle zufolge verbot der deutsche Kaiser Carl VI. die Freimaurer-Versammlungen in den österreichischen Niederlanden und Flandern und bestrafte jeden Contravenienten mit Landesverbannung. Diesem Beispiele folgte August III., König

von Polen und Churfürst von Sachsen, durch ein Verbot in den katholischen Theilen seiner Staaten, während die protestantischen Unterthanen ungehindert Freimaurerei treiben durften. Allein diese Thatsache giebt ein Bild von der Stellung der Logenwelt zur Religion. — Eine neue päpstliche Bulle, welche Benedict XIV. im Jahre 1751 am 18. Mai edirte, gab dem Erzbischof Joseph de Guyon de Crochans zu der leidenschaftlichen Verfolgung der Freimaurer in Avignon Veranlassung. Wer weiß nicht, welche furchtbare Folgen die genannten beiden Bullen in Spanien und Venedig hatten, wo die Staatsinquisition alle erkannten Freimaurer verbannte oder einkerkerte! Aus gleichem Grunde konnte auch in Oesterreich niemals ein festes Terrain für die Freimaurerei errungen werden, nur unter der kurzen Toleranzregierung des Kaisers Joseph II. wurde sie unter strengen, polizeilichen Einschränkungen geduldet. Auch in den katholischen Cantonen der Schweiz, namentlich in Bern, erschienen 1745 strenge Verbote gegen die Freimaurerei, während dieselbe in den protestantischen Cantonen, besonders seit 1775, eine völlige Freiheit des Daseins genoß. Die neueste Bulle gegen die Logenwelt datirt aus dem Jahre 1814, vom Papste Pius VII., der durch seinen Cardinal Consalvi die Theilnahme am Freimaurerbunde mit Gefängniß, Güterconfiscation, Verbannung oder gar Tod bedrohte. Es hatte diese Bulle zur Folge, daß König Victor Emanuel von Sardinien in demselben Jahre das schon im Jahre 1794 von Victor Amadeus III. erlassene Verbot der Freimaurerei mit schärferer Strenge erneuerte und auch der spanische König Ferdinand VII., nach seinem zweiten Regierungsan-

tritte 1814, die härtesten Strafen für jede Theilnahme am Freimaurerthume ausschrieb.

Kann man wohl überzeugender die historische Ur- und Erbfeindschaft zwischen Freimaurerei und Katholicismus beweisen? Und wie manche katholische Priester haben sich in engeren Kreisen und unabhängig von der päpstlichen Aufforderung, feindlich gegen die Freimaurerei aufgelehnt? Man denke nur an den Bischof von Marseille, Heinrich Franz Xavier, im Jahre 1742, an die Vorfälle 1779 in Aachen, wo der Dominikaner Greinemann und der Capuziner Schuff von der Kanzel herab das Volk gegen die Freimaurer aufhetzten und einen bewaffneten Angriff auf den Gassen veranlaßten. Und suchte nicht sogar die Sorbonne, jene pariser theologische Professoren-Fakultät vor der Revolution, die Freimaurerei durch Wort und Schrift zu verfolgen? —

Kann es uns Wunder nehmen, wenn wir auch heute noch diese alte katholische Feindschaft sich bewähren und die Freimaurerei in katholischen Staaten streng verboten sehen? Freimaurerei und Katholicismus schließen sich in ihren Grundanschauungen völlig einander aus, sie sind himmelweit verschieden, wie Nord- und Südpol. Wenn schon Protestantismus und Katholicismus sich nie in ihren Grundprinzipien vereinigen und versöhnen lassen, so muß das um so mehr mit der Freimaurerei der Fall sein, welche, als reine Humanitätslehre, auch zugleich die rationalste Anschauung von Gott und Mensch ist. — Der freimaurerische Grundgedanke ist ein Vernunftbegriff, er erkennt keine Vermittlungstheorie zwischen Gott und Mensch an, sieht im Menschen die

göttliche Abkunft und Anlage, die Kraft zu eigener Vervollkommnung und unsterblicher Wirksamkeit, erblickt im Menschen und in der Natur die Schöpfung des heiligen Urhebers, worin ursprünglich Alles gut ist, läugnet Alles, was gegen die Vernunft und Naturgesetze streitet — wie kann solche Anschauung jemals anders, als eine ärgste und verhaßteste Feindin des Katholicismus sein?

Aber die Freimaurerei ist damit auch eine Feindin der protestantischen Orthodoxie und des Pietismus, wie Mysticismus — deshalb wird sie auch in evangelischen Staaten von der Orthodoxie principiell verfolgt. —

Haben wir uns über die Stellung der Freimaurerei zur Religion völlig klar gemacht und in ihr eine reine vernunftgläubige Humanitätslehre erkannt, so muß uns eine merkwürdige Begriffsverwirrung in der Logenwelt selbst höchst auffällig erscheinen.

Man hört nämlich tagtäglich in der Maurerei die Phrase: daß die Loge jede Form der religiösen Anschauung ehre, in keine Religionspartei eingreife, daß alle Confessionen in ihr unangerührt blieben und nur das rein Menschliche Mittelpunkt ihrer ideellen und praktischen Thätigkeit sei. Diesem Grundsatze gemäß hat man katholische, jüdische, muhamedanische &c. Logen. —

Nun frage ich aber, wie es möglich ist, daß ein Katholik ein ächter Freimaurer sein kann, wenn er seiner Religion treu bleiben will und doch maurerischen Lehren huldigt, welche im offenbarsten Widerspruche mit seiner Kirche stehen? Wie vermag ein Mann, welcher an das apostolische Dogma

glaubt, in der Loge von seiner Freiheit und Gleichheit mit allen Menschen im Urverhältnisse zu Gott, dem unmittelbaren Vater, erbauet und bestimmt zu werden? Man wird mir antworten: die Loge will in jedem Menschen nur das Sittliche fördern und jedem Mitgliede seine eigene Religion lieber machen, ja, man hat sogar schon behauptet, daß ein Katholik, Jude 2c. als Freimaurer ein um so besserer Genosse seiner Glaubensgemeinde werde. Das sind aber nur Phrasen, nur Wortspiele, ohne Grund und Gehalt. Ich kenne Angehörige der katholischen Kirche, welche oft und gern sich von der Predigt eines protestantischen Geistlichen erbauen lassen, Juden, welche die christliche Kirche besuchen — aber diese sind wahrlich keine ächten Katholiken und Juden mehr, sie sind im Herzen und Bewußtsein längst Protestanten oder doch Christen und haben nur äußerlich nicht mit der Form ihrer Kirche gebrochen. — Ein Katholik oder Jude, welcher Freimaurer ist, muß auf einer von beiden Seiten nur scheinen, es können sich nicht zwei heterogene Grundanschauungen in einer Menschenseele vereinigen, eine Seite muß eine nur formelle, nur äußerliche sein. Meint es der katholische oder jüdische Freimaurer ehrlich mit der Freimaurerei, so kann er es unmöglich ebenso ehrlich mit Papst und Moses meinen; er mag seiner Kirche treu sein und ihre Gebote und Gebräuche erfüllen, aber innerlich ist er ein Anhänger des freimaurerischen Rationalismus. —

Man hört auch wohl in der Loge die Phrase: daß der Freimaurerbund ein neutraler Boden sei, der nur Sittlichkeit und Menschenliebe praktisch machen wolle und jeder Mensch, möge er dieser oder jener Religion angehören, könne

das sittliche Mittel, unbeschadet seines Glaubens, von der Loge empfangen. Wenn der Zweck der Loge Nichts weiter, als Wohlthätigkeit wäre, dann allerdings könnte man von einem in Religionssachen neutralen Boden sprechen, die Wohlthätigkeit ist aber nur eine äußere Anwendung der maurerischen Grundsätze, und jede Sittlichkeit, mag sie sich kund geben, wie sie will, ist immer eine Pflichtlehre und Pflichtübung, welche auf dem Lehrboden des Glaubens oder der Ueberzeugung wurzelt. Die Freimaurerei hat auch ihre Glaubenslehre, ihre Gründe für die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, welche für die sittliche Praxis maßgebend sind; wer der Loge und ihrem Dogma mit Aufrichtigkeit huldigt, der kann dabei dem Urchristenthum, dem Vernunftglauben ein treuer Anhänger sein, nicht aber dem Judenthume, dem Katholicismus, dem muhamedanischen Glauben. Ich habe es daher nie anders betrachten können, wenn ich verschiedene Glaubensgenossen in einer Loge fand, als daß sie sich innerlich von ihren spezifischen Religionsanschauungen losgesagt und den Vereinigungspunkt im freimaurerischen Anschauen von Gott, Welt und Mensch gefunden hätten.

Eine ganz wunderbare, künstliche Stellung haben deshalb diejenigen Logen, welche ihre Mitglieder als Katholiken oder Juden äußerlich charakterisiren wollen und doch dabei maurerischen Eifer verrathen. Es giebt bekanntlich Logen, welche ausschließlich aus Juden oder Katholiken bestehen. Sie erscheinen mir, wenn sie wirklich ächte Maurer sind, ganz wie freie Gemeinden, welche nicht öffentlich mit ihrer Kirche gebrochen haben, sondern im Stillen einem gei-

stigen Gottesdienste und freien Symbole huldigen. Wenn aber, wie es in Städten wohl vorkommt, wo die Einwohnerschaft halb aus Katholiken, halb aus Protestanten besteht, in Folge eines Zwistes oder aus religiöser Rücksicht, die katholischen Brüder eine Loge für sich bilden, hier wirklich von einer katholischen Loge die Rede ist und man äußerlich als katholische Confessionsgenossen sich signirt, so gestehe ich ein, diesen wesentlichen Widerspruch nicht begreifen zu können. Zwei ganz verschiedene Dinge in einer Person vorstellen zu wollen, ist eine Unmöglichkeit, auf einer Seite muß Unwahrheit sein. —

Diese Unächtheit auf Seite der Freimaurerei oder der Religion verleidete mir auch stets den Anblick von evangelischen Predigern in der Loge. Wie überhaupt ein Geistlicher, welcher auf eine Confessions-Bekenntniß-Akte vom Staate verpflichtet ist, die Rolle eines Freimaurers spielen kann, verstehe ich nicht ganz. Der Staat bedarf einer positiven Kirche, ohne freie Auslegung und verschiedene philosophische Aenderungen ihrer Dogmen. In evangelischen Staaten bietet das Lutherwort, die Augsburgische Confession oder das orthodoxe Bibelwort eine solche positive Grundlage des Glaubens und der kirchlichen Verfassung dar. Es ist bekannt, daß jeder Geistliche, als Diener der Staatskirche, von Staat und oberster, geistlicher Behörde auf eine solche positive Grundlage des Bekenntnisses verpflichtet wird — allerdings giebt es Prediger, welche als sogenannte Rationalisten sich nicht an ihre Verpflichtung binden und freie, religiöse Ansichten, Vernunftglauben, moralische Abhandlungen predigen und, wenn sie auch ein großes Kirchen-

publikum finden, doch immer mehr oder weniger mit dem Staate und ihrer obersten Kirchenbehörde in Widerspruch gerathen, so daß sie auch oft freiwillig oder gezwungen ihren Kirchendienst quittiren. — Daß solche rationalistische Prediger auch Freimaurer sind und Abends in der Loge im verwandten, maurerischen Geiste reden, finde ich ganz in der Ordnung und sind sie talentvolle Redner, so wird die Loge sie gebrauchen können. — Anders verhält es sich aber mit denjenigen Geistlichen, welche der Orthodoxie öffentlich angehören, oder doch vor dem Staate und Volke der sogenannten Strenggläubigkeit dienen, insgeheim aber Freimaurer sind. Auf welcher Seite sind sie wahr, auf welcher unwahr? — Irgendwo müssen sie heucheln, um egoistischen Zwecken zu genügen. — Indem ich diesen Ausspruch thue, erinnere ich mich des widerwärtigen Eindrucks, den ich einst in einer Loge empfing, als ich hier einen Geistlichen, in seidenen Strümpfen und Schnallenschuhen und mit den Emblemen der Freimaurerei geschmückt, eine streng rationalistische, der Humanitätslehre abstammende Rede mit Eifer halten hörte und in ihm denselben Mann wiedererkannte, welcher zwei Tage vorher von der Kanzel herab eine streng orthodoxe Predigt gehalten hatte. Auf irgend einer Seite muß in solchen Fällen geheuchelt werden, und es war mir unerklärlich, daß dieser Widerspruch von den anderen Logenmitgliedern nicht gefühlt wurde, falls wirklich Intelligenz in der Loge gegenwärtig gewesen ist. —

Ich will solche Contraste nicht weiter in Beispielen ausmalen, aber jeder denkende Leser muß mir beipflichten, daß ein ächter Maurer unmöglich Katholik, Orthodoxer oder

Jude aufrichtig vor der Welt sein kann. Wenn die Freimaurerei behauptet, daß sie sich in keine Religion einmische, keinen fremden Glauben störe, so hat sie darin in so fern Recht, als sie selbst Glauben und Religion ist, aber keine kirchliche, und daß Alle, die aus der sogenannten „profanen" Welt an ihre Pforte klopfen und Einlaß als „freie Männer" fordern, entweder sich mit ihrer und jeder anderen Religion längst abgefunden haben, oder (und das werden die ächten, zuversichtlichen Freimaurer) das innere Bedürfniß fühlen, für ihre freieren Ansichten und die Vernunftauffassung der höchsten Interessen des Menschen die entsprechendste Form der Gemeinschaft zu suchen, welche sie in der Loge zu treffen vermuthen. — Mit dem Eintritte in diesen Bund der Brüderschaft gehören sie einem, von allen religiösen Formen unabhängigen Menschheitsbunde an, der keine Glaubensgemeinden anerkennt, sondern das unmittelbare Urverhältniß des Menschen zu Gott zum Motive seiner Lehren und Pflichten macht. Und ist das nicht eine Religion der Vernunft, Unmittelbarkeit und Allgemeinheit, wie sie etwa in den ersten Ahnungen des Urchristenthums sich regte und in Liebe verband, was sich als gleich vor Gott erkannte und in Freiheit der enthüllten Wahrheit und selbsterkannten eigenen Kraft handeln wollte? — Die freimaurerische Grundlehre ist, wie das in vielen Logenreden und Gedichten ausgesprochen wird, eine Religion der Selbsterkenntniß, und ich glaube, das bezeichnet sie hinreichend, im Vergleiche mit denjenigen Religionen, welche Kirchen gegründet haben und sich Religionen des Glaubens nennen. —

Aber eine neue Frage entsteht; — sie mag uns die Stellung der Freimaurerei zur Intelligenz der Gegenwart näher rücken. Es fragt sich nämlich, ob außer dem Christenthume, das doch in seiner reinen Gestalt, in dem einfachen Lebensbilde des Gekreuzigten, die höchste Wahrheit, Menschenliebe, Menschenwürde und Unsterblichkeit lehrt, ob in unserer Gegenwart, wo in allen denjenigen Staaten, in denen die Freimaurerei geduldet ist, auch jedem Einzelnen volle Glaubens- und Denkfreiheit ungeschmälert bleibt und Jeder mit sich selbst und seinem Glauben, Pflichtgesetze und Lebensbewußtsein innerlich so abschließen kann, wie es seinen Geist und sein Gemüth befriedigt, ob die Freimaurerei noch nöthig sei, ob sie nicht längst von der Zeit und der öffentlichen Geistesentwickelung überflügelt worden. Schon früher einmal wurde dieser Punkt in anderen Verbindungen von mir zur Sprache gebracht. Ich stelle die Frage auf: kann die Freimaurerei **sittlichere** Menschen erziehen, als das Christenthum vermag?

Wer mag als intelligenter Christ wohl den leisesten Zweifel hegen, daß das Christenthum die Schule und Lebensstütze der edelsten Menschen geworden ist, daß es Begeisterung für das Gute, heldenmüthige Hingebung an die Wahrheit der Ueberzeugung, uneigennützige Tugend, Menschenliebe und Aufopferung hervorbrachte? Wer möchte zweifeln, daß das Christenthum die große Aufgabe hat, die Weltreligion zu werden und die Menschheit in Gott zu vereinigen? — Kann die Freimaurerei das? Hat sie solche Beispiele ihrer Wirksamkeit und Erfolge nachzuweisen, wie das Christenthum, das allen Menschen offen

steht, an dessen Eingangspforte nicht ballotirt wird, ob der Anklopfende auch für die Brüder paßt, ob er gemüthlich ist, in guten Umständen lebt, den guten Ruf der oberflächlichen Welt hat und Gebühren bezahlen kann — während die Pforte des Christenthums mit mildem Ernste auch die Verirrten und Gefallenen, die Verfolgten und Verlassenen empfängt und willkommen heißt! — Allerdings hat das Freimaurerthum manche Tugendhandlungen hervorgerufen, aber können sie wohl in Rechnung mit der Summe gebracht werden, welche das Christenthum verwirklichte? Und in der Freimaurerei ist es weit leichter, Bruderliebe zu üben, als im Christenthume, denn sie sucht sich ihre Leute aus, welche sie als Brüder anerkennen will, während das Christenthum auch den Fremden, den Feind, den Verstoßenen und Gesunkenen mit gleicher Bruderliebe zu sich heranzieht.

Das gilt namentlich vom evangelischen Christenthume und mit Recht fragt man: ob die Freimaurerei wirklich noch nöthig ist, da wir das Evangelium haben und dasselbe weit durchgreifender und mächtiger ist, als der maurerische Gedanke? — Die Freimaurerei stützt sich auf eine Vorzeit, in welcher das Evangelium entweder fehlte oder verschlossen war — sie trat im letzten Grunde im Mittelalter nur als Opposition gegen den Katholicismus auf. — Sind also die Motive ihrer Existenz von der Zeit beseitigt worden, so ist die Freimaurerei damit erfüllt und der Zeit verfallen. — Damit berühren wir aber eine sehr baufällige Stelle der Logenwelt — die Nothwendigkeit ihrer Existenz hat aufgehört, da wir in evangelischen Völkern das offene, herrliche Evangelium haben und

in katholischen Ländern ja die Freimaurerei ganz verboten und deshalb wirkungslos ist.

Dieses fühlt und erkennt die Intelligenz unserer Zeit recht gut, daher die große Gleichgültigkeit gegen das Freimaurerthum in allen Kreisen, wo nicht äußere Einflüsse eine äußere Theilnahme zeitweise mit sich bringen. Und um die Stellung der Intelligenz zur Logenwelt zu bezeichnen, bedarf es keiner weiteren Bevorwortung, Auseinandersetzung und Folgerung, es genügt die einfache Thatsache, welche sich aus einer Vergleichung der früheren Jahre mit der Gegenwart ergiebt, indem man die Zahl der intelligenten Köpfe zählt, welche sonst und jetzt in der Logenwelt freiwillig bethätigt waren und sind. Man wird finden, daß die Summe von Jahr zu Jahr abgenommen hat. — Meine feste Ueberzeugung aber heißt: die Freimaurerei in gegenwärtiger Form und Wirksamkeit hat gar keine Zukunft für sich! —

VII.

Wie kann die gegenwärtige Freimaurerei in Deutschland eine Zukunft gewinnen?

Ich kann versichern, daß ich alle Schwächen und Schattenseiten der heutigen Logenwelt nicht aus Opposition gegen dieselbe, sondern im aufrichtigen Interesse für die mögliche Wiederbelebung einer Verbindung hervorgehoben habe, die einen so schönen Fond zur erhebenden Gemeinschaft in sich trägt, wie man für Nützlichmachung zu humanen Zwecken nur wünschen kann. Also nur als Gegner aus Freundschaft, wie ich schon im Eingange dieses Briefes aussprach, möge man mich betrachten, der nur mit der Gegenwart der Freimaurerei unzufrieden ist, weil sie ihm keine sichere Bürgschaft für die Zukunft giebt. Wo man helfen und bessern will, da muß man, sobald man es ehrlich meint, sich selbst erkennen und seine eigenen Schwächen und Vermögen prüfen, ohne Selbsttäuschung und mit strengster Unparteilichkeit. Und ich glaube unparteiisch in Lob und Tadel gewesen zu sein, ich habe die Lichtseiten nicht über den breiteren

Schattenseiten übersehen, wo aber Licht ist, da brauchen nur die Schranken weggenommen zu werden, um dasselbe zu erweitern und über die früheren Schatten strahlen zu lassen. — In dankbarer Erinnerung an meine Lehrlingsstunden, welche ich, während der Blüthezeit der neueren, deutschen Freimaurerei, mit der Freude des frischen Eindruckes und der Spannung auf verheißene Steigerung des Erkennens und Empfindens, einst verlebt habe, möchte ich durch eine zwar rücksichtslose, aber wohlgemeinte, öffentliche Warnung die Brüder selbst aus ihrem Bequemlichkeitsschlummer wecken und die Intelligenz innerhalb und außerhalb der Loge ermuntern, sich des maurerischen Gedankens anzunehmen und ihn vor Erstarrung in der immer mehr verknöchernden Form zu retten. Ich bin schon zu bejahrt dazu, um eine persönliche reformirende Rolle zu spielen; aber um anzuregen, um aus langer Erfahrung zu rathen, zu urtheilen und treugemeinte Rathschläge zu ertheilen, ist Niemand zu alt.

Eine Zukunft erblicke ich, wie gesagt, in der maurerischen Gegenwart nicht vorbereitet — die Zeit aber ist eine unerbittliche Mutter, welche ihre eigenen Kinder verschlingt, sobald dieselben nicht der eigenen Fortentwickelung fähig sind oder sich erschöpfen. Nicht die Zeit trägt menschliches Beginnen in die Zukunft hinein, sondern Alles, was Menschenwerk ist, muß der Zeit jede künftige Minute abgewinnen. So auch mit der Freimaurerei. Sie muß neu auferstehen in der Zeit, wie der Phönix aus den Flammen, sie kann nur dauern durch Lebenskraft, nicht durch die Form, in welcher der Lebensdrang erstarrt ist. —

Ich will die Vorschläge zu einer Rettung des Bundes,

zu einer Zukunft und neuen Lebenskraft desselben, nur ganz kurz und ohne weitere Erörterung hier aufzählen, denn die Debatten über dieselbe mögen und müssen von Anderen geführt werden, die ich eben so unparteiisch wünsche, wie die Vorschläge gegeben sind, welche die Meinungen herausforderten. Diese Propositionen und Rathschläge sind folgende:

1. Man erwecke das Interesse der Intelligenz an dem Bunde wieder, welches so ziemlich erloschen ist.

2. Das geschieht, indem man das unselige Wort: „Freimaurergeheimniß" der Vergangenheit anheim giebt und nicht im alleinigen Besitze von Weisheit zu sein vorgiebt, welche längst Eigenthum der Welt geworden ist und gar keinen vernünftigen Grund hat, sich vor der Oeffentlichkeit zu fürchten.

3. Man beschäftige sich in den Logen nicht mit der großen Vorliebe, wie es größtentheils der Fall ist, mit dem geschichtlichen Hintergrunde der Freimaurerei, mit Legenden und Histörchen, alten Katechismen und antiquirten Formeln, sondern begreife und ergreife den Geist der Gegenwart, horche nach der Stimme des öffentlichen Bewußtseins und den Richtungen der Zukunft, langweile die denkenden Leute und unterhalte die ideenarmen Köpfe nicht in der Loge mit Acten, Protokollen und alten Archivschätzen, sondern belebe, begeistige, erbaue, erwärme und bethätige den inneren Menschen für den Zweck und das Mittel.

4. Man sage sich in allen Logen von dem Parteigeiste, dem Spießbürgerthume und den kleinlichen Agitationen des Egoismus los, lasse die Talente, welche in allen den Logen verscheucht, beleidigt oder niedergehalten werden, wo

unfähige Stuhlmeister sind, auf ihren rechten Platz und ihre richtige Wirksamkeit in der Loge kommen, verbanne alles Cliquenwesen bei Beamtenwahlen und alle auf Lebenszeit hinarbeitenden Machinationen selbstsüchtiger Stuhlmeister, willfahre der sich in der Logenwelt so gern breit machenden Mittelmäßigkeit nicht und führe lieber den Grundsatz ein, daß alle Jahre ein neuer Stuhlmeister eintreten muß und der abtretende vor einem Jahre nicht wieder gewählt werden darf. Dadurch wird die Verwaltung der Loge aus dem Absolutismus eines anmaßenden, Anhang werbenden Mannes oder einer Partei gerettet und dem Talente Gelegenheit geboten, sich für die Maurerwelt nützlich zu machen.

5. Man höre auf zu glauben, daß es Logenhaltung und Freimaurerei sei, wenn man nur die todte Form erfüllt, die Ritualworte ableiert und zwischendurch langweilige Mittheilungen macht, die für Niemand Interesse haben, weil sie nicht erbauen können. — Diese sittliche Erbauung ist ja gerade der Maurerbau — die Arbeit in der Loge — nicht aber die Zeitverschwendung an einem babylonischen Thurme, der, wie bekannt, niemals vereinigen, sondern nur entzweien kann, weil sich die Gedanken und Sprachen dabei verwirren. — Man höre auf, eine Versammlung von Männern eine Loge zu nennen, welche sich unter Gähnen und Abspannung, durch Oscitanz, bemühen, der Form zu genügen und zwei Stunden lang auszudauern oder auf die Tafel zu warten. —

6. Diesen mehr äußeren Verbesserungen gemäß, reformire sich aber nun auch das ganze innere Logenleben — es verwirkliche eine Freimaurerei, wie

sie für die Gegenwart paßt und der Zukunft zu entsprechen vermag. Offen und frei repräsentire man einen Menschheitsbund, einen organisirten Verein der Humanität, der immerhin seine Handwerks-Sprache und Symbole beibehalten kann, aber sein Wesen, seine geläuterte Form, seine Gesetze und Pflichten, seine Lehren, Verheißungen und Thaten offen vor der Welt zur Schau trägt. Man wird dadurch der Menschheit verständlicher, tritt mitten in sie hinein, erweckt Vertrauen und wirkt durch Beispiel des Guten auf die Menge; man entgeht dadurch der lächelnden Beurtheilung, daß die Loge mit Geheimniß und Arbeit renommire, welche der Welt unsichtbar seien und das Licht scheuen, daß man Essen und Trinken auch Arbeit und Geheimniß nenne und mit wichtiger Miene Etwas vorstellen wolle, was man nicht besitze; — man kommt ferner auch nicht in die drückende Verlegenheit, einem gebildeten Manne bei der Reception eine Fernsicht von Weisheit, Würden und Vereinstugenden zu eröffnen, die nachher in Dunst oder Schein aufgehen, oder einem kreisenden Berge gleichen, welcher nachher eine Maus gebärt. Man schaffe das Gradwesen ab, oder, wenn die Eitelkeit dasselbe beizubehalten wünscht, so ertheile man dem Aufgenommenen auf einmal die ganze Weisheit, welche wahrhaftig so einfach ist, daß man sich wundert, dieselbe schon vorher besessen zu haben, und verstehe unter Graden nur besondere Auszeichnungsstufen, ertheilt durch Majorität der Loge für eine schöne sittliche That. Der höhere Grad werde nicht durch Anmeldung und Gebührenbezahlung oder nach gewisser Zeitdauer, sondern allein

durch Verdienst, durch ächte Maurerthat erworben. — Dadurch allein können die Grade eine vernünftige Bedeutung erhalten und verlieren in den Augen der Intelligenz das Lächerliche, Spielerische, Veraltete. Demgemäß streiche man auch die ganze feierliche Spielerei der Präparationen, Prüfungen, Ueberraschungen, Einschüchterungen und das ganze Bangemachen, worüber der Aufgenommene lächelt, wenn er zuerst Augenzeuge ist von der Aufnahme seines Nachfolgers. Alle diese Dinge können keinen gebildeten Mann rühren, er muß sie als Spielerei beurtheilen und zwar einer Gesellschaft von Männern unwürdig, welche sich der besonderen Weisheit im neunzehnten Jahrhundert rühmen. — Ein intelligenter Mann (und ein solcher vermag nur die Zukunft der Loge sichern zu helfen) wird weit nachhaltiger gerührt und geistig wie gemüthlich ergriffen, wenn er offenen Auges in eine Versammlung geführt wird, in welcher er den Ernst sittlicher Feier antrifft, wo ihn die Freundschaft der Tugend und die Mahnung heiliger Verpflichtungen empfängt und das befähigte, begeisternde Rednerwort ihn in die rechte Stimmung höheren Menschengefühls und Entschlusses mit fortreißt. Er erfahre sogleich den Anfang und das Ende der ganzen Maurerei, ohne halbe Verhüllung und Verheißung auf das noch verschleierte Bild der Wahrheit, er wisse vorher, ehe er eintritt, was ihn erwartet, was er will und zur Pflicht machen soll, er komme bewußt zur Loge, bewußt des ganzen Inhaltes und Wirkungskreises derselben.

7. Die Freimaurerei der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts kann nichts Anderes sein und vorstellen wollen,

als was die Zeit ihr zuweiset — sie muß irgend eine Zeitaufgabe erfüllen, um in der Zeit fortzuleben. Sie kann in der Gegenwart und Zukunft nichts Anderes sein, als eine Verbindung von Männern und Frauen, welche, in Brüder- und Schwesterlogen, Zwecke der Humanität zu verwirklichen streben, je in den Richtungen, wie Natur, Bestimmung und Kräfte es den Männern und Frauen anweisen. — Man verbindet sich, um die Verpflichtung zu übernehmen, Gutes zu thun, Nächstenliebe zu üben, Wohlthätigkeit zu verwirklichen, Hülflosen zu helfen, Trost- und Rathlose zu trösten und ihnen zu rathen, Gefallene und Verirrte aufzurichten und zu bessern, Arme zu unterstützen, Verwahrlosete zu erziehen, zu unterrichten, Kranken und Leidenden Liebe und Hülfe zuzuwenden, Rohe und Gefährliche auf einen guten Weg, auf den bessernden Boden der Arbeit zu führen — persönliche Opfer an Geld und Zeit und Kraft bereitwillig darzubringen und unter allen Gestalten die praktische Humanität zur Wahrheit und Wirklichkeit des Lebens zu machen. Das allein kann der Inhalt einer Freimaurerei der Zukunft sein, nur in dieser Weise wird das alte, antiquirte Institut zu retten sein. Hierzu haben sich beide Geschlechter in Männerlogen und Frauenlogen zusammen zu finden, wo die ersteren die That der Kraft, die zweiten die That der Milde üben.

Dazu bedarf es der gegenseitigen Ermunterung, Anregung und Unterstützung, des belebenden Wortes, des ermuthigenden Austausches, des mahnenden Anblickes, der inneren Verwandtschaft zum gleichen Zwecke, wodurch der

Mensch in Begeisterung und gutem Entschlusse erhalten wird. Dazu müssen die Logenversammlungen dienen, indem die Verbündeten sich von dem geräuschvollen, offenen Markte des zerstreuenden Lebens zuweilen zurückziehen (wie gute Menschen sich in der Kirche zu vereinigen pflegen), um durch eine edle Rede, durch Vergegenwärtigung der freiwillig übernommenen Pflicht, durch die Gemeinschaft mit gleichgesinnten, guten Menschen, durch Anerkennung guter Handlungen und Einsammlung milder Gaben sich und die Loge neu zu stärken für das Hinaustreten in die Welt und die schwere Arbeit einer wahrhaftigen Humanität in der That. — Das ist ächte Freimaurerei, wie sie Gegenwart und Zukunft fordern, nicht aber, wie sie heute noch vegetirt mit dem feierlichen Formdienste eines eingebildeten Götzen priesterlicher Weisheit, mit der Bequemlichkeit der gedanken- und thatenlosen Träumerei, mit dem Spiele hochtönender Titel und Würden, welche vor der intelligenten Welt Nichts gelten, mit dem ganzen Egoismus der Halbheit und Mittelmäßigkeit, welcher sich an eine abgelebte Vergangenheit klammert, weil er für die Gegenwart kein Talent der Erkenntniß und Hingebung hat.

So muß die Freimaurerei auch in Form und Inhalt mit der Zeit wachsen, wenn sie lebendig bleiben und nicht, als Ruine aus dem Mittelalter, nur für einen gewissen kleinen Theil von Personen dasselbe Interesse behalten soll, wie ein altes Ritterschloß für den Romantiker. Die Freimaurerei, wie sie heute vegetirt, ist nichts Anderes, als die Romantik der Humanität, und sie hat dasselbe Schicksal mit der Romantik im Allgemeinen, deren Anhänger immer sparsamer werden. —

Ich schließe meinen Brief. Möge er unleidenschaftliche Beurtheiler finden, aber, das wünsche ich von aufrichtigem Herzen, nicht umsonst gewarnt haben — — denn es ist hohe Zeit zur Rettung durch die angedeutete Reform, wenn die Freimaurerei nicht an Alterschwäche sterben soll. So, wie sie jetzt dasteht, ist sie eine Leiche, von der man Wunder erwartet und der man einen Ritus alter Gebräuche übergehängt hat, um ihr das Ansehen einer Scheintodten zu geben. Man reformire die Loge zu einer offenen, freien Gemeinde der Humanität, zu einem gemeinnützigen, wohlthätigen Menschheitsbunde, und es werden die edleren Naturen aller Glaubensgenossenschaften zu dieser Gemeinde streben, welche, nicht mehr eine geheime Verbindung, auch von keinem Staate irgend beeinträchtigt werden wird.

v. R—.

*

* *

Druck von H. Voigt in Penig.

Ferner:

Briefe über Unsterblichkeit

und die

Pfänder unserer Fortdauer.

Zum Trost für Alle, denen Zweifel und Trennungsschmerz das Herz bewegt.

Herausgegeben

von

Dr. W. Hesse.

25 Ngr.

Lessing.

Ein Roman von

Klencke.

5 Bände. 8 Thlr.

Herder.

Ein Roman von

Klencke.

4 Bände. 6 Thlr.

Katharina.

Erinnerungen aus meinem Tagebuche

von

Klencke.

2 Bände. 2½ Thlr.

Druck von Oswald Kollmann in Rochlitz.